Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte). Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 257 | Dienstag, den 20. September 1938 | Jahrgang 1938

Der Führer fordert:

Das Krebsgeschwür muß ausgebrannt werden!

Unterredung des Führers mit Ward Price. – „Das tschechische Uebel muß ein für allemal abgestellt werden, und zwar jetzt." – „Diese Republik zu schaffen war ein Wahnsinn."

„Wenn Henlein verhaftet wird . . ."

DNB **London**, 19. September.

In der „Daily Mail" veröffentlicht Ward Price eine Unterredung mit dem Führer, der den englischen Journalisten auf dem Obersalzberg in Berchtesgaden empfangen hat. Das Blatt gibt das Interview in seiner Montagmorgenausgabe in größter Aufmachung unter der siebenspaltigen Ueberschrift „Hitler über die Aufrichtigkeit des Premierministers und seinen guten Willen" wieder.

Wie Ward Price berichtet, erklärte der Führer u. a.: „Die Tschechen sagen, sie könnten keine Volksabstimmung abhalten, weil eine solche Maßnahme in ihrer Verfassung nicht vorgesehen sei.

Mir aber scheint, daß ihre Verfassung nur eines vorsieht, daß sieben Millionen Tschechen acht Millionen Minderheitenvölker unterdrücken sollen. Dieses tschechische Uebel muß ein für allemal abgestellt werden, und zwar jetzt. Das ist wie ein Krebsgeschwür, das den ganzen Organismus Europas vergiftet. Wenn man es sich weiterentwickeln läßt, würde es die internationalen Beziehungen infizieren, bis sie endlich zusammengebrochen sind.

Dieser Zustand hat 20 Jahre lang gedauert. Niemand kann ermessen, was er die Völker Europas in dieser Zeit gekostet hat.

Die Tschecho-Slowakei, die als Verbündeter Sowjetrußlands mitten ins Herz Deutschlands vorstößt, hat mich bestärkt, eine große deutsche Luftwaffe zu schaffen. Dies wiederum führte Frankreich und Großbritannien dazu, ihre eigene Luftflotte zu vergrößern. Ich habe in letzter Zeit die deutsche Luftwaffe wegen der jetzt in der Tschecho-Slowakei herrschenden Lage verdoppelt.

Sollte es uns jetzt nicht gelingen, diese Krise zu beheben, würde Generalfeldmarschall Göring mich bald bitten, die deutsche Luftwaffe aufs neue zu verdoppeln, und dann würden die Engländer und die Franzosen wieder ihrerseits ihre Luftflotten verdoppeln, und so ginge das wahnsinnige Wettrennen weiter.

Glauben Sie, es mache mir Freude, meine großen Bau- und Arbeitsbeschaffungspläne im ganzen Land stoppen zu müssen, um eine halbe Million Arbeiter an die Westfront zu schicken, um dort im Rekordtempo eine ungeheure Festungsanlage bauen zu lassen? Es wäre mir lieber, wenn ich sie zum Bau von Arbeitersiedlungen, großzügigen Autostraßen, neuen Schulen und sozialen Einrichtungen einsetzen könnte als für den Bau von unproduktiven Festungsanlagen. Aber solange die tschechische Unterdrückung einer deutschen Minderheit Europa in Fieber hält, muß ich auf alles, was kommen kann, gefaßt sein. Ich habe die Maginot-Linie studiert und viel davon gelernt; aber wir haben etwas nach unseren eigenen Ideen erbaut, was noch besser ist und was jeder Macht der Welt standhalten würde, wenn wir, angegriffen, wirklich in der Defensive bleiben wollten.

Alles dies ist aber Wahnsinn, denn niemand in Deutschland denkt daran, Frankreich anzugreifen. Wir hegen keine Ressentiments gegen Frankreich: Im Gegenteil, in Deutschland herrscht ein starkes Gefühl der Sympathie für Frankreich. Ebenso wenig will Deutschland Krieg mit England.

„Herr Gott," rief der Führer aus, „was könnte ich alles in Deutschland und für Deutschland tun, wenn diese tschechische Unterdrückung von einigen Millionen Deutscher nicht wäre. Aber sie muß aufhören. Und sie wird aufhören!"

Daß französische Minister bisher versprochen haben, der Tschecho-Slowakei beizustehen, führte Hitler aus, stehe im Widerspruch zu ihren eigenen früheren Taten. Frankreich habe zugelassen, daß das Saargebiet sich von der französischen Kontrolle losgesagt habe, obwohl das Saargebiet für Frankreich von großer wirtschaftlicher, politischer und strategischer Bedeutung war. Jetzt aber reden manche Leute in Frankreich davon, einen Weltkrieg zu entfesseln, für ein Land, in dem für sie keine wirtschaftlichen oder andere unmittelbare Interessen auf dem Spiel stehen. Und sie tun das einzig und allein, um den Tschechen zu ermöglichen, den Sudetendeutschen zu verweigern, was die Franzosen den Saarländern gewährt haben. Auf gleiche Weise ließ England Südirland seine vollständige Autonomie und gab vor 100 Jahren Holland den Belgiern ihre Unabhängigkeit.

Die Tschechen waren nie ein selbständiges Volk, bis die Friedensverträge sie zu einer unverdienten, künstlichen Herrschaft über Minderheiten erhoben, die zahlreicher sind als sie selbst. Im Mittelalter war Böhmen ein deutsches Kurfürstentum. Schon 200 Jahre vor der Zeit der Königin Elisabeth entstand in Prag die erste deutsche Universität. Das moderne Deutsch wurde durch die Diplomatensprache geschaffen, die in den Regierungsbüros des Deutschen Kaisers in dieser Stadt, die er zeitweilig zu seiner Hauptstadt machte, gesprochen wurde. Während der Hussitenkriege allerdings waren die Tschechen einmal vorübergehend selbständig. Sie machten davon Gebrauch wie die Bolschewisten, brandschatzten und plünderten, bis die Deutschen sich erhoben und sie zurückschlugen.

„Die Schaffung dieser heterogenen tschecho-slowakischen Republik nach dem Kriege war Wahnsinn", rief der Führer aus. „Sie hat keinerlei Merkmale einer Nation, weder vom Gesichtspunkt der Ethnologie noch der Strategie, Wirtschaft oder Sprache.

Einer Handvoll geistig unterlegener Tschechen die Herrschaft über Minderheiten zu geben, die dem deutschen, polnischen oder ungarischen Volke gehören, mit einer tausendjährigen Kultur hinter sich, war ein Werk des Wahnsinns und der Ignoranz.

Die Sudetendeutschen haben vor den Tschechen keinerlei Respekt und werden ihre Herrschaft nie akzeptieren. Nach dem Kriege erklärten die Alliierten, die Deutschen seien nicht würdig über Schwarze zu herrschen und setzten doch zur gleichen Zeit ein zweitrangiges Volk wie die Tschechen über 3½ Millionen Deutscher von höchstem Charakter und höchster Kultur.

Wenn damals ein mächtiges Deutschland existiert hätte, wäre das unmöglich gewesen, und sobald Deutschland wieder erstarkte, begannen die Sudetendeutschen sich zu behaupten. Die tschechische Regierung versucht verzweifelt, die europäischen Großmächte gegeneinander auszuspielen — denn sonst könnte der tschechische Staat nicht weiter bestehen — aber es ist unmöglich, ein so unnatürliches Gebilde durch politische und diplomatische Tricks aufrechtzuerhalten!"

Herr Hitler sprach mit bitterer Entrüstung von dem Haßgefühl der Prager Regierung gegen Herrn Henlein.

„Wenn Henlein verhaftet wird, bin ich der Führer der Sudetendeutschen", rief er aus, „und ich will dann sehen, wie lange Dr. Benesch noch seine Dekrete herausgeben kann.

Hoffentlich erläßt er keinen Haftbefehl gegen mich! Wenn die Tschechen einen großen Staatsmann gehabt hätten, hätte er längst die Sudetendeutschen sich ans Reich anschließen lassen und wäre froh gewesen, so die Fortdauer der Autonomie für die Tschechen selber sicherzustellen. Aber Dr. Benesch ist ein Politiker, kein Staatsmann."

Auf die Frage, ob der Besuch des Premierministers die Aussichten auf eine friedliche Regelung des sudetendeutschen Problems verbessert hätte, antwortete der Führer: „Ich bin von Mister Chamberlains Aufrichtigkeit und gutem Willen überzeugt."

Im Schlepptau der Sowjets.

Aufstellung und Ausbildung von Terrortrupps und Sprengkommandos.

Immer neue Verfolgungswellen.

DNB **Aussig**, 19. September.

Aussig bietet heute das Bild einer Stadt, in deren Straßen Friedhofsruhe herrscht. Während die deutsche Bevölkerung, soweit sie vor dem Angriff der hussitischen Menschenfänger nicht geflüchtet ist, sich kaum auf die Straße wagt, befolgt die tschechische Soldateska und der rote Mob auf höhere Weisung die Taktik, am hellen Tage Frieden vorzutäuschen.

Durch die so „befriedete" Stadt werden die Gruppen ausländischer Journalisten geführt, wobei nach Prag emigrierte Juden als Bärenführer dienen. Die ganz offen ausgegebene Parole der Tschechen und Marxisten lautet: Keine Einzelaktionen, alle Kräfte für die Stunde sammeln, die kommen wird.

Wie diese Sammlung der Kräfte aussieht, berichten deutsche Arbeiter aus der Chemischen Fabrik Aussig, einer der größten chemischen Industrien der Tschecho-Slowakei. Seit einer Woche ruht hier die eigentliche Arbeit, und die kommunistische Belegschaft ist unter Mithilfe tschechischen Militärs ausschließlich damit beschäftigt, Hieb- und Stichwaffen herzustellen und die Schußwaffenbestände der marxistischen Organisationen in Stand zu setzen. Es handelt sich dabei wohlgemerkt nicht um Waffen, wie sie in einer regulären Armee verwendet werden können, sondern um Mordinstrumente, die lediglich geeignet sind, gegen eine wehrlose Bevölkerung eingesetzt zu werden.

Der rote Mob in der Aussiger Chemischen Fabrik hat sich unter offensichtlicher Duldung der Werksleitung an den Sprengstoff- und Giftgasvorräten vergriffen.

Der Hauptvertrauensmann der kommunistischen Gewerkschaft, ein gewisser Potschapka, dem militärische Fachleute zur Seite stehen, hat die Aufgabe übernommen, in Aussig eine Bürgerkriegstruppe nach dem Muster der rotspanischen Dynamitelos aufzustellen. Darüber hinaus werden in der Aussiger Chemischen Fabrik auch Giftgastruppen ausgebildet, die mit Chlorgasphiolen ausgerüstet sind, die sie, wenn „die Stunde schlägt", in die Häuser sudetendeutscher Familien werfen sollen.

Potschapka ist in der Chemischen Fabrik schon seit langer Zeit als von der Polizei bezahlter Werkspitzel gegen die SdP tätig gewesen. In der vergangenen Woche hat er die deutschen Arbeiter durch Drohungen und blutigen Terror von ihren Arbeitsplätzen vertrieben. So wurde der Arbeiter Rudolf Klein aus der Herrengasse am Freitag während der Arbeit von einer Horde roten Mobs überfallen und mit Stahlruten und Gummiknüppeln derart zugerichtet, daß er mit einer klaffenden Fleischwunde im Gesicht und zertrümmertem Unterkiefer halb irrsinnig vor Schmerz aus der Stadt lief und, nachdem er bis Sonntag abend in den Grenzwäldern herumgeirrt war, in bewußtlosem Zustand auf deutschem Reichsgebiet von Zollbeamten aufgelesen und dem Roten Kreuz übergeben wurde.

Dem Arbeiter Walter K. wurde der Einberufungsbefehl in der Fabrik zugestellt. Dabei sagte ein Unteroffizier vom 1. Bataillon des 42. Infanterieregiments: „Du Hitler-Schwein, wenn Du zum Militär kommst, ist das für Dich einfacher Selbstmord!" K. konnte aber entkommen. Er schlug sich in der Nacht zum Sonntag über die Reichsgrenze.

Das Hauptquartier der zum Teil in Uniform gesteckten roten Banditen aus Aussig und Umgebung befindet sich in der Kleischerstraße 81 im Hause des jüdischen Emigranten Rosenzweig. Personen, die das Haus betreten wollten, wurden von Männern in Lederjacken angehalten, die weder tschechisch noch slowakisch noch sonst eine in der Tschecho-Slowakei gebräuchliche Sprache redeten, sondern nur ein gebrochenes Deutsch mit unverkennbar russischem Akzent, „wie es die Kriegsgefangenen sprachen", stotterten.

Es ist also erwiesen, daß Moskau seine Mordinstrukteure von Prag aus bereits in die deutschen Grenzbezirke entsandt hat.

Die Friedhofsruhe, die die Agitatoren der Herren Bata und Benesch der Weltöffentlichkeit gerade in Aussig vorzutäuschen versuchen, ist nach alledem nichts anderes als die Ruhe vor einem Sturm, der nach dem Willen der Tschechen die Wirkung einer Bartholomäusnacht haben soll.



Rudolf Heß besuchte Flüchtlingslager in der Bayerischen Ostmark. (Scherl)

Dieses ergreifende Bild berichtet von dem Besuch sudetendeutscher Flüchtlingslager in der Bayerischen Ostmark durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Die Aufnahme wurde in den Unterkunftsstätten in Bayreuth gemacht, in denen mehr als 2000 Flüchtlinge Aufnahme gefunden haben.

Die ersten Musterungen für das sudetendeutsche Freikorps.

DNB ....., 19. September.

Das Kommando des sudetendeutschen Freikorps teilt mit:

Am Montagvormittag fanden in zahlreichen Lagern entlang der Grenze die ersten Musterungen für die sudetendeutschen Freikorps statt.

Die Mitteilung, daß nunmehr die Vorarbeiten beendet seien und der Einsatz beginnen könne, löste unter den Sudetendeutschen, die eben erst dem Terror des hussitischen Mobs entgangen waren, unbeschreiblichen Jubel aus.

Bei der bezirksweisen Einteilung der Mannschaften ist es immer wieder zu Szenen herzlicher Wiedersehensfreude gekommen. Kameraden, die jahrelang in der Heimat zusammengearbeitet und sich in den letzten Tagen des schweren Kampfes aus den Augen verloren hatten, fanden sich nun wieder in einer gemeinsamen Front zusammen. In allen Lagern bereiteten die Sudetendeutschen ihrer Führung, die ihnen die Grüße Konrad Henleins überbrachte, begeisterte Vertrauenskundgebungen und erklärten immer wieder, daß sie auf den Augenblick brennen, ihre in der Heimat zurückgebliebenen Volksgenossen von dem Gewaltregime des tschechisch-bolschewistischen Mobs befreien zu können.

„Vor uns leuchtet das Ziel der Freiheit."

Gewaltige Kundgebung der Sudetendeutschen Partei in Dresden. – „Das Recht eines jeden Volkes auf Selbstbestimmung ist ein natürliches und göttliches."

Zum Endkampf gerüstet.

⊙ **Dresden**, 19. September.

Bei der gewaltigen Kundgebung der Sudetendeutschen im Dresdner Ausstellungspalast am Montagabend führte der Presseleiter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Sebekowsky, u. a. aus:

Deutsche Männer und Frauen!

Meine Kameraden und Kameradinnen in der Heimat!

Zum ersten Male sprechen heute über alle deutschen Sender Sudetendeutsche in einer politischen Kundgebung zu den Volksgenossen in Heimat und Reich zur ganzen Welt.

Unser aller Gruß gilt zuerst all jenen Männern und Frauen, die diese Kundgebung in unserer sudetendeutschen Heimat miterleben. Ihnen soll diese Kundgebung vor allem die Gewißheit geben, daß sie nicht vergessen sind. Ihnen wollen wir auch von dieser Stelle aus sagen:

Wir haben deshalb die Heimat verlassen, um nicht untätig zu warten, bis eine Aenderung eingetreten ist — ihnen wollen wir zurufen: Wir kommen wieder, und zwar nicht wehrlos, wie wir bisher waren, sondern als Soldaten unserer Heimat, und wir werden siegen, weil die Idee Adolf Hitlers siegen muß.

Immer wieder branden begeisterte Heilrufe auf! Sprechchöre erschallen: Ein Reich — ein Volk — ein Führer!

Ihr aber, Kameraden in der Heimat, haltet aus! Die Stunde der Befreiung naht. Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit. Wir sind in die letzte Etappe des sudetendeutschen Endkampfes eingetreten. 20 Jahre der Pein und der Qual, die in diesen Tagen und Stunden einen erschütternden Höhepunkt erreicht haben, gehen zu Ende. Vor uns leuchtet das Ziel der Freiheit. Es rechtfertigt die Opfer, die jeder von uns erbringen mußte. Uns führen die Toten und Blutzeugen unserer Bewegung als sicherste Bürgen des Sieges.

Es ist nicht unsere Schuld, daß über unser Sudetendeutschland, das bei seiner kulturellen Erschließung bis vor 100 Jahren deutsches Reichsland war, unsagbares Leid gekommen ist. Es ist die Schuld jener, die sich 1918 und 1919 anmaßten, das lebendige Mitteleuropa wie ein Stück Fleisch zerlegen zu können. (Pfui-Rufe). Noch nie stand von vornherein das Recht so eindeutig auf der Seite, die es sich erst erkämpfen muß. Das Recht eines jeden Volkes, sein Schicksal selbst zu bestimmen, ist ein göttliches und natürliches. Die Tschechen und Soldknechte des Systems Benesch (Pfui-Rufe) haben dieses Recht mit Füßen getreten. Aber die Stunde der Vergeltung ist gekommen. Und wenn unser Recht jetzt bei den Sternen hinge, wir werden es auf unsere sudetendeutsche Heimaterde herunterholen. (Erneuter Beifall.)

Als es 1914 bis 1918 den Westmächten darum ging, ein Kriegsideal für ihre Völker aufzustellen, da erhoben sie das Selbstbestimmungsrecht der Völker feierlich zu jenem Ziele, das die blutigen Opfer rechtfertigen sollte.

Und als die sudetendeutschen Vertreter in Versailles ihren Anspruch auf die Selbstbestimmung anmelden wollten, da wurden sie wie lästige Bettler von der Türe gewiesen.

Und als das Volk selbst geführt vom Glauben an jene 14 Punkte Wilsons spontan seinen Anspruch anmeldete, da schoß am 4. März 1919 tschechisches Militär wehrlose Menschen, Frauen und Kinder nieder und 54 Blutzeugen eines infamen Rechtsbruches bedeckten das Pflaster unserer deutschen Städte und Dörfer.

Unnachgiebig aber hat trotz allen blutigen Terrors das Sudetendeutschtum seinen Anspruch auf Selbstbestimmung aufrechterhalten. Herr Benesch fürchtet heute die Selbstbestimmung mit recht. Aber wir wollen ihm sagen: Die Zeit des demokratischen Wegdiskutierens ist vorbei und deshalb ist das Ende des Systems Benesch angebrochen.

Diese Worte lösten bei der riesigen Versammlung wiederum stärksten Beifall aus.

Wir waren einst eine billig erworbene Beute für die Tschechen. Eine Beute, die sie nicht mit ihrem eigenen Blute, sondern mit dem Blute von Millionen Franzosen, Engländern und Amerikanern errungen hatten. Unsere Wehrlosigkeit reizte ihren Appetit ins Maßlose und ihre Beutezüge auf unser Hab und Gut wurde von Jahr zu Jahr frecher. Mit beispielloser Geduld bemühten sich die sudetendeutschen Vertreter, auf ihre tschechische Unterdrücker einzuwirken, sie zu einem vernünftigen Einlenken zu bewegen. Spott und Hohn waren die Antwort von tschechischer Seite. (Pfui-Rufe.)

Wir können heute vor aller Welt erklären: Nichts wurde von deutscher Seite unversucht gelassen, um den Zustand der Unterjochung unter fremder Gewalt zu verewigen und einen friedlichen Ausweg zu versperren.

Während die Parteipolitiker noch uneins waren, welcher Weg aus dem Elend einzuschlagen sei, wuchs im Volke die Ueberzeugung, daß die erste Voraussetzung für eine Schicksalswende ein einiges und entschlossenes Sudetendeutschtum ist. Hier setzte die nationalsozialistische Partei Sudetendeutschlands ein. Und um die Erreichung dieses Zieles zu verhindern, unternahmen die Tschechen einen neuen Gewaltakt: sie lösten die nationalsozialistische Partei auf (Pfui-Rufe) und glaubten das Sudetendeutschtum damit endgültig eingeschüchtert zu haben.

Uebersehen hatte man nur eines: daß man zwar eine Führung einkerkern und eine Organisation auflösen kann, daß sich jedoch niemals eine Idee vernichten läßt! (Starker Beifall.) Und die Entschlossenheit des Sudetendeutschtums, seinen Lebenskampf mit allen Mitteln zu Ende zu führen, ist nicht ausgerottet worden. Die tschechische Gewaltmaßnahme fand ihre Antwort durch Konrad Henlein, der am 1. Oktober 1933 in die Bresche sprang und aufrief zur Bildung der Einheitsfront, der Kampfgemeinschaft aller Deutschen gegen Terror und Unterdrückung. Ein einiges Sudetendeutschtum sollte Leben und Raum gegen den Ansturm des tschechischen Imperialismus sichern.

Bis zur Selbstverleugnung hat das Sudetendeutschtum seinen Friedenswillen kundgetan. Es hat sein Schicksal der Welt vor Augen geführt. Es hat die Welt aufmerksam gemacht und gewarnt, um auch das Druckmittel der öffentlichen Meinung des Auslandes nicht unversucht zu lassen. Es war vergebens.

Stärker als Vernunftgründe, die auch von einigen ausländischen Beratern Herrn Beneschs geltend gemacht wurden, war der hussitische Haß gegen alles Deutsche, die Gier nach fremdem Gut, die sadistische Freude am Quälen wehrloser Menschen.

Die Versammlung gibt auch hier wieder ihrem Abscheu durch lebhafte Pfui-Rufe Ausdruck.

Stärker als gewisse Warnungen des Westens waren die Einflüsterungen des Ostens. Die planmäßige Kriegshetze des Bolschewismus und der jüdisch-kapitalistischen Geheimbünde hatte längst diesen Staat im Herzen Europas zur Operationsbasis für ihre Zersetzungsarbeit bestimmt. Man wollte den Ausgleich mit dem Deutschtum nicht. Herr Stalin wollte den Ausgleich nicht und Herr Benesch wollte den Ausgleich nicht. (Stürmische Zurufe). Das Sudetendeutschtum aber brauchte Brot und Frieden. Während das Sudetendeutschtum hungerte, wollte Herr Benesch mit den Hungernden nur diskutieren; heute können wir der Prager Burg ein peinliches Ergebnis servieren: Herr Benesch, Sie haben Ihren Staat zu Tode gelogen und zu Tode diskutiert. (Stärkster Beifall).

(Der Bericht über den weiteren Verlauf der Kundgebung lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.)

Steuerstreik in der Tschecho-Slowakei.

Protest gegen den Tschechenterror.

DNB **Prag**, 19. September.

Die sudetendeutsche Bevölkerung hat als Protest gegen den Tschechenterror alle Steuerzahlungen eingestellt und ist in den Steuerstreik getreten.

Aus Prag wird weiter gemeldet: Beim Finanzministerium in Prag laufen von den Steuerämtern des ganzen Staatsgebietes Meldungen ein, wonach auch im tschechischen Gebiet die Steuerzahlungen eingestellt sind.

Gestern fand deswegen in Prag eine Konferenz der Landesfinanzdirektoren unter Vorsitz des Finanzministers statt. Die Konferenz verlief jedoch ergebnislos.

Neue tschechische Herausforderung.

Tschechisches Militärflugzeug über reichsdeutschem Gebiet.

DNB **Zinnwald**, 19. September.

Wie der „Freiheitskampf" erfährt, überflog Montag um 14.46 Uhr ein aus Richtung Eichwald kommendes tschechisches Militärflugzeug über Zinnwald reichsdeutsches Hoheitsgebiet. Es kreuzte in etwa 300 bis 400 Meter Höhe über dem Ort und befand sich ungefähr 200 Meter von der tschechischen Grenze entfernt. Nachdem es einen Bogen bis zu den Orten Altenberg und Geising gezogen hatte, verschwand es in Richtung Georgenfeld und erreichte nach einer zehnminutigen Flugdauer über reichsdeutschem Gebiet die tschechische Grenze über dem Georgenfelder Hochmoor.

Schwerer Grenzzwischenfall bei Rosental.

Tschechischer Grenzer beschießt Flüchtling auf Reichsgebiet.

DNB **Rosental**, 19. September.

Der Sattlermeister Walter Köhler aus Aussig überschritt am Sonntag mit seinem 18jährigen Sohn Walter unweit von Ottomühle die Reichsgrenze. Köhler, der bereits am Samstag seine Frau und seinen 1½ Jahre alten Säugling in Sicherheit gebracht hatte, erfuhr, daß die Tschechenhorden auch hinter seinem Sohn her seien. Er holte diesen daher aus Aussig ab und benutzte mit ihm zusammen zunächst den Mühlbach auf der Flucht, weil sie dort vor der Beobachtung durch die Tschechen sicher waren. Als die beiden Flüchtlinge den Fluß verließen und bereits auf reichsdeutschem Gebiet die Felsen hinankletterten, die hier den Bach säumen, schoß ein tschechischer Grenzer, der die Flüchtenden bemerkte, durch eine Gruppe bei der Heuernte beschäftigter Bäuerinnen hindurch auf die Deutschen. Der junge Köhler stürzte bei dem Bemühen, Deckung zu suchen, von den Felsen ab und blieb mit einer schweren Verletzung liegen. Nur ein herbeieilender deutscher Zollbeamter konnte den mordwütigen Tschechen, der die Mordbüchse abermals in Anschlag brachte, an seinem Vorhaben hindern. Zahlreiche Arbeiter, die am Neubau eines Zollhauses beschäftigt sind, waren Zeugen dieses Vorfalles und leisteten dem Verwundeten erste Hilfe.

Schüsse auf reichsdeutsches Gebiet!

DNB **Hof**, 19. September.

In der Nacht zum Sonntag überfiel eine größere tschechische Gendarmerieabteilung eine Gruppe von sudetendeutschen Amtswaltern, die sich auf deutsches Gebiet durchzuschlagen versuchte. Die Tschechen eröffneten das Feuer aus Maschinenpistolen und schossen auch drei Leuchtkugeln ab, offenbar um eine zweite Abteilung auf die Gruppe der Amtswalter aufmerksam zu machen, und sie zwischen zwei Feuer zu nehmen. Den Amtswaltern gelang es trotzdem, sich nach einem kurzen Feuerkampf auf reichsdeutsches Gebiet durchzuschlagen. Die Tschechen beschossen die Amtswalter auch noch, als sie sich schon auf deutschem Gebiet befanden. So weist u. a. das Gebäude des deutschen Zollamtes eine Reihe von Einschüssen auf. Von den Amtswaltern erlitten mehrere Verletzungen.

Schon wieder zwei bestialische Morde.

Frau auf der Flucht niedergeschossen und brutal zu Tode geschlagen. — Flüchtling erschossen und liegen gelassen.

DNB **Annaberg** (im Erzgebirge), 19. Sept.

In Satzung traf am Sonntag aus Ulmbach jenseits der Grenze ein Flüchtling ein und teilte folgendes mit:

Am Sonntagnachmittag kurz vor 6 Uhr erhielt von der Gendarmerie ein in Ulmbach ansässiger sudetendeutscher Bauer den Befehl, mit Pferd und Wagen eine weibliche Flüchtlingsleiche zu transportieren. Auf dem Wege zu der Stelle, wo die Leiche liegen sollte, mußte er plötzlich halten, weil in der Nähe Männer beobachtet wurden, die über die Grenze zu gelangen versuchten.

Es sprangen sofort zwei Gendarmen vom Wagen und feuerten auf die Flüchtlinge fünf Schüsse ab, ohne sie irgendwie angerufen und zum Stehenbleiben aufgefordert zu haben. Von den Flüchtlingen warf der eine beide Arme in die Luft und fiel dann vornüber, während der zweite offenbar angeschossen war und sich hinkend zur Grenze weiterschleppte.

Ohne sich weiter um den Verwundeten zu kümmern, bestiegen sie wieder den Wagen und befahlen dem Bauern weiterzufahren. In der Forstrevierabteilung L 7, im sogenannten Dobrauer Brunnen wurde angehalten.

Die Soldaten brachten aus dem Dickicht die Leiche einer Frau, deren Gesicht blutüberströmt war und deren Kleider vollkommen zerrissen und mit Blut getränkt waren. Die Frau war offenbar niedergeschossen und mit festen Gegenständen furchtbar mißhandelt worden.

Die Leiche wurde nach der Totenhalle in Sebastiansberg gebracht.

Brandfackel über sudetendeutschen Opfern.

DNB **Hohenberg**, 19. September.

In Liebenstein hat der vielfach vorbestrafte Emigrant Kirschnik aus Eger das Kommando über die „Rote Wehr" übernommen. Seinem sadistischen Gehirn ist der grauenhafte Plan entsprungen, die Sudetendeutschen in der Turnhalle zusammenzutreiben und mit Gas auszuräuchern. Das gehört nach seiner Auffassung zu den „Verteidigungsmaßnahmen" des 2400 Einwohner zählenden Dorfes.

Am Freitag wurden auf das Kommando dieses Burschen hin die beiden Dorfteiche abgelassen, aus denen die Feuerlöschgeräte gespeist werden und in der Nacht zum Sonntag wurde dann auch prompt an den Häusern der Sudetendeutschen in der Nähe des Marktes Feuer angelegt, das jedoch durch die Einwohner rechtzeitig bemerkt und abgelöscht werden konnte.

In einem anderen Ort auf der Straße nach Eger wurde nach der gleichen Methode verfahren, Petroleum und Benzinkannen über die gefüllten Scheunen ausgegossen. Auch hier konnte nur durch das geschlossene Einschreiten der Einwohnerschaft unabsehbares Unglück verhindert werden.

Tschechisches Untermenschentum.

Sudetendeutscher Motorradfahrer zum Sturz gebracht und dann niedergeknallt.

DNB **Gmünd**, 19. September.

Eine Bluttat von unfaßbarer Roheit ereignete sich nach dem Bericht eines Augenzeugen Samstag vormittag in dem Städtchen Krumau.

Ein Mitglied der Sudetendeutschen Partei fuhr Samstag in den Vormittagsstunden auf seinem Motorrad durch die Schloßgasse in Krumau und wurde in einer Kurve von einem tschechischen Kraftwagen eingeholt. Als der Insasse des Kraftwagens, ein tschechischer Zivilist, den Motorradfahrer als Sudetendeutschen erkannt,

drängte er ihn mit seinem Wagen an den Straßenrand, so daß der Motorradfahrer in den Straßengraben stürzte. Der Tscheche brachte dann seinen Wagen zum Stehen, stieg aus und gab auf den wehrlos auf dem Boden Liegenden mit den Worten „Da hast Du, Du deutsches Schwein" zwei Schüsse ab, die beide trafen.

Ueber das Schicksal des Opfers des brutalen Mordüberfalles ist keinerlei Auskunft zu erhalten.

Eine Schande für Europa.

Seit Monaten wird Europa durch die Vorgänge in der Tschecho-Slowakei in Unruhe versetzt, seit Wochen aber hat dort die Lage durch eine immer mehr um sich greifende hussitische Anarchie eine Verschärfung erfahren, durch die der Friede in Europa aufs ernsteste gefährdet wird. Obwohl durch die Erklärung des Führers und Reichskanzlers am vergangenen Montag in Nürnberg noch einmal eine Gelegenheit geboten wurde, den Weg der Einsicht und Vernunft zu beschreiten, ist Prag taub und stur geblieben und verantwortet nunmehr vor der ganzen Weltöffentlichkeit die entsetzlichen Verbrechen an den Sudetendeutschen, die nichts anderes fordern als das ihnen zustehende Recht der Selbstbestimmung. Benesch, Krofta, Hodscha und wie die Verantwortlichen in Prag sonst noch heißen mögen, haben nicht nur nichts getan, um den tschechischen Mordterror aufzuhalten, sondern bewußt jenen Zustand gefördert, der heute in Europa als eine Bedrohung des Friedens empfunden wird. Sie gehören also als Kriegsschürer auf die Anklagebank, ebenso wie die tschechische Soldateska und die von Moskau bewaffneten kommunistischen Banden. Niemals wird die Geschichtsschreibung die Prager Gewalthaber von ihrer ungeheuren Blutschuld freisprechen können.

Wissen Sie,
wie wenig tägliche Zahnpflege mit
Chlorodont
kostet? Knapp 1½ Pf.!

Nicht nur das, was sich zur Zeit in der Tschecho-Slowakei abspielt, sondern der sogenannte tschechisch-slowakische Staat überhaupt ist eine Schande für Europa. Je eher dieser Staat liquidiert wird, um so besser für den Frieden; denn jeder Tag, da dieses Mißgebilde noch fortbesteht, vermag nur neues Elend für die dort lebenden Volksgruppen und ernstere Bedrohungen für den Frieden in Europa zu bringen. Das zeigt am deutlichsten das ständige Anwachsen des Mordterrors der Tschechen, die sich an den Rechten aller Volksgruppen vergreifen. Mit einer Unverschämtheit, die nur Verbrechern eigen ist, wird durch eine organisierte Lügenzentrale in Prag versucht, der Weltöffentlichkeit über die wahren Zustände in der Tschecho-Slowakei Sand in die Augen zu streuen. Wie sehr man aber im tschechischen Lager den Boden unter den Füßen wanken spürt, bewiesen wohl am treffendsten die Vorbereitungen, die zu einer eventuellen Flucht ins Ausland getroffen werden. Benesch und andere Leute seines Schlages haben schon seit langem ihr Vermögen ausländischen Tresors anvertraut. Sie haben es nicht nötig, wie die tschechischen Anhänger, vor Banken und Lebensmittelgeschäften Schlange zu stehen.

Unterdessen halten die Führer der Sudetendeutschen unter den größten Gefahren aus in diesen Tagen und Stunden des Kampfes um die Freiheit, denn im Augenblick des äußersten Notstandes, der nunmehr gegeben ist, kann es nichts anderes geben, als den tschechischen Terror so oder so zu brechen und zu dem zu allen Zeiten geübten Notrecht der Völker zu greifen! Daß eine Klärung der unerträglichen Lage nicht mehr hinausgezögert werden kann, empfindet die Oeffentlichkeit in diesen Tagen mehr denn je. Sie verfolgt mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die fieberhafte diplomatische Aktivität in London, den Verlauf der Unterredung des Premierministers Chamberlain mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem Außenminister Bonnet und sieht mit nicht minder großer Spannung der angekündigten zweiten Begegnung zwischen Hitler und Chamberlain entgegen.

Alle diese Gespräche, das weiß jeder, haben den Zweck, eine für den Frieden Europas dienliche Lösung herbeizuführen. Und diese Lösung wird kommen! Daran glauben wir, denn das Recht ist mit uns, ist mit den Sudetendeutschen und allen übrigen nichttschechischen Volksgruppen, die jahrzehntelang durch Prager Willkür vergewaltigt wurden. Der Glaube an den Endsieg über jede politische Unvernunft und brutale Gewalt gibt uns die Kraft, in diesen Tagen der Entscheidung kühle Ruhe und eiserne Nerven zu behalten!

ZZ

Gibt es noch eine reguläre tschechische Armee?

Zuchthäusler zum „Militärdienst" beurlaubt. – Uniformierte Mord- und Plünderer-formationen nach rotspanischem Muster. – „Vorposten der Roten Armee!"

Die Zersetzung im Heer.

DNB **Schmiedeberg**, 19. September.

Die Erscheinungen der Zersetzung im tschechischen Heer nehmen die allseits und nicht zuletzt von kundigen Tschechen erwarteten Formen an. Die Tschechen selbst zertrümmern dieses Instrument, wenn sie, voll des schlechten Gewissens, alle nichttschechischen Soldaten entwaffnen, aus den aktiven Truppenkörpern entfernen und die entstehenden Lücken — es handelt sich immerhin um die Hälfte des Gesamtbestandes — mit in aller Eile zusammengetrommeltem roten Gesindel auffüllen. Die Folgen dieser „Umorganisation" machen sich bereits außerordentlich bemerkbar, was aus folgenden Meldungen hervorgeht:

„Rote Wehr" geschlossen in den Regimentsverband übernommen.

+ **Rosenthal**, 19. September.

Der Privatbeamte Walter B. aus Tyssa bei Bodenbach, der im tschechischen Infanterieregiment 1 in Kaplitz eingezogen war, flüchtete in der Nacht über die sogenannte Grüne Grenze bei Rosenthal. Er konnte über die Zustände beim tschechischen Heer sehr aufschlußreiche Angaben machen.

Das I. Bataillon des Infanterieregiments 1 in Kaplitz war halb tschechisch und halb deutsch. Die deutschen Soldaten wurden bereits vor mehr als einer Woche entwaffnet und bis auf wenige, die folgen sollten, nach Budweis transportiert, wo die Bataillone II und III des Regimentes stehen.

Das Kaplitzer I. Bataillon wurde indessen aufgefüllt und zwar mit marxistischem Mob, unter dem sich bezeichnenderweise auch Zuchthäusler befanden, die offen damit prahlten, daß sie eigens zum Militärdienst „beurlaubt" worden seien.

Aus den Gesprächen, die die Offiziere mit diesem Janhagel führen, ergab sich, daß man besonderen Wert auf die Ortskenntnisse legt. Jeder mußte genaue Angaben darüber machen, in welchen Ortschaften und in welchen Grenzbezirken er sich auskenne. Besonders bewährt scheinen bei dem tschechischen Militär „deutsche Marxisten" zu sein, die im sudetendeutschen Gebiet ansässig sind. Der Sinn der Vorliebe ist deutlich. Man will in jeder Abteilung Fachleute haben, die zur gegebenen Zeit die Truppen gegen die wehrlose Bevölkerung führen können.

In Tyssa, wohin sich Walter B. zunächst wandte, als er am Freitag aus Kaplitz geflüchtet war, ist die gesamte kommunistische Rote Wehr, die von sechs „deutschen" Emigranten geführt wird, geschlossen in den Verband des Infanterie-Regiments 42 übernommen, uniformiert und bewaffnet worden. Um den roten Mob nun nicht etwa durch militärische Disziplin zu vergrauen, wurde ihm gestattet, außerhalb der Kaserne zu hausen.

Am Freitag hielt der politische Häuptling der Roten Wehr, Hiebschkal, im Volkshaus vor diesen „Soldaten", die er ausdrücklich als „Vorposten der Roten Armee" apostrophierte, eine Ansprache, worin er ausführte, daß es untunlich sei, die Bevölkerung durch Einzelaktionen zu beunruhigen. „Wenn Ihr", so sagte er, „einzelne dieser Henlein-Schweine totschlagt, nützt Ihr damit nur der deutschen Propaganda, auf die der Spießer Bourgeois in den Weststaaten zähneklappernd hört. Wir müssen sie an einem Tag, in einer einzigen Nacht, erledigen, und am nächsten Morgen muß die Welt vor einer vollendeten Tatsache stehen."

Hier wird nicht kommandiert!

— **Aussig**, 19. September.

Am Sonntagabend rotteten sich vor der Kaserne des in Aussig liegenden tschechischen Infanterieregiments große Massen schimpfender und gröhlender Soldaten zusammen, die die Internationale sangen und Benesch und Stalin hochleben ließen. Als der diensthabende Leutnant Zapletal vor dem Kasernentor erschien und die Soldaten auffordete, in die Kaserne zu gehen, wurde er mit den Worten niedergebrüllt: „Hier wird nicht kommandiert. Es lebe die Rote Armee." Bezeichnenderweise wußte sich der Offizier nicht anders zu helfen, als daß er einen Zivilisten — offenbar einen roten Funktionär — herbeiholte, der, nachdem er gleichfalls ein Hoch auf die Rote Armee ausgebracht hatte, die Soldaten beschwichtigte.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 20. Sept.

Alte Soldaten.

Kameradschaftsappell der Alten Dreizehner, verbunden mit Nachfeier des Kriegerfestes.

= Die „Alten Dreizehner" hatten ihren Monatsappell beim Kameraden Heinrich Aßhoff. Diesmal waren auch die Frauen und Töchter geladen; denn es sollte dieser Appell verbunden sein mit einer Nachfeier des Kriegerfestes.

Kurz erledigte Kameradschaftsführer Karl Küpper den geschäftlichen Teil. Er gab Auskunft über die finanzielle Seite des letzten Kriegerfestes. Mit Freude vernahmen alle, daß das Fest der Kasse nicht nur keine Kosten verursacht habe, sondern daß es möglich war, durch sparsame und wohlüberlegte Kalkulationen der Kameradschaftskasse noch 43 RM. zu überweisen. Dann forderte der Kameradschaftsführer die Kameraden auf, soweit sie es könnten, sich an dem Erntedankfest auf dem Bückeberg zu beteiligen. Die Reise, die durch einen der schönsten Teile des Weserberglandes führt, kostet für Hin- und Rückfahrt nur 4,90 RM. Auch forderte er die Kameraden auf, sich weiter so zahlreich am Schießsport zu beteiligen wie bisher. Dem jüngsten Kameraden Franz Harbring, einem Sohn eines Regimentskameraden, konnte der Kameradschaftsführer als besten Schützen die Ehrenscheibe übergeben. Nachdem der offizielle Teil erledigt war, leitete ein Musikstück der Kapelle Frerichs zum gemütlichen Teil über. Der Kreispropagandaobmann Thiehoff zeigte den interessanten drelaktiven Film: „Symphonie einer Seefahrt". Herrliche Bilder aus Spanien, von Marokko, den Inseln im Mittelmeer und der Insel Madeira im Atlantischen Ozean glitten an der Leinwand vorüber. Der Redner wußte die Bilder durch treffende, oft auch recht lustige Bemerkungen zu ergänzen. Die große Stille bei der Vorführung und der starke Applaus zeugten davon, daß alle Anwesenden voll befriedigt waren. Unser bestbekannter Bocholter Komiker Jans Onnebrink setzte immer wieder die Lachmuskeln in Tätigkeit. Oft kam man aus dem Lachen nicht heraus, Tränen kollerten über die Backen — Jans übertraf sich selbst! Daß unsere jüngere Generation auch im Tanzen nicht zu kurz kam, dafür sorgte die Hauskapelle. Lange blieben die Kameraden zusammen, und der Uhrzeiger hatte längst den neuen Tag angezeigt, als man sich trennte mit dem Wunsche, noch häufiger solch einen Kameradschaftsabend zu erleben.

Schule und Handwerk.

Ein Aufsatzwettbewerb in der Rheder Schule.

a. Am vergangenen Mittwoch hatten sich der 7. und 8. Jahrgang der Mädchen- und Knabenklassen der Volksschule Rhede zu einer besonderen handwerklichen Feierstunde zusammengefunden. Rektor Pg. Engel eröffnete die Feierstunde mit kurzen einleitenden Worten und begrüßte insbesondere die Gaufrauenreferentin Pgn. Sehr von der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront Münster und den Kreishandwerkswalter Pg. Eilinghoff aus Bocholt.

Eingeleitet wurde die Feierstunde mit einem gemeinsamen Lied der Schüler und Schülerinnen; dann sagte eine Schülerin ein Gedicht über das Handwerk auf. Darauf wurde von den Schülern und Schülerinnen ein Lied über das Wandern im Handwerk vorgetragen.

Pgn. Sehr sprach zunächst einige Worte über das Handwerk und kam dann auf die Feierstunde selbst zu sprechen. Sie wies darauf hin, daß es der Zweck des im Frühjahr ds. Jrs. in den Schulen veranstalteten Aufsatzwettbewerbes über das Handwerk gewesen sei, die Jugend wieder mit dem Handwerk näher bekannt zu machen. Sie betonte, wie notwendig es ist, daß auch schon die Jugend mithelfen müsse, den Zielen unseres Führers zum Erfolg zu verhelfen. Pgn. Sehr gab dann bekannt, daß im Rahmen dieses Aufsatzwettbewerbes drei Auszeichnungen an die Volksschule in Rhede gefallen sind und zwar ein Hauptpreis und zwei Buchpreise. Ausdrücklich betonte sie, daß diese Auszeichnungen nicht nur das Verdienst der Preisträgerinnen seien, sondern auch Verdienst der ganzen Klasse und darüber hinaus vor allen Dingen der Lehrerschaft und der Schule selbst. Es ist erfreulich, daß die Ortschaft Rhede mit drei Preisen ausgezeichnet werden konnte. Es wurden dann die Preise überreicht. Die Schülerin Kriemhild Harbring erhielt eine Holzbildhauerarbeit in Form eines Brottellers, die Schülerin Marie Merschhemke einen Buchpreis und die Schülerin Maria Bölting ebenfalls einen Buchpreis.

Rektor Pg. Engel dankte in seinen Schlußworten für die herzlichen Worte, die Pgn. Sehr an die Jugend gerichtet hatte, worauf die Feierstunde mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen wurde.

§ **Eine Kuh** hatte sich irgendwo auf der Weide losgerissen und spazierte seelenvergnügt in der Gegend der Leopoldstraße herum. Man benachrichtigte die Polizei, die veranlaßte, daß der Eigentümer, ein hiesiger Metzgermeister, das Tier wieder abholte.

§ **Von einem Acker** an der Dinxperloer Straße hatten Kinder Kartoffeln gestohlen und sie kurzerhand an Ort und Stelle gebraten. Polizeibeamte, die man benachrichtigt hatte, stellten die Namen der Kinder fest.

Zur Werbewoche für das Deutsche Rote Kreuz.

Arbeite mit im DRK!

Im Jahre 1936/37 wurden durch die Angehörigen der Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes insgesamt 3 384 967 Erste-Hilfeleistungen ausgeführt; demnach täglich 9200. Das Deutsche Rote Kreuz trat in diesem Jahre in Tätigkeit: 488 000 mal bei Aufmärschen und Veranstaltungen, 2000 mal bei Feuersbrünsten, 600 000 mal bei Fabrik- und Grubenunfällen, 366 000 mal bei Straßenhilfsdienst und 4500 mal im Gebirgsrettungsdienst. Die Bedeutung dieser nüchternen Zahlen wird in ihrer ganzen Tragweite klar, wenn man in Betracht zieht, daß 75 v. H. aller lebensgefährlich verletzten Volksgenossen in den ersten 24 Stunden nach dem Unfall an den Folgen der Wunden sterben. Von der richtigen Behandlung des Unfallverletzten in den ersten Stunden hängt sein Leben ab.

Ungezählte Menschenleben werden durch rasches und sachgemäßes Eingreifen der freiwilligen Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes, der DRK-Helfer und -Helferinnen, erhalten.

Rund 300 000 Männer und Frauen haben sich in den Dienst dieses großen Hilfswerkes gestellt, ohne Lohn und ohne besondere Anerkennung zu erwarten. Sie opfern gar oft nicht nur ihre Freizeit, sondern sind auch in den Nachtstunden bei großen Veranstaltungen der Partei und des Staates zum vorbeugenden Einsatz bereit, Erste Hilfe zu leisten, wo sie auch immer gebraucht werden.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß noch weiteste Kreise des deutschen Volkes in Erster Hilfe ausgebildet werden müssen. Dem Deutschen Roten Kreuz als dem Träger des sanitären Rettungswesens fällt diese Aufgabe zu. Durch Vereinbarung des DRK-Präsidiums und Führungen der großen nationalsozialistischen Organisationen wurde ein Weg beschritten, auf dem noch weiter zu arbeiten eine dringende Forderung der Zeit ist. Jeder Deutsche, Mann und Frau, muß für einen Ernstfall, sei es ein Unfall auf der Straße oder beim Sport, eine Naturkatastrophe, ein Werkunglück oder im Luftschutzhilfsdienst, in Erster Hilfeleistung vorgebildet sein. Die Ausbildung in Erster Hilfe wird nicht nur im Rahmen des DRK-Bereitschaftsdienstes, sondern auch für jeden einzelnen zu Haus und in seiner Arbeitsstätte oft von großem Nutzen sein.

Es ist Pflicht eines jeden, zu helfen und im Notfalle dem Nächsten ritterlich beizustehen. Wer im Deutschen Roten Kreuz mitarbeitet, übt Sozialismus der Tat, von dem der Führer sagte:

„Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern."

Auskunft über den Eintritt in das DRK erteilt die DRK-Kreisstelle Bocholt, Rathaus (Zimmer 2) und Verwaltungsgebäude Realschulstraße, Zimmer 25.

Weltfeind Bolschewismus.

Zur Ausstellung am 20. und 21. September in Bocholt.

Von Rose Lauterbach, Bocholt.

Der harmlose Spießer, der in der Systemzeit unseligen Angedenkens seinen Stimmzettel für die KPD. in die Wahlurne schob, hat beileibe nicht daran gedacht, daß sich hinter der Phrase von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die Teufelsfratze des ewigen Juden verbirgt, der seine Herrschaft aufbauen will auf eine zerstörte Welt und auf zerfetzte Menschenleiber — überall eine blutige Sklavenherrschaft verbreitend. Gebranntmarkt, mit dem Kainszeichen des Brudermordes an der Stirn, gezeichnet mit dem Verrätermal eines Judas Ischariot versucht er in den Nachbarstaaten durch Aufbau einer „Volksfront" die Volksklassen in zwei Lager zu spalten, um den Bruderkampf zu schüren. Er scheut sich nicht, Nationen auf Nationen zu hetzen und Völker gegen Völker zu mobilisieren nach seiner berüchtigten Methode, daß jeder Krieg ihm recht ist, und daß ein verlorener Krieg erst ein vollständiger Sieg für den Bolschewismus bedeutet. Selbst auf die Trümmer des zerfallenen Russenreiches aufgebaut, hat er das russische Volk durch Hungersnot, Tscheka und unzählige Massenmorde zermürbt und richtete auf seinem gebeugten Rücken eine Blutherrschaft auf, wie sie die Welt noch nicht erlebte. Am schlimmsten aber, als wenn der Teufel selbst plötzlich sein Reich nur auf Erden ausgebreitet hätte, quält er die Menschheit durch die grausamsten, von ihm erdachten Folterqualen. Abgesehen von Rußland selbst und Spanien, wo Tausende unschuldige Menschen unter unsetzlichen Qualen starben, wo Kirchen und Altäre geplündert und zahlreiche Priester und Ordensleute hingeschlachtet wurden, versuchte er, den Ort seiner Tätigkeit in die Mitte Europas zu verlegen, um die von ihm bestgehaßten Staaten in den Krieg zu hetzen, damit rechnend, daß sich hierbei auch die demokratischen Staaten die Flügel verbrennen würden. Der Falschspieler Bolschewismus spielt mit verdeckten Karten, die er selbst zu mischen versucht, um den letzten Trumpf, die Schwächung von ganz Europa für sich und für seine blutrünstigen Pläne zu buchen. Dreimal wehe jenen Staaten, die dem Bolschewismus unter der Biedermeiermütze der Demokratie auch nur einen Finger reichen! Ihre Hand wird verdorren und der ganze Staatskörper wird verfaulen! Wo der Bolschewismus seinen Fuß hinsetzt, wächst kein Gras mehr, und wohin er tritt, ihm folgt in seinem Schatten der Schnitter Tod mit der großen Sense! In den Litaneien wird gebetet, Gott möge uns schützen vor Pest, Hunger und Krieg; aber die größte Geißel der Menschheit ist der Bolschewismus! Er will die Weltrevolution, das heißt: den Kampf aller gegen alle. Und wo er die Macht hat, frißt er seine eigenen Wortführer und Anhänger. Seine Gläubigerschar ist die entartete Menschheit, die dem Tiere näher steht als der gesitteten Menschheit. Und diesem tierischen Instinkt entspringen auch die grausamen Martern und Foltern, die er in Anwendung bringt und die selbst das dunkle Mittelalter noch übertrumpfen. Im Bolschewismus ist das Tier im Menschen erwacht, und sein Blutrausch soll sich über die ganze Welt erstrecken. Die Fäden spinnen sich von Moskau aus über den ganzen Erdball, dort werden die Waffen geschmiedet zur Vernichtung des Menschengeschlechts:

„Und haut man die entsetzte Brut
Millionenfach zu Brei,
Des Henkers Blut zum Himmel spritzt,
So sind wir auch dabei!"

So schrieb der marxistische Berliner „Vorwärts" in der Vorkriegszeit anläßlich eines Attentats auf die Kaiserin von Rußland, und heute arbeitet der rote Zarismus nach dieser Methode in fremden Staaten. Wie er uns Deutsche haßt, und wie wir ihn wieder hassen! In welcher Gestalt er sich auch immer der Welt gezeigt hat, ob als Arbeiterfreund in der dritten Internationale, ob als Biedermeier in der demokratischen Mütze, ob als Religionsbeschützer im priesterlichen Gewande, immer war es der Deutsche, der ihm brutal die heuchlerische Maske vom Gesicht riß und ihm verächtlich in die Teufelsaugen schaute. So blutrünstig er sich gibt, so feige ist er. Sich hinter fremde Staaten versteckend, ist er immer der Treiber der Kriegshetzer. Sein Werk ist Zerstörung, sein Ziel ist die Vernichtung des Menschengeschlechts nach einer einzig teuflischen Methode. Aerger ist er als Beelzebub! Warum haben wir diesen Weltfeind nicht schon längst erkannt und ihn danach eingeschätzt? Konnten wir das, wo unsere Parteien der Systemzeit mit ihm Brüderschaft tranken, wo ihm das verjudete geistige Leben Tür und Tor öffnete?

Aber in der Zeit der größten Erniedrigung, als der Bolschewismus schon glaubte, uns in der Gewalt zu haben, schickte Gott uns, wie eine englische Zeitung so schön sagte, den „deutschen Erzengel Michael", der mit flammendem Schwerte den Teufel Bolschewismus aus dem mitteleuropäischen Paradiese vertrieb. Unter seinen Füßen krümmte sich die Schlange und verendete. Danken wir Gott!

Vor welchem Abgrund wir 1932 standen, zeigt uns recht eindringlich die Ausstellung „Weltfeind Bolschewismus" im „Großen Kurfürsten" durch anschauliche Bildwerke, Tabellen und Originaldokumente, die eine überzeugende Sprache reden. Gehen wir also hin!!

Zum Abschluß der Radsportsaison

Klubkampf „R. V. Radlerfreunde Bocholt" — R. V. Dortmund 08. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung.

l. Bocholt, 19. Sept.

Ein großes Verdienst an der erfreulichen Aufwärtsentwicklung im Bocholter Radsport hat unbedingt der R. V. „Radlerfreunde" Bocholt, der auch in diesem Jahre wieder so manche zugkräftige Veranstaltung aufzog und glücklich mit Erfolg unter Dach und Fach brachte. Besonders in der jetzt zur Ende gehenden Saison mobilisierten die Radlerfreunde alle Kräfte zu außerordentlich reger Aktivität. Zum Abschluß der Saison ruft der Verein nochmals die zahlreichen Bocholter Radsportfreunde auf und präsentiert ihnen am kommenden Sonntag mit dem

Klubkampf R. V. „Radlerfreunde" — R. V. Dortmund 08

ein radsportliches Ereignis, das über den Rahmen einer Vereinsveranstaltung hinausgeht.

Aus Anlaß dieses Klubkampfes fand am Samstag im Vereinslokal H. Matschke eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, auf der die letzten Vorbereitungen für einen guten und würdigen Verlauf der Veranstaltung getroffen wurden.

Vereinsführer Gerhard Stevens

eröffnete die gut besuchte Versammlung und begrüßte die Mitglieder recht herzlich. Nach Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung teilte der Vereinsführer mit, daß die Werbewoche des Vereins einen erfreulichen Erfolg aufzuweisen habe. Sodann gab er die neuernannten Mitarbeiter bekannt. Der Vorstand der Radlerfreunde setzt sich demnach wie folgt zusammen: Vereinsführer Gerhard Stevens, stellvertr. Vereinsführer Herm. Heckers, 1. Schriftführer Franz Becker, zweiter Schriftführer Paul Naßmacher, 1. Kassierer Heinrich Nienhaus, 2. Kassierer Franz Bomms, 1. Rennfahrwart Heinr. Bröcker, 1. Wanderfahrwart Theo Eiting, 2. Wanderfahrwart Heinrich Unland, Gerätewart Gerhard Unland, Kassenrevisoren Emil Hardring und Heinrich Schlautkötter. Dann machte der Vereinsführer auf den bereits erwähnten großen Klubkampf aufmerksam. Es gelte, für diese Veranstaltung alle Kräfte einzusetzen. Besonders ist zu erwähnen, daß der Kampf auf der 14 Kilometer langen Strecke Bocholt, Rhede, Krechting, Büngern, Bocholt ausgetragen wird. Gestartet wird in 4 Klassen und zwar Senioren, Altersfahrer und zwei Jugendklassen. Die Senioren haben 8, die Altersfahrer 5, die Jugend (16—18 Jahre) 3 und die Jugend (14—16) 2 Runden zurückzulegen. Der Start wird voraussichtlich mittags gegen 1 Uhr erfolgen. Start und Ziel befinden sich wieder beim Restaurant Heinr. Matschke. Für den Klubkampf hat der

Weltmeister Erich Metze einen Wanderpokal gestiftet,

den der siegende Verein erhält. Der Pokal muß zweimal aufeinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen werden, wenn er in den endgültigen Besitz eines Vereins übergehen soll. Weltmeister Metze, der erst vor einigen Wochen sich die Weltmeisterschaft hinter Motoren in Amsterdam erkämpfte und der dem R. V. Dortmund 08 angehört, wird, wenn es eben möglich ist, in Bocholt als Gast bei diesem Klubkampf anwesend sein. Viel Beifall fand ein Schreiben des Weltmeisters, in dem er dem Klubkampf einen schönen und erfolgreichen Verlauf wünschte. Die Dortmunder werden zwar infolge widriger Umstände nicht ihre allerbesten Kräfte nach Bocholt entsenden können, immerhin sprechen Namen von Fahrern wie Gaumeister Halfmann, Henning (Sieger in der B-Klasse Bochum—Münster—Bochum), bei der Jugend Gebietsmeister Schmitlick, Rupple als Sieger in der Jugend beim Rennen rund um Applerbeck usw. für sich. Die Bocholter werden sich auf die bewährten Kräfte wie Heckers, Eiting, Nienhaus, Liesmann, Est usw. stützen. Für die junge Bocholter Rennmannschaft ist es unbedingt eine schwere Aufgabe, gegen die Dortmunder Konkurrenz erfolgreich zu bleiben. Aber sie will mit ihrem Einsatz beweisen, daß Bocholts Radsportler auch leistungsmäßig in diesem Jahre einen Schritt vorwärts getan haben. Mit Befriedigung konnte der Vereinsführer bekannt geben, daß viele Preise für das Rennen gestiftet worden seien. Die Dortmunder werden am Samstag an der Bahn von den Bocholter Radsportlern empfangen. Am Sonntag steigt im Vereinslokal Matschke zusammen mit den Dortmunder Gästen ein Kameradschaftsabend.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden technische Einzelheiten wie Quartierbeschaffung, Streckenbesetzung usw. ausführlich besprochen und in zufriedenstellender Weise gelöst.

Nach Erledigung interner Fragen unter „Verschiedenes" forderten sowohl der Vereinsführer wie auch der zweite Vorsitzende die Mitglieder auf, alle Kräfte einzusetzen für das Rennen am Sonntag.

Die neuen „Phönix"-Meister.

Gute Leistungen bei den Vereinsmeisterschaften.

l. Bocholt, 20. Sept.

Wie wir bereits kurz berichteten, trug der Turnverein „Phönix" am letzten Sonntag seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften an der Industriestraße aus. Die Beteiligung der Mitglieder war zufriedenstellend. Leider waren nur wenige Zuschauer erschienen, um die Kämpfe zu verfolgen. Die erzielten Ergebnisse sind ein Beweis für den hohen Leistungsstand im Verein. Die Kämpfe selbst konnten bei schönstem Wetter gut unter Dach und Fach gebracht werden. Sein überragendes Können bewies wieder einmal Turnkamerad Gerhard Nadorp, der nicht weniger als 9 von den zu vergebenden Meistertiteln errang und nur in einer Konkurrenz geschlagen wurde. Aber auch die übrigen Teilnehmer warteten mit guten Durchschnittsleistungen auf. Nachstehend bringen wir

die Siegerliste der Meisterschaften:

Fünfkampf der Turner: 1. Gerh. Nadorp (94 Pkt.), 2. Joh. Mümken und Josef Hengstermann (beide 74), 3. Gerh. Sahlmann (59), 4. Hermann Sahlmann (58).

Vierkampf, Jugend (16—18 Jahre): 1. Josef Heckers (61 Punkte), 2. Klein-Moddenborg (59), 3. Kurt Schön (57), 4. Walter Büning (54), 5. Martin Ebbers (53), 6. Rudolf Wenning (49).

Dreikampf, Jugend (14—16 Jahre): 1. Theo Furtmann (48 Punkte), 2. Kurt Berning (40), 3. Otto Beerenwinkel (38), 4. Wilh. Mümken (34), 5. Hans Heuting (32).

Vierkampf, Turnerinnen: 1. Lotte Küsters (80 Pkt.), 2. Else Sandbrink (55).

Vierkampf, Jugendturnerinnen: 1. Irmgard Rademacher (62), 3. Thea Hebing (48).

Einzelkämpfe der Turner.

100 Meter-Lauf: Gerh. Nadorf (12 Sek.), Joh. Mümken (12,1), Josef Hengstermann (12,2).

Hochsprung: G. Nadorf (1,76 Meter), Josef Hengstermann und Joh. Mümken (je 1,70 Meter).

Weitsprung: Nadorf (6,40 Meter), Hengstermann (5,60), H. Sahlmann (5,40).

Kugelstoßen: 1. Gerh. Nadorp (11,75 Meter), 2. H. Heisterkamp (11,10), 3. Joh. Mümken (9,65).

Schleuderball: 1. G. Nadorp (43,90 Meter), 2. Joh. Mümken (42,20), 3. Josef Hengstermann (42,15).

Keulenwerfen: 1. Gerh. Sahlmann (59,80 Meter), 2. Josef Mümken (51), 3. Alois Heisterkamp (49,20).

Diskuswerfen: 1. G. Nadorp (30,50 Meter), 2. H. Sahlmann (30,10), 3. Josef Hengstermann (29).

Steinstoßen: 1. G. Nadorp (8,20 Meter), 2. Hengstermann (7,45), 3. H. Heisterkamp (6,60).

Dreisprung: 1. G. Nadorp (12,20 Meter), 2. Josef Hengstermann (11), 3. Joh. Mümken (10).

Einzelkämpfe der Jugendturner.

100 Meter-Lauf: 1. Klein-Moddenborg (12,2 Sek.), 2. Walter Büning (13,1), 3. Kurt Schön (13,2).

Hochsprung: 1. Josef Heckers (1,70 Meter), 2. Kurt Schön (1,65), 3. M. Wenning (1,55).

Weitsprung: 1. Martin Ebbers (5,47 Meter), 2. Kurt Schön (5,39), 3. Klein-Moddenborg (5,33).

Kugelstoßen: 1. Walter Büning (10,62 Meter), 2. Josef Heckers (10,52), 3. Klein-Moddenborg (9,88).

Stabhochsprung: 1. Josef Heckers (2,45 Meter), 2. Theo Furtmann (2,05).

Diskuswerfen: 1. Klein-Moddenborg (26,50 Meter), 2. Josef Heckers (26,40), 3. Walter Büning (23,80).

Dreisprung: 1. Martin Ebbers (11,10 Meter), 2. Heckers u. Schön (10,50), 3. Klein-Moddenborg (10,10).

80 Meter-Hürdenlauf: 1. Kurt Schön (11,4 Sek.), 2. Klein-Moddenborg und Furtmann (12), 3. Martin Ebbers und Büning (12,1).

3000 Meter-Lauf: 1. Otto Beerenwinkel (9,35 Min.), 2. Bernh. Wenning (9,37), 3. Schöttler (9,38).

Keulenstoßen: 1. Beerenwinkel (50,20 Meter), 2. Heckers (47,65), 3. Walter Büning (47,30).

Einzelkampf der Turnerinnen.

75 Meter-Lauf: 1. Lotte Küsters (11,2 Sek.), 2. Else Sandbrink (11,8).

Kugelstoßen: 1. Lotte Küsters (7,70 Meter), 2. Else Sandbrink (6,35 Meter).

Hochsprung: 1. Lotte Küsters (1,50 Meter), 2. Irmg. Rademacher (1,35), 3. Else Sandbrink (1,20).

Weitsprung: 1. Lotte Küsters (4,85 Meter), 2. Else Sandbrink (4,24).

Schlagballweitwurf: Irmg. Rademacher (42 Mtr.).

Im Anschluß an die Austragung der Meisterschaften fand abends im Vereinslokal H. Kortenhorn eine schlichte Siegesfeier mit anschließendem Kameradschaftsabend statt. Vereinsführer Wellmann wandte sich in einer kurzen Ansprache an die Turnerinnen und Turner und überreichte ihnen die Siegerauszeichnungen. Mit dem Gedenken an den Führer wurde der offizielle Teil beschlossen. Frohsinn und Freude waren im weiteren Verlauf des Abends Trumpf, und so verlebte die Turnerfamilie noch einige recht schöne Stunden.

Aus der NSDAP.

Das Kreisschulungsamt teilt mit:

Der nächste Schulungsabend für die Parteigenossen der Ortsgruppe Rhede findet am Donnerstag, dem 22. 9. 1938, 20 Uhr, bei Rössing in Rhede statt. Das Thema lautet: „Staatsauffassungen". Es spricht der Kreisschulungsleiter.

Hitler-Jugend

Bann 261 (Weißes Venn)

Gefolgschaft 8.

a. Der Dienst für das Winterhalbjahr 1938/39 ist jeden Mittwoch und Freitag und zwar Mittwochs 8 Uhr im Haus der Jugend (Bahnhofstraße) Heimabend und Freitags 8 Uhr in der Turnhalle Fildeken (Schule Mühlenweg) Sportabend. Für den Sportabend ist Turnzeug mitzubringen.

*

Motorgefolgschaft der HJ.

Erster Dienst nach den Ferien ist am heutigen Dienstag. Antreten um 20 Uhr am NSKK-Heim.

Der Gefolgschaftsführer.

Vortrag im Reichskolonialbund.

a. Am kommenden Donnerstag spricht um 16 Uhr im Hotel „Zur Post" Frau Woerz aus Morogoro (Deutsch-Ost-Afrika) zu den Mitgliedern der NS-Frauenschaft und der Abteilung IV des Reichskolonialbundes. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Amt Rhede.

Vom Deutschen Roten Kreuz.

s. Die Mitarbeiter der Ortsgemeinschaft Rhede vom Deutschen Roten Kreuz versammelten sich unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Dörner als Leiter der Ortsgemeinschaft Rhede im Lokale Haumer. Besprochen wurde zunächst die Neuordnung des Deutschen Roten Kreuzes infolge des Zusammenschlusses der örtlichen Einheiten, der männlichen und weiblichen Bereitschaft, der bisherigen inaktiven Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes und der Mitglieder des ehemaligen Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz. Erfreulicherweise zählt die hiesige Ortsgemeinschaft eine recht stattliche Mitgliederzahl. **Um aber das Interesse für die äußerst wichtige Rotkreuzsache in weiteren Volkskreisen zu wecken, soll eine umfangreiche Mitgliederwerbung, insbesondere in den ländlichen Gemeinden des Amtsbezirks Rhede, wo noch verhältnismäßig wenig Mitglieder vorhanden sind,** durchgeführt werden. Es ergeht daher an alle Volksgenossen die Bitte, durch den Erwerb der Mitgliedschaft im Deutschen Roten Kreuz der guten Sache zu dienen und an der Arbeit dieser freiwilligen Hilfsgemeinschaft Anteil zu nehmen. Um allen Interessierenden einen Einblick in die Organisation und die Arbeit des Roten Kreuzes zu geben, **veranstaltet die Ortsgemeinschaft Rhede** am Donnerstag, dem 29. September, 20,30 Uhr, im Saale Rössing in Rhede einen Gemeinschaftsabend mit Filmvorführung. Im Rahmen dieses Gemeinschaftsabends wird die feierliche Vereidigung von Sanitätern durch den Kreisführer, Landrat Dr. Cremerius, erfolgen. Ueber die Programmgestaltung im einzelnen wird noch berichtet werden.

Kaminbrand rechtzeitig gelöscht.

s. Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr wurde die Freiwillige Rheder Feuerwehr plötzlich alarmiert. In der Wohnung des Schneidermeisters Böwing (Kirchstraße) war ein Kaminbrand ausgebrochen. Bei dem überaus starken Funkenflug bestand die Gefahr eines Uebergreifens des Feuers auf die angrenzenden Dächer. Die stark ausgerüstete Wehr war in wenigen Minuten zur Stelle, brauchte aber zum Glück nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da hilfsbereite Leute dem Brand bereits tatkräftig zu Leibe gerückt waren.

Auf dem Standesamt Rhede

gelangten in der Woche vom 11. bis 17. September 1938 zur Anmeldung: 1. Geburten: Elisabeth Josefine Hungerkamp, Krechting (4. Kind), Maria Ruenhorst, Vardingholt (2. Kind); Heiraten: Anton Ludger Telaar (Schladen im Harz, Göringstraße 9) und Hermine Christine van der Linde (Vardingholt 8); Josef Gernemann (Rhede, Karlstraße 18) und Anna Johanna Artz (Winterswijk, Lindenstraße 21), Theodor Albert Teschlade (Altrhede 118) und Anna Elisabeth Espendiller (Borkenwirthe 89); Sterbefälle waren keine zu verzeichnen.

Erfolgreiche Verkehrskontrolle.

s. Mit dem frühzeitigen Eintritt der Dunkelheit mehren sich wieder die Fälle, daß Verkehrsteilnehmer, besonders Radfahrer, in der Dunkelheit ohne Licht fahren oder ihr Fahrrad nicht mit einer hellbrennenden Laterne versehen haben. So konnten die Hüter der Verkehrsordnung in diesen Tagen eine Anzahl solcher Verkehrssünder stellen. Ein Strafmandat war die Folge ihres verkehrswidrigen Verhaltens.

s. **Auf dem Fundamt** wurde ein Damenfahrrad sowie ein Ohrring als gefunden gemeldet. Eigentumsansprüche sind dort geltend zu machen.

s. **Die Urliste** über die Personen im Amtsbezirk Rhede, die zum Schöffen- und Geschworenenamt berufen werden können, liegt vom 20. Sept. 38 ab eine Woche lang im Amtshause, Zimmer 3, zur Einsicht aus.

Ortsgruppe Krechting der NSV.

s. Diejenigen Volksgenossen der Ortsgruppe Krechting, die unterstützungsberechtigt sind und aus dem Winterhilfswerk betreut werden wollen, müssen umgehend bei ihren zuständigen Block- bezw. Zellenleitern der NSV Antragsformulare anfordern, dieselben bis 1. Oktober ausgefüllt zurückgeben.

„Vor uns leuchtet das Ziel der Freiheit."

Gewaltige Kundgebung der Sudetendeutschen Partei in Dresden. – „Das Recht eines jeden Volkes auf Selbstbestimmung ist ein natürliches und göttliches."

Zum Endkampf gerüstet.

⊙ **Dresden**, 19. September.

Bei der gewaltigen Kundgebung der Sudetendeutschen im Dresdner Ausstellungspalast am Montagabend führte der Presseleiter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Sebekowsky, u. a. aus:

Deutsche Männer und Frauen!

Meine Kameraden und Kameradinnen in der Heimat!

Zum ersten Male sprechen heute über alle deutschen Sender Sudetendeutsche in einer politischen Kundgebung zu den Volksgenossen in Heimat und Reich zur ganzen Welt.

Unser aller Gruß gilt zuerst all jenen Männern und Frauen, die diese Kundgebung in unserer sudetendeutschen Heimat miterleben. Ihnen soll diese Kundgebung vor allem die Gewißheit geben, daß sie nicht vergessen sind. Ihnen wollen wir auch von dieser Stelle aus sagen:

Wir haben deshalb die Heimat verlassen, um nicht untätig zu warten, bis eine Aenderung eingetreten ist — ihnen wollen wir zurufen: Wir kommen wieder, und zwar nicht wehrlos, wie wir bisher waren, sondern als Soldaten unserer Heimat, und wir werden siegen, weil die Idee Adolf Hitlers siegen muß.

Immer wieder branden begeisterte Heilrufe auf! Sprechchöre erschallen: Ein Reich — ein Volk — ein Führer!

Ihr aber, Kameraden in der Heimat, haltet aus! Die Stunde der Befreiung naht. Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit. Wir sind in die letzte Etappe des sudetendeutschen Endkampfes eingetreten. 20 Jahre der Pein und der Qual, die in diesen Tagen und Stunden einen erschütternden Höhepunkt erreicht haben, gehen zu Ende. Vor uns leuchtet das Ziel der Freiheit. Es rechtfertigt die Opfer, die jeder von uns erbringen mußte. Uns führen die Toten und Blutzeugen unserer Bewegung als sicherste Bürgen des Sieges.

Es ist nicht unsere Schuld, daß über unser Sudetendeutschland, das bei seiner kulturellen Erschließung bis vor 100 Jahren deutsches Reichsland war, unsagbares Leid gekommen ist. Es ist die Schuld jener, die sich 1918 und 1919 anmaßten, das lebendige Mitteleuropa wie ein Stück Fleisch zerlegen zu können. (Pfui-Rufe). Noch nie stand von vornherein das Recht so eindeutig auf der Seite, die es sich erst erkämpfen muß. Das Recht eines jeden Volkes, sein Schicksal selbst zu bestimmen, ist ein göttliches und natürliches. Die Tschechen und Soldknechte des Systems Benesch (Pfui-Rufe) haben dieses Recht mit Füßen getreten. Aber die Stunde der Vergeltung ist gekommen. Und wenn unser Recht jetzt bei den Sternen hinge, wir werden es auf unsere sudetendeutsche Heimaterde herunterholen. (Erneuter Beifall.)

Als es 1914 bis 1918 den Westmächten darum ging, ein Kriegsideal für ihre Völker aufzustellen, da erhoben sie das Selbstbestimmungsrecht der Völker feierlich zu jenem Ziele, das die blutigen Opfer rechtfertigen sollte.

Und als die sudetendeutschen Vertreter in Versailles ihren Anspruch auf die Selbstbestimmung anmelden wollten, da wurden sie wie lästige Bettler von der Türe gewiesen.

Und als das Volk selbst geführt vom Glauben an jene 14 Punkte Wilsons spontan seinen Anspruch anmelbete, da schoß am 4. März 1919 tschechisches Militär wehrlose Menschen, Frauen und Kinder nieder und 54 Blutzeugen eines infamen Rechtsbruches bedeckten das Pflaster unserer deutschen Städte und Dörfer.

Unnachgiebig aber hat trotz allen blutigen Terrors das Sudetendeutschtum seinen Anspruch auf Selbstbestimmung aufrechterhalten. Herr Benesch fürchtet heute die Selbstbestimmung mit recht. Aber wir wollen ihm sagen: Die Zeit des demokratischen Wegdiskutierens ist vorbei und deshalb ist das Ende des Systems Benesch angebrochen.

Diese Worte lösten bei der riesigen Versammlung wiederum stärksten Beifall aus.

Wir waren einst eine billig erworbene Beute für die Tschechen. Eine Beute, die sie nicht mit ihrem eigenen Blute, sondern mit dem Blute von Millionen Franzosen, Engländern und Amerikanern errungen hatten. Unsere Wehrlosigkeit reizte ihren Appetit ins Maßlose und ihre Beutezüge auf unser Hab und Gut wurde von Jahr zu Jahr frecher. Mit beispielloser Geduld bemühten sich die sudetendeutschen Vertreter, auf ihre tschechische Unterdrücker einzuwirken, sie zu einem vernünftigen Einlenken zu bewegen. Spott und Hohn waren die Antwort von tschechischer Seite. (Pfui-Rufe.)

Wir können heute vor aller Welt erklären: Nichts wurde von deutscher Seite unversucht gelassen, um den Zustand der Unterjochung unter fremder Gewalt zu verewigen und einen friedlichen Ausweg zu versperren.

Während die Parteipolitiker noch uneins waren, welcher Weg aus dem Elend einzuschlagen sei, wuchs im Volke die Ueberzeugung, daß die erste Voraussetzung für eine Schicksalswende ein einiges und entschlossenes Sudetendeutschtum ist. Hier setzte die nationalsozialistische Partei Sudetendeutschlands ein. Und um die Erreichung dieses Zieles zu verhindern, unternahmen die Tschechen einen neuen Gewaltakt: sie lösten die nationalsozialistische Partei auf (Pfui-Rufe) und glaubten das Sudetendeutschtum damit endgültig eingeschüchtert zu haben.

Uebersehen hatte man nur eines: daß man zwar eine Führung einkerkern und eine Organisation auflösen kann, daß sich jedoch niemals eine Idee vernichten läßt! (Starker Beifall.) Und die Entschlossenheit des Sudetendeutschtums, seinen Lebenskampf mit allen Mitteln zu Ende zu führen, ist 1933 nicht ausgerottet worden. Die tschechische Gewaltmaßnahme fand ihre Antwort durch Konrad Henlein, der am 1. Oktober 1933 in die Bresche sprang und aufrief zur Bildung der Einheitsfront, der Kampfgemeinschaft aller Deutschen gegen Terror und Unterdrückung. Ein einiges Sudetendeutschtum sollte Leben und Raum gegen den Ansturm des tschechischen Imperialismus sichern.

Bis zur Selbstverleugnung hat das Sudetendeutschtum seinen Friedenswillen kundgetan. Es hat sein Schicksal der Welt vor Augen geführt. Es hat die Welt aufmerksam gemacht und gewarnt, um auch das Druckmittel der öffentlichen Meinung des Auslandes nicht unversucht zu lassen. Es war vergebens.

Stärker als Vernunftgründe, die auch von einigen ausländischen Beratern Herrn Beneschs geltend gemacht wurden, war der hussitische Haß gegen alles Deutsche, die Gier nach fremdem Gut, die sadistische Freude am Quälen wehrloser Menschen.

Die Versammlung gibt auch hier wieder ihrem Abscheu durch lebhafte Pfui-Rufe Ausdruck.

Stärker als gewisse Warnungen des Westens waren die Einflüsterungen des Ostens. Die planmäßige Kriegshetze des Bolschewismus und der jüdisch-kapitalistischen Geheimbünde hatte längst diesen Staat im Herzen Europas zur Operationsbasis für ihre Zersetzungsarbeit bestimmt. Man wollte den Ausgleich mit dem Deutschtum nicht. Herr Stalin wollte den Ausgleich nicht und Herr Benesch wollte den Ausgleich nicht. (Stürmische Zurufe). Das Sudetendeutschtum aber brauchte Brot und Frieden. Während das Sudetendeutschtum hungerte, wollte Herr Benesch mit den Hungernden nur diskutieren; heute können wir der Prager Burg ein peinliches Ergebnis servieren: Herr Benesch, Sie haben Ihren Staat zu Tode gelogen und zu Tode diskutiert. (Stärkster Beifall).

(Der Bericht über den weiteren Verlauf der Kundgebung lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.)

Eine Schande für Europa.

Seit Monaten wird Europa durch die Vorgänge in der Tschecho-Slowakei in Unruhe versetzt, seit Wochen aber hat dort die Lage durch eine immer mehr um sich greifende hussitische Anarchie eine Verschärfung erfahren, durch die der Friede in Europa aufs ernsteste gefährdet wird. Obwohl durch die Erklärung des Führers und Reichskanzlers am vergangenen Montag in Nürnberg noch einmal eine Gelegenheit geboten wurde, den Weg der Einsicht und Vernunft zu beschreiten, ist Prag taub und stur geblieben und verantwortet nunmehr vor der ganzen Weltöffentlichkeit die entsetzlichen Verbrechen an den Sudetendeutschen, die nichts anderes fordern als das ihnen zustehende Recht der Selbstbestimmung. Benesch, Krofta, Hodscha und wie die Verantwortlichen in Prag sonst noch heißen mögen, haben nicht nur nichts getan, um den tschechischen Mordterror aufzuhalten, sondern bewußt jenen Zustand gefördert, der heute in Europa als eine Bedrohung des Friedens empfunden wird. Sie gehören also als Kriegsschürer auf die Anklagebank, ebenso wie die tschechische Soldateska und die von Moskau bewaffneten kommunistischen Banden. Niemals wird die Geschichtsschreibung die Prager Gewalthaber von ihrer ungeheuren Blutschuld freisprechen können.

Wissen Sie,
wie wenig tägliche Zahnpflege mit
Chlorodont
kostet? Knapp 1½ Pf.!

Nicht nur das, was sich zur Zeit in der Tschecho-Slowakei abspielt, sondern der sogenannte tschechisch-slowakische Staat überhaupt ist eine Schande für Europa. Je eher dieser Staat liquidiert wird, um so besser für den Frieden; denn jeder Tag, da dieses Mißgebilde noch fortbesteht, vermag nur neues Elend für die dort lebenden Volksgruppen und ernstere Bedrohungen für den Frieden in Europa zu bringen. Das zeigt am deutlichsten das ständige Anwachsen des Mordterrors der Tschechen, die sich an den Rechten aller Volksgruppen vergreifen. Mit einer Unverschämtheit, die nur Verbrechern eigen ist, wird durch eine organisierte Lügenzentrale in Prag versucht, der Weltöffentlichkeit über die wahren Zustände in der Tschecho-Slowakei Sand in die Augen zu streuen. Wie sehr man aber im tschechischen Lager den Boden unter den Füßen wanken spürt, bewiesen wohl am treffendsten die Vorbereitungen, die zu einer eventuellen Flucht ins Ausland getroffen werden. Benesch und andere Leute seines Schlages haben schon seit langem ihr Vermögen ausländischen Tresors anvertraut. Sie haben es nicht nötig, wie die tschechischen Anhänger, vor Banken und Lebensmittelgeschäften Schlange zu stehen.

Unterdessen halten die Führer der Sudetendeutschen unter den größten Gefahren aus in diesen Tagen und Stunden des Kampfes um die Freiheit, denn im Augenblick des äußersten Notstandes, der nunmehr gegeben ist, kann es nichts anderes geben, als den tschechischen Terror so oder so zu brechen und zu dem zu allen Zeiten geltenden Notrecht der Völker zu greifen! Daß eine Klärung der unerträglichen Lage nicht mehr hinausgezögert werden kann, empfindet die Oeffentlichkeit in diesen Tagen mehr denn je. Sie verfolgt mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die fieberhafte diplomatische Aktivität in London, den Verlauf der Unterredung des Premierministers Chamberlain mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem Außenminister Bonnet und sieht mit nicht minder großer Spannung der angekündigten zweiten Begegnung zwischen Hitler und Chamberlain entgegen.

Alle diese Gespräche, das weiß jeder, haben den Zweck, eine für den Frieden Europas dienliche Lösung herbeizuführen. Und diese Lösung wird kommen! Daran glauben wir, denn das Recht ist mit uns, ist mit den Sudetendeutschen und allen übrigen nichttschechischen Volksgruppen, die jahrzehntelang durch Prager Willkür vergewaltigt wurden. Der Glaube an den Endsieg über jede politische Unvernunft und brutale Gewalt gibt uns die Kraft, in diesen Tagen der Entscheidung ruhig Blut und eiserne Nerven zu behalten!

ZZ

Steuerstreik in der Tschecho-Slowakei.

Protest gegen den Tschechenterror.

DNB **Prag**, 19. September.

Die sudetendeutsche Bevölkerung hat als Protest gegen den Tschechenterror alle Steuerzahlungen eingestellt und ist in den Steuerstreik getreten.

Aus Prag wird weiter gemeldet: Beim Finanzministerium in Prag laufen von den Steuerämtern des ganzen Staatsgebietes Meldungen ein, wonach auch im tschechischen Gebiet die Steuerzahlungen eingestellt sind.

Gestern fand deswegen in Prag eine Konferenz der Landesfinanzdirektoren unter Vorsitz des Finanzministers statt. Die Konferenz verlief jedoch ergebnislos.

Neue tschechische Herausforderung.

Tschechisches Militärflugzeug über reichsdeutschem Gebiet.

DNB **Zinnwald**, 19. September.

Wie der „Freiheitskampf" erfährt, überflog Montag um 14.46 Uhr ein aus Richtung Eichwald kommendes tschechisches Militärflugzeug über Zinnwald reichsdeutsches Hoheitsgebiet. Es kreuzte in etwa 300 bis 400 Meter Höhe über dem Ort und befand sich ungefähr 200 Meter von der tschechischen Grenze entfernt. Nachdem es einen Bogen bis zu den Orten Altenberg und Geising gezogen hatte, verschwand es in Richtung Georgenfeld und erreichte nach einer zehnminutigen Flugdauer über reichsdeutschem Gebiet die tschechische Grenze über dem Georgenfelder Hochmoor.

Schwerer Grenzzwischenfall bei Rosental.

Tschechischer Grenzer beschießt Flüchtling auf Reichsgebiet.

DNB **Rosental**, 19. September.

Der Sattlermeister Walter Köhler aus Aussig überschritt am Sonntag mit seinem 18jährigen Sohn Walter unweit von Ottomühle die Reichsgrenze. Köhler, der bereits am Samstag seine Frau und seinen 1½ Jahre alten Säugling in Sicherheit gebracht hatte, erfuhr, daß die Tschechenhorden auch hinter seinem Sohn her seien. Er holte diesen daher aus Aussig ab und benutzte mit ihm zusammen zunächst den Mühlbach auf der Flucht, weil sie dort vor der Beobachtung durch die Tschechen sicher waren. Als die beiden Flüchtlinge den Fluß verließen und bereits auf reichsdeutschem Gebiet die Felsen hinkletterten, die hier den Bach säumen, schoß ein tschechischer Grenzer, der die Flüchtenden bemerkte, durch eine Gruppe bei der Heuernte beschäftigter Bäuerinnen hindurch auf die Deutschen. Der junge Köhler stürzte bei dem Bemühen, Deckung zu suchen, von den Felsen ab und blieb mit einer schweren Verletzung liegen. Nur ein herbeieilender deutscher Zollbeamter konnte den mordwütigen Tschechen, der die Mordbüchse abermals in Anschlag brachte, an seinem Vorhaben hindern. Zahlreiche Arbeiter, die am Neubau eines Zollhauses beschäftigt sind, waren Zeugen dieses Vorfalles und leisteten dem Verwundeten erste Hilfe.

Schüsse auf reichsdeutsches Gebiet!

DNB **Hof**, 19. September.

In der Nacht zum Sonntag überfiel eine größere tschechische Gendarmerieabteilung eine Gruppe von sudetendeutschen Amtswaltern, die sich auf deutsches Gebiet durchzuschlagen versuchte. Die Tschechen eröffneten das Feuer aus Maschinenpistolen und schossen auch drei Leuchtkugeln ab, offenbar um eine zweite Abteilung auf die Gruppe der Amtswalter aufmerksam zu machen, und sie zwischen zwei Feuer zu nehmen. Den Amtswaltern gelang es trotzdem, sich nach einem kurzen Feuerkampf auf reichsdeutsches Gebiet durchzuschlagen. Die Tschechen beschossen die Amtswalter auch noch, als sie sich schon auf deutschem Gebiet befanden. So weist u. a. das Gebäude des deutschen Zollamtes eine Reihe von Einschüssen auf. Von den Amtswaltern erlitten mehrere Verletzungen.

Schon wieder zwei bestialische Morde.

Frau auf der Flucht niedergeschossen und brutal zu Tode geschlagen. — Flüchtling erschossen und liegen gelassen.

DNB **Annaberg** (im Erzgebirge), 19. Sept.

In Satzung traf am Sonntag aus Ulmbach jenseits der Grenze ein Flüchtling ein und teilte folgendes mit:

Am Sonntagnachmittag kurz vor 6 Uhr erhielt von der Gendarmerie ein in Ulmbach ansässiger sudetendeutscher Bauer den Befehl, mit Pferd und Wagen eine weibliche Flüchtlingsleiche zu transportieren. Auf dem Wege zu der Stelle, wo die Leiche liegen sollte, mußte er plötzlich halten, weil in der Nähe Männer beobachtet wurden, die über die Grenze zu gelangen versuchten.

Es sprangen sofort zwei Gendarmen vom Wagen und feuerten auf die Flüchtlinge fünf Schüsse ab, ohne sie irgendwie angerufen und zum Stehenbleiben aufgefordert zu haben. Von den Flüchtlingen warf der eine beide Arme in die Luft und fiel dann vornüber, während der zweite offenbar angeschossen war und sich hinkend zur Grenze weiterschleppte.

Ohne sich weiter um den Verwundeten zu kümmern, bestiegen sie wieder den Wagen und befahlen dem Bauern weiterzufahren. In der Forstrevierabteilung L 7, im sogenannten Dobrauer Brunnen wurde angehalten.

Die Soldaten brachten aus dem Dickicht die Leiche einer Frau, deren Gesicht blutüberströmt war und deren Kleider vollkommen zerrissen und mit Blut getränkt waren. Die Frau war offenbar niedergeschossen und mit festen Gegenständen furchtbar mißhandelt worden.

Die Leiche wurde nach der Totenhalle in Sebastiansberg gebracht.

Brandfackel über sudetendeutschen Opfern.

DNB **Hohenberg**, 19. September.

In Liebenstein hat der vielfach vorbestrafte Emigrant Kirschnik aus Eger das Kommando über die „Rote Wehr" übernommen. Seinem sadistischen Gehirn ist der grauenhafte Plan entsprungen, die Sudetendeutschen in der Turnhalle zusammenzutreiben und mit Gas auszuräuchern. Das gehört nach seiner Auffassung zu den „Verteidigungsmaßnahmen" des 2 400 Einwohner zählenden Dorfes.

Am Freitag wurden auf das Kommando dieses Burschen hin die beiden Dorfteiche abgelassen, aus denen die Feuerlöschgeräte gespeist werden und in der Nacht zum Sonntag wurde dann auch prompt an den Häusern der Sudetendeutschen in der Nähe des Marktes Feuer angelegt, das jedoch durch die Einwohner rechtzeitig bemerkt und abgelöscht werden konnte.

In einem anderen Ort auf der Straße nach Eger wurde nach der gleichen Methode verfahren, Petroleum und Benzinkannen über die gefüllten Scheunen ausgegossen. Auch hier konnte nur durch das geschlossene Einschreiten der Einwohnerschaft unabsehbares Unglück verhindert werden.

Tschechisches Untermenschentum.

Sudetendeutscher Motorradfahrer zum Sturz gebracht und dann niedergeknallt.

DNB **Gmünd**, 19. September.

Eine Bluttat von unfaßbarer Roheit ereignete sich nach dem Bericht eines Augenzeugen Samstag vormittag in dem Städtchen Krumau.

Ein Mitglied der Sudetendeutschen Partei fuhr Samstag in den Vormittagsstunden auf seinem Motorrad durch die Schloßgasse in Krumau und wurde in einer Kurve von einem tschechischen Kraftwagen eingeholt. Als der Insasse des Kraftwagens, ein tschechischer Zivilist, den Motorradfahrer als Sudetendeutschen erkannt,

drängte er ihn mit seinem Wagen an den Straßenrand, so daß der Motorradfahrer in den Straßengraben stürzte. Der Tscheche brachte dann seinen Wagen zum Stehen, stieg aus und gab auf den wehrlos auf dem Boden Liegenden mit den Worten „Da hast Du, Du deutsches Schwein" zwei Schüsse ab, die beide trafen.

Ueber das Schicksal des Opfers des brutalen Mordüberfalles ist keinerlei Auskunft zu erhalten.

Gibt es noch eine reguläre tschechische Armee?

Zuchthäusler zum „Militärdienst" beurlaubt. – Uniformierte Mord- und Plünderer-formationen nach rotspanischem Muster. – „Vorposten der Roten Armee!"

Die Zersetzung im Heer.

DNB **Schmiedeberg**, 19. September.

Die Erscheinungen der Zersetzung im tschechischen Heer nehmen die allseits und nicht zuletzt von kundigen Tschechen erwarteten Formen an. Die Tschechen selbst zertrümmern dieses Instrument, wenn sie, voll des schlechten Gewissens, alle nichttschechischen Soldaten entwaffnen, aus den aktiven Truppenkörpern entfernen und die entstehenden Lücken — es handelt sich immerhin um die Hälfte des Gesamtbestandes — mit in aller Eile zusammengetrommeltem roten Gesindel auffüllen. Die Folgen dieser „Umorganisation" machen sich bereits außerordentlich bemerkbar, was aus folgenden Meldungen hervorgeht:

„Rote Wehr" geschlossen in den Regimentsverband übernommen.

+ **Rosenthal**, 19. September.

Der Privatbeamte Walter B. aus Tyssa bei Bodenbach, der im tschechischen Infanterieregiment 1 in Kaplitz eingezogen war, flüchtete in der Nacht über die sogenannte Grüne Grenze bei Rosenthal. Er konnte über die Zustände beim tschechischen Heer sehr aufschlußreiche Angaben machen.

Das I. Bataillon des Infanterieregiments 1 in Kaplitz war halb tschechisch und halb deutsch. Die deutschen Soldaten wurden bereits vor mehr als einer Woche entwaffnet und bis auf wenige, die folgen sollten, nach Budweis transportiert, wo die Bataillone II und III des Regimentes stehen.

Das Kaplitzer I. Bataillon wurde indessen aufgefüllt und zwar mit marxistischem Mob, unter dem sich bezeichnenderweise auch Zuchthäusler befanden, die offen damit prahlten, daß sie eigens zum Militärdienst „beurlaubt" worden seien.

Aus den Gesprächen, die die Offiziere mit diesem Janhagel führen, ergab sich, daß man besonderen Wert auf die Ortskenntnisse legt. Jeder mußte genaue Angaben darüber machen, in welchen Ortschaften und in welchen Grenzbezirken er sich auskenne. Besonders bewährt scheinen bei dem tschechischen Militär „deutsche Marxisten" zu sein, die im sudetendeutschen Gebiet ansässig sind. Der Sinn der Vorliebe ist deutlich. Man will in jeder Abteilung Fachleute haben, die zur gegebenen Zeit die Truppen gegen die wehrlose Bevölkerung führen können.

In Tyssa, wohin sich Walter B. zunächst wandte, als er am Freitag aus Kaplitz geflüchtet war, ist die gesamte kommunistische Rote Wehr, die von sechs „deutschen" Emigranten geführt wird, geschlossen in den Verband des Infanterie-Regiments 42 übernommen, uniformiert und bewaffnet worden. Um den roten Mob nun nicht etwa durch militärische Disziplin zu vergrämen, wurde ihm gestattet, außerhalb der Kaserne zu hausen.

Am Freitag hielt der politische Häuptling der Roten Wehr, Hiebschlal, im Volkshaus vor diesen „Soldaten", die er ausdrücklich als „Vorposten der Roten Armee" apostrophierte, eine Ansprache, worin er ausführte, daß es untunlich sei, die Bevölkerung durch Einzelaktionen zu beunruhigen. „Wenn Ihr", so sagte er, „einzelne dieser Henlein-Schweine totschlagt, nützt Ihr damit nur der deutschen Propaganda, auf die der Spießer Bourgeois in den Weststaaten zähneklappernd hört. Wir müssen sie an einem Tag, in einer einzigen Nacht, erledigen, und am nächsten Morgen muß die Welt vor einer vollendeten Tatsache stehen."

Hier wird nicht kommandiert!

— **Aussig**, 19. September.

Am Sonntagabend rotteten sich vor der Kaserne des in Aussig liegenden tschechischen Infanterieregiments große Massen schimpfender und gröhlender Soldaten zusammen, die die Internationale sangen und Benesch und Stalin hochleben ließen. Als der diensthabende Leutnant Zapletal vor dem Kasernentor erschien und die Soldaten aufforderte, in die Kaserne zu gehen, wurde er mit den Worten niedergebrüllt: „Hier wird nicht kommandiert. Es lebe die Rote Armee." Bezeichnenderweise wußte sich der Offizier nicht anders zu helfen, als daß er einen Zivilisten — offenbar einen roten Funktionär — herbeiholte, der, nachdem er gleichfalls ein Hoch auf die Rote Armee ausgebracht hatte, die Soldaten beschwichtigte.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 20. Sept.

Alte Soldaten.

Kameradschaftsappell der Alten Dreizehner, verbunden mit Nachfeier des Kriegerfestes.

= Die „Alten Dreizehner" hatten ihren Monatsappell beim Kameraden Heinrich Aßhoff. Diesmal waren auch die Frauen und Töchter geladen; denn es sollte dieser Appell verbunden sein mit einer Nachfeier des Kriegerfestes.

Kurz erledigte Kameradschaftsführer Karl Klüpper den geschäftlichen Teil. Er gab Auskunft über die finanzielle Seite des letzten Kriegerfestes. Mit Freude vernahmen alle, daß das Fest der Kasse nicht nur keine Kosten verursacht habe, sondern daß es möglich war, durch sparsame und wohlüberlegte Kalkulationen der Kameradschaftskasse noch 43 RM. zu überweisen. Dann forderte der Kameradschaftsführer die Kameraden auf, soweit sie es könnten, sich an dem Erntedankfest auf dem Bilckeberg zu beteiligen. Die Reise, die durch einen der schönsten Teile des Weserberglandes führt, kostet für Hin- und Rückfahrt nur 4,90 RM. Auch forderte er die Kameraden auf, sich weiter so zahlreich am Schießsport zu beteiligen wie bisher. Dem jüngsten Kameraden Franz Harbring, einem Sohn eines Regimentskameraden, konnte der Kameradschaftsführer als besten Schützen die Ehrenscheibe übergeben. Nachdem der offizielle Teil erledigt war, leitete ein Musikstück der Kapelle Frericks zum gemütlichen Teil über. Der Kreispropagandaobmann Thiehoff zeigte den interessanten drelaktiven Film: „Symphonie einer Seefahrt". Herrliche Bilder aus Spanien, von Marokko, den Inseln im Mittelmeer und der Insel Madeira im Atlantischen Ozean glitten an der Leinwand vorüber. Der Redner wußte die Bilder durch treffende, oft auch recht lustige Bemerkungen zu ergänzen. Die große Stille bei der Vorführung und der starke Applaus zeugten davon, daß alle Anwesenden voll befriedigt waren. Unser bestbekannter Bocholter Komiker Jans Onnebrink setzte immer wieder die Lachmuskeln in Tätigkeit. Oft kam man aus dem Lachen nicht heraus, Tränen kollerten über die Backen — Jans übertraf sich selbst! Daß unsere jüngere Generation auch im Tanzen nicht zu kurz kam, dafür sorgte die Hauskapelle. Lange blieben die Kameraden zusammen, und der Uhrzeiger hatte längst den neuen Tag angezeigt, als man sich trennte mit dem Wunsche, noch häufiger solch einen Kameradschaftsabend zu erleben.

Schule und Handwerk.

Ein Aufsatzwettbewerb in der Rheder Schule.

a. Am vergangenen Mittwoch hatten sich der 7. und 8. Jahrgang der Mädchen- und Knabenklassen der Volksschule Rhede zu einer besonderen handwerklichen Feierstunde zusammengefunden. Rektor Pg. Engel eröffnete die Feierstunde mit kurzen einleitenden Worten und begrüßte insbesondere die Gaufrauenreferentin Pgn. Sehr von der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront Münster und den Kreishandwerkswalter Pg. Eilinghoff aus Bocholt.

Eingeleitet wurde die Feierstunde mit einem gemeinsamen Lied der Schüler und Schülerinnen; dann sagte eine Schülerin ein Gedicht über das Handwerk auf. Darauf wurde von den Schülern und Schülerinnen ein Lied über das Wandern im Handwerk vorgetragen.

Pgn. Sehr sprach zunächst einige Worte über das Handwerk und kam dann auf die Feierstunde selbst zu sprechen. Sie wies darauf hin, daß es der Zweck des im Frühjahr ds. Jrs. in den Schulen veranstalteten Aufsatzwettbewerbes über das Handwerk gewesen sei, die Jugend wieder mit dem Handwerk näher bekannt zu machen. Sie betonte, wie notwendig es ist, daß auch schon die Jugend mithelfen müsse, den Zielen unseres Führers zum Erfolg zu verhelfen. Pgn. Sehr gab dann bekannt, daß im Rahmen dieses Aufsatzwettbewerbes drei Auszeichnungen an die Volksschule in Rhede gefallen sind und zwar ein Hauptpreis und zwei Buchpreise. Ausdrücklich betonte sie, daß diese Auszeichnungen nicht nur das Verdienst der Preisträgerinnen seien, sondern auch Verdienst der ganzen Klasse und darüber hinaus vor allen Dingen der Lehrerschaft und der Schule selbst. Es ist erfreulich, daß die Ortschaft Rhede mit drei Preisen ausgezeichnet werden konnte. Es wurden dann die Preise überreicht. Die Schülerin Kriemhild Harbring erhielt eine Holzbildhauerarbeit in Form eines Brettellers, die Schülerin Marie Merschemke einen Buchpreis und die Schülerin Maria Bölling ebenfalls einen Buchpreis.

Rektor Pg. Engel dankte in seinen Schlußworten für die herzlichen Worte, die Pgn. Sehr an die Jugend gerichtet hatte, worauf die Feierstunde mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen wurde.

§ **Eine Kuh** hate sich irgendwo auf der Weide losgerissen und spazierte seelenvergnügt in der Gegend der Leopoldstraße herum. Man benachrichtigte die Polizei, die veranlaßte, daß der Eigentümer, ein hiesiger Metzgermeister, das Tier wieder abholte.

§ **Von einem Acker** an der Dinxperloer Straße hatten Kinder Kartoffeln gestohlen und sie kurzerhand an Ort und Stelle gebraten. Polizeibeamte, die man benachrichtigt hatte, stellten die Namen der Kinder fest.

Zur Werbewoche für das Deutsche Rote Kreuz.

Arbeite mit im DRK!

Im Jahre 1936/37 wurden durch die Angehörigen der Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes insgesamt 3 384 967 Erste-Hilfeleistungen ausgeführt; demnach täglich 9200. Das Deutsche Rote Kreuz trat in diesem Jahre in Tätigkeit: 488 000 mal bei Aufmärschen und Veranstaltungen, 2000 mal bei Feuersbrünsten, 600 000 mal bei Fabrik- und Grubenunfällen, 366 000 mal bei Straßenhilfsdienst und 4500 mal im Gebirgsrettungsdienst. Die Bedeutung dieser nüchternen Zahlen wird in ihrer ganzen Tragweite klar, wenn man in Betracht zieht, daß 75 v. H. aller lebensgefährlich verletzten Volksgenossen in den ersten 24 Stunden nach dem Unfall an den Folgen der Wunden sterben. Von der richtigen Behandlung des Unfallverletzten in den ersten Stunden hängt sein Leben ab.

Ungezählte Menschenleben werden durch rasches und sachgemäßes Eingreifen der freiwilligen Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes, der DRK-Helfer und -Helferinnen, erhalten.

Rund 300 000 Männer und Frauen haben sich in den Dienst dieses großen Hilfswerkes gestellt, ohne Lohn und ohne besondere Anerkennung zu erwarten. Sie opfern gar oft nicht nur ihre Freizeit, sondern sind auch in den Nachtstunden bei großen Veranstaltungen der Partei und des Staates zum vorbeugenden Einsatz bereit, Erste Hilfe zu leisten, wo sie auch immer gebraucht werden.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß noch weiteste Kreise des deutschen Volkes in Erster Hilfe ausgebildet werden müssen. Dem Deutschen Roten Kreuz als dem Träger des sanitären Rettungswesens fällt diese Aufgabe zu. Durch Vereinbarung des DRK-Präsidiums und Führungen der großen nationalsozialistischen Organisationen wurde ein Weg beschritten, auf dem noch weiter zu arbeiten eine dringende Forderung der Zeit ist. Jeder Deutsche, Mann und Frau, muß für einen Ernstfall, sei es ein Unfall auf der Straße oder beim Sport, eine Naturkatastrophe, ein Werkunglück oder im Luftschutzhilfsdienst, in Erster Hilfeleistung vorgebildet sein. Die Ausbildung in Erster Hilfe wird nicht nur im Rahmen des DRK-Bereitschaftsdienstes, sondern auch für jeden einzelnen zu Haus und in seiner Arbeitsstätte oft von großem Nutzen sein.

Es ist Pflicht eines jeden, zu helfen und im Notfalle dem Nächsten ritterlich beizustehen. Wer im Deutschen Roten Kreuz mitarbeitet, übt Sozialismus der Tat, von dem der Führer sagte:

„Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern."

Auskunft über den Eintritt in das DRK erteilt die DRK-Kreisstelle Bocholt, Rathaus (Zimmer 2) und Verwaltungsgebäude Realschulstraße, Zimmer 25.

Weltfeind Bolschewismus.

Zur Ausstellung am 20. und 21. September in Bocholt.

Von Rose Lauterbach, Bocholt.

Der harmlose Spießer, der in der Systemzeit unseligen Angedenkens seinen Stimmzettel für die KPD. in die Wahlurne schob, hat beileibe nicht daran gedacht, daß sich hinter der Phrase von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die Teufelsfratze des ewigen Juden verbirgt, der seine Herrschaft aufbauen will auf eine zerstörte Welt und auf zerfetzte Menschenleiber — überall eine blutige Sklavenherrschaft verbreitend. Gebranntmarkt, mit dem Kainszeichen des Brudermordes an der Stirn, gezeichnet mit dem Verrätermal eines Judas Ischariot versucht er in den Nachbarstaaten durch Aufbau einer „Volksfront" die Volksklassen in zwei Lager zu spalten, um den Bruderkampf zu schüren. Er scheut sich nicht, Nationen auf Nationen zu hetzen und Völker gegen Völker zu mobilisieren nach seiner berüchtigten Methode, daß jeder Krieg ihm recht ist, und daß ein verlorener Krieg erst ein vollständiger Sieg für den Bolschewismus bedeutet. Selbst auf die Trümmer des zerfallenen Russenreiches aufgebaut, hat er das russische Volk durch Hungersnot, Tscheka und unzählige Massenmorde zermürbt und richtete auf seinem gebeugten Rücken eine Blutherrschaft auf, wie sie die Welt noch nicht erlebte. Am schlimmsten aber, als wenn der Teufel selbst plötzlich sein Reich nur auf Erden ausgebreitet hätte, quält er die Menschheit durch die grausamsten, von ihm erdachten Folterqualen. Abgesehen von Rußland selbst und Spanien, wo Tausende unschuldige Menschen unter untsetzlichen Qualen starben, wo Kirchen und Altäre geplündert und zahlreiche Priester und Ordensleute hingeschlachtet wurden, versuchte er, den Ort seiner Tätigkeit in die Mitte Europas zu verlegen, um die von ihm bestgehaßten Staaten in den Krieg zu hetzen, damit rechnend, daß sich hierbei auch die demokratischen Staaten die Flügel verbrennen würden. Der Falschspieler Bolschewismus spielt mit verdeckten Karten, die er selbst zu mischen versucht, um den letzten Trumpf, die Schwächung von ganz Europa für sich und für seine blutrünstigen Pläne zu buchen. Dreimal wehe jenen Staaten, die dem Bolschewismus unter der Biedermiesermütze der Demokratie auch nur einen Finger reichen! Ihre Hand wird verdorren und der ganze Staatskörper wird verfaulen! Wo der Bolschewismus seinen Fuß hinsetzt, wächst kein Gras mehr, und wohin er tritt, ihm folgt in seinem Schatten der Schnitter Tod mit der großen Sense! In den Litaneien wird gebetet, Gott möge uns schützen vor Pest, Hunger und Krieg; aber die größte Geißel der Menschheit ist der Bolschewismus! Er will die Weltrevolution, das heißt: den Kampf aller gegen alle. Und wo er die Macht hat, frißt er seine eigenen Wortführer und Anhänger. Seine Gläubigerschar ist die entartete Menschheit, die dem Tiere näher steht als der gesitteten Menschheit. Und diesem tierischen Instinkt entspringen auch die grausamen Martern und Foltern, die er in Anwendung bringt und die selbst das dunkle Mittelalter noch übertrumpfen. Im Bolschewismus ist das Tier im Menschen erwacht, und sein Blutrausch soll sich über die ganze Welt erstrecken. Die Fäden spinnen sich von Moskau aus über den ganzen Erdball, dort werden die Waffen geschmiedet zur Vernichtung des Menschengeschlechts:

„Und haut man die entsetzte Brut
Millionenfach zu Brei,
Des Henkers Blut zum Himmel spritzt,
So sind wir auch dabei!"

So schrieb der marxistische Berliner „Vorwärts" in der Vorkriegszeit anläßlich eines Attentats auf die Kaiserin von Rußland, und heute arbeitet der rote Zarismus nach dieser Methode in fremden Staaten. Wie er uns Deutsche haßt, und wie wir ihn wieder hassen! In welcher Gestalt er sich auch immer der Welt gezeigt hat, ob als Arbeiterfreund in der dritten Internationale, ob als Biedermeier in der demokratischen Mütze, ob als Religionsbeschützer im priesterlichen Gewande, immer war es der Deutsche, der ihm brutal die heuchlerische Maske vom Gesicht riß und ihm verächtlich in die Teufelsaugen schaute. So blutrünstig er sich gibt, so feige ist er. Sich hinter fremde Staaten versteckend, ist er immer der Treiber der Kriegshetzer. Sein Werk ist Zerstörung, sein Ziel ist die Vernichtung des Menschengeschlechts nach einer einzig teuflischen Methode. Aerger ist er als Beelzebub! Warum haben wir diesen Weltfeind nicht schon längst erkannt und ihn danach eingeschätzt? Konnten wir das, wo unsere Parteien der Systemzeit mit ihm Brüderschaft tranken, wo ihm das verjudete geistige Leben Tür und Tor öffnete?

Aber in der Zeit der größten Erniedrigung, als der Bolschewismus schon glaubte, uns in der Gewalt zu haben, schickte Gott uns, wie eine englische Zeitung so schön sagte, den „deutschen Erzengel Michael", der mit flammendem Schwerte den Teufel Bolschewismus aus dem mitteleuropäischen Paradiese vertrieb. Unter seinen Füßen krümmte sich die Schlange und verendete. Danken wir Gott!

Vor welchem Abgrund wir 1932 standen, zeigt uns recht eindringlich die Ausstellung „Weltfeind Bolschewismus" im „Großen Kurfürsten" durch anschauliche Bildwerke, Tabellen und Originaldokumente, die eine überzeugende Sprache reden. Gehen wir also hin!!

Die neuen „Phönix"-Meister.

Gute Leistungen bei den Vereinsmeisterschaften.

k. Bocholt, 20. Sept.

Wie wir bereits kurz berichteten, trug der Turnverein „Phönix" am letzten Sonntag seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften an der Industriestraße aus. Die Beteiligung der Mitglieder war zufriedenstellend. Leider waren nur wenige Zuschauer erschienen, um die Kämpfe zu verfolgen. Die erzielten Ergebnisse sind ein Beweis für den hohen Leistungsstand im Verein. Die Kämpfe selbst konnten bei schönstem Wetter gut unter Dach und Fach gebracht werden. Sein überragendes Können bewies wieder einmal Turnkamerad Gerhard Nadorp, der nicht weniger als 9 von den zu vergebenden Meistertiteln errang und nur in einer Konkurrenz geschlagen wurde. Aber auch die übrigen Teilnehmer warteten mit guten Durchschnittsleistungen auf. Nachstehend bringen wir

die Siegerliste der Meisterschaften:

Fünfkampf der Turner: 1. Gerh. Nadorp (94 Pkt.), 2. Joh. Mümken und Josef Hengstermann (beide 74), 3. Gerh. Sahlmann (59), 4. Hermann Sahlmann (58).

Vierkampf, Jugend (16—18 Jahre): 1. Josef Heckers (61 Punkte), 2. Klein-Moddenborg (59), 3. Kurt Schön (57), 4. Walter Büning (54), 5. Martin Ebers (53), 6. Rudolf Wenning (49).

Dreikampf, Jugend (14—16 Jahre): 1. Theo. Furtmann (48 Punkte), 2. Kurt Berning (40), 3. Otto Beerenwinkel (38), 4. Wilh. Mümken (34), 5. Hans Heuting (32).

Vierkampf, Turnerinnen: 1. Lotte Küsters (80 Pkt.), 2. Else Sandbrink (55).

Vierkampf, Jugendturnerinnen: 1. Irmgard Rademacher (62), 3. Thea Hebing (48).

Einzelkämpfe der Turner.

100 Meter-Lauf: Gerh. Nadorf (12 Sek.), Joh. Mümken (12,1), Josef Hengstermann (12,2).

Hochsprung: G. Nadorf (1,75 Meter), Josef Hengstermann und Joh. Mümken (je 1,70 Meter).

Weitsprung: Nadorf (6,40 Meter), Hengstermann (5,60), H. Sahlmann (5,40).

Kugelstoßen: 1. Gerh. Nadorp (11,75 Meter), 2. H. Heisterkamp (11,10), 3. Joh. Mümken (9,65).

Schleuderball: 1. G. Nadorp (43,90 Meter), 2. Joh. Mümken (42,20), 3. Josef Hengstermann (42,15).

Keulenwerfen: 1. Gerh. Sahlmann (59,80 Meter), 2. Josef Mümken (51), 3. Alois Heisterkamp (49,20).

Diskuswerfen: 1. G. Nadorp (30,50 Meter), 2. H. Sahlmann (30,10), 3. Josef Hengstermann (29).

Steinstoßen: 1. G. Nadorp (8,20 Meter), 2. Hengstermann (7,45), 3. H. Heisterkamp (6,60).

Dreisprung: 1. G. Nadorp (12,20 Meter), 2. Josef Hengstermann (11), 3. Joh. Mümken (10).

Einzelkämpfe der Jugendturner.

100 Meter-Lauf: 1. Klein-Moddenborg (12,2 Sek.), 2. Walter Büning (13,1), 3. Kurt Schön (13,2).

Hochsprung: 1. Josef Heckers (1,70 Meter), 2. Kurt Schön (1,65), 3. M. Wenning (1,55).

Weitsprung: 1. Martin Ebers (5,47 Meter), 2. Kurt Schön (5,39), 3. Klein-Moddenborg (5,33).

Kugelstoßen: 1. Walter Büning (10,62 Meter), 2. Josef Heckers (10,52), 3. Klein-Moddenborg (9,88).

Stabhochsprung: 1. Josef Heckers (2,45 Meter), 2. Theo Furtmann (2,05).

Diskuswerfen: 1. Klein-Moddenborg (26,50 Meter), 2. Josef Heckers (26,40), 3. Walter Büning (23,80).

Dreisprung: 1. Martin Ebbers (11,10 Meter), 2. Heckers u. Schön (10,50), 3. Klein-Moddenborg (10,10).

80 Meter-Hürdenlauf: 1. Kurt Schön (11,4 Sek.), 2. Klein-Moddenborg und Furtmann (12), 3. Martin Ebbers und Büning (12,1).

3000 Meter-Lauf: 1. Otto Beerenwinkel (9,35 Min.), 2. Bernh. Wenning (9,37), 3. Schöttler (9,38).

Keulenstoßen: 1. Beerenwinkel (50,20 Meter), 2. Heckers (47,65), 3. Walter Büning (47,30).

Einzelkampf der Turnerinnen.

75 Meter-Lauf: 1. Lotte Küsters (11,2 Sek.), 2. Else Sandbrink (11,8).

Kugelstoßen: 1. Lotte Küsters (7,70 Meter), 2. Else Sandbrink (6,35 Meter).

Hochsprung: 1. Lotte Küsters (1,50 Meter), 2. Irmg. Rademacher (1,35), 3. Else Sandbrink (1,20).

Weitsprung: 1. Lotte Küsters (4,85 Meter), 2. Else Sandbrink (4,24).

Schlagballweitwurf: Irmg. Rademacher (42 Mtr.).

Im Anschluß an die Austragung der Meisterschaften fand abends im Vereinslokal H. Kortenhorn eine schlichte Siegesfeier mit anschließendem Kameradschaftsabend statt. Vereinsführer Wellmann wandte sich in einer kurzen Ansprache an die Turnerinnen und Turner und überreichte ihnen die Siegerauszeichnungen. Mit dem Gedenken an den Führer wurde der offizielle Teil beschlossen. Frohsinn und Freude waren im weiteren Verlauf des Abends Trumpf, und so verlebte die Turnerfamilie noch einige recht schöne Stunden.

Zum Abschluß der Radsportsaison

Klubkampf „R. V. Radlerfreunde Bocholt" — R. V. Dortmund 08. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung.

l. Bocholt, 19. Sept.

Ein großes Verdienst an der erfreulichen Aufwärtsentwicklung im Bocholter Radsport hat unbedingt der R. V. „Radlerfreunde" Bocholt, der auch in diesem Jahre wieder so manche zugkräftige Veranstaltung aufzog und glücklich mit Erfolg unter Dach und Fach brachte. Besonders in der jetzt zur Ende gehenden Saison mobilisierten die Radlerfreunde alle Kräfte zu außerordentlich reger Aktivität. Zum Abschluß der Saison ruft der Verein nochmals die zahlreichen Bocholter Radsportfreunde auf und präsentiert ihnen am kommenden Sonntag mit dem

Klubkampf R. V. „Radlerfreunde" — R. V. Dortmund 08

ein radsportliches Ereignis, das über den Rahmen einer Vereinsveranstaltung hinausgeht.

Aus Anlaß dieses Klubkampfes fand am Samstag im Vereinslokal H. Matschke eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, auf der die letzten Vorbereitungen für einen guten und würdigen Verlauf der Veranstaltung getroffen wurden.

Vereinsführer Gerhard Stevens

eröffnete die gut besuchte Versammlung und begrüßte die Mitglieder recht herzlich. Nach Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung teilte der Vereinsführer mit, daß die Werbewoche des Vereins einen erfreulichen Erfolg aufzuweisen habe. Sodann gab er die neuernannten Mitarbeiter bekannt. Der Vorstand der Radlerfreunde setzt sich demnach wie folgt zusammen: Vereinsführer Gerhard Stevens, stellvertr. Vereinsführer Herm. Heckers, 1. Schriftführer Franz Becker, zweiter Schriftführer Paul Naßmacher, 1. Kassierer Heinrich Nienhaus, 2. Kassierer Franz Bomms, 1. Rennfahrwart Heinr. Bröcker, 1. Wanderfahrwart Theo Eiting, 2. Wanderfahrwart Heinrich Unland, Gerätewart Gerhard Unland, Kassenrevisoren Emil Harbring und Heinrich Schlautkötter. Dann machte der Vereinsführer auf den bereits erwähnten großen Klubkampf aufmerksam. Es gelte, für diese Veranstaltung alle Kräfte einzusetzen. Besonders ist zu erwähnen, daß der Kampf auf der 14 Kilometer langen Strecke Bocholt, Rhede, Krechting, Büngern, Bocholt ausgetragen wird. Gestartet wird in 4 Klassen und zwar Senioren, Altersfahrer und zwei Jugendklassen. Die Senioren haben 8, die Altersfahrer 5, die Jugend (16—18 Jahre) 3 und die Jugend (14—16) 2 Runden zurückzulegen. Der Start wird voraussichtlich mittags gegen 1 Uhr erfolgen. Start und Ziel befinden sich wieder beim Restaurant Heinr. Matschke. Für den Klubkampf hat der

Weltmeister Erich Metze einen Wanderpokal gestiftet,

den der siegende Verein erhält. Der Pokal muß zweimal aufeinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen werden, wenn er in den endgültigen Besitz eines Vereins übergehen soll. Weltmeister Metze, der erst vor einigen Wochen sich die Weltmeisterschaft hinter Motoren in Amsterdam erkämpfte und der dem R. V. Dortmund 08 angehört, wird, wenn es eben möglich ist, in Bocholt als Gast bei diesem Klubkampf anwesend sein. Viel Beifall fand ein Schreiben des Weltmeisters, in dem er dem Klubkampf einen schönen und erfolgreichen Verlauf wünschte. Die Dortmunder werden zwar infolge widriger Umstände nicht ihre allerbesten Kräfte nach Bocholt entsenden können, immerhin sprechen Namen von Fahrern wie Gaumeister Halfmann, Henning (Sieger in der B-Klasse Bochum—Münster—Bochum), bei der Jugend Gebietsmeister Schmitlick, Ruppke als Sieger in der Jugend beim Rennen rund um Applerbeck usw. für sich. Die Bocholter werden sich auf die bewährten Kräfte wie Heckers, Eiting, Nienhaus, Liesmann, Est usw. stützen. Für die junge Bocholter Rennmannschaft ist es unbedingt eine schwere Aufgabe, gegen die Dortmunder Konkurrenz erfolgreich zu bleiben. Aber sie will mit ihrem Einsatz beweisen, daß Bocholts Radsportler auch leistungsmäßig in diesem Jahre einen Schritt vorwärts getan haben. Mit Befriedigung konnte der Vereinsführer bekannt geben, daß viele Preise für das Rennen gestiftet worden seien. Die Dortmunder werden am Samstag an der Bahn von den Bocholter Radsportlern empfangen. Am Sonntag steigt im Vereinslokal Matschke zusammen mit den Dortmunder Gästen ein Kameradschaftsabend.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden technische Einzelheiten wie Quartierbeschaffung, Streckenbesetzung usw. ausführlich besprochen und in zufriedenstellender Weise gelöst.

Nach Erledigung interner Fragen unter „Verschiedenes" forderten sowohl der Vereinsführer wie auch der zweite Vorsitzende die Mitglieder auf, alle Kräfte einzusetzen für das Rennen am Sonntag.

Aus der NSDAP.

Das Kreisschulungsamt teilt mit:

Der nächste Schulungsabend für die Parteigenossen der Ortsgruppe Rhede findet am Donnerstag, dem 22. 9. 1938, 20 Uhr, bei Rössing in Rhede statt. Das Thema lautet: „Staatsauffassungen". Es spricht der Kreisschulungsleiter.

Hitler-Jugend
Bann 261 (Weißes Venn)

Gefolgschaft 8.

a. Der Dienst für das Winterhalbjahr 1938/39 ist jeden Mittwoch und Freitag und zwar Mittwochs 8 Uhr im Haus der Jugend (Bahnhofstraße) Heimabend und Freitags 8 Uhr in der Turnhalle Fildeken (Schule Mühlenweg) Sportabend. Für den Sportabend ist Turnzeug mitzubringen.

*

Motorgefolgschaft der HJ.

Erster Dienst nach den Ferien ist am heutigen Dienstag. Antreten um 20 Uhr am NSKK-Heim.

Der Gefolgschaftsführer.

Vortrag im Reichskolonialbund.

a. Am kommenden Donnerstag spricht um 18 Uhr im Hotel „Zur Post" Frau Woerz aus Morogoro (Deutsch-Ost-Afrika) zu den Mitgliedern der NS-Frauenschaft und der Abteilung IV des Reichskolonialbundes. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Amt Rhede.

Vom Deutschen Roten Kreuz.

s. Die Mitarbeiter der Ortsgemeinschaft Rhede vom Deutschen Roten Kreuz versammelten sich unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Dörner als Leiter der Ortsgemeinschaft Rhede im Lokale Haumer. Besprochen wurde zunächst die Neuordnung des Deutschen Roten Kreuzes infolge des Zusammenschlusses der örtlichen Einheiten, der männlichen und weiblichen Bereitschaft, der bisherigen inaktiven Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes und der Mitglieder des ehemaligen Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz. Erfreulicherweise zählt die hiesige Ortsgemeinschaft eine recht stattliche Mitgliederzahl. Um aber das Interesse für die äußerst wichtige Rotkreuzsache in weiteren Volkskreisen zu wecken, soll eine umfangreiche Mitgliederwerbung, insbesondere in den ländlichen Gemeinden des Amtsbezirks Rhede, wo noch verhältnismäßig wenig Mitglieder vorhanden sind, durchgeführt werden. Es ergeht daher an alle Volksgenossen die Bitte, durch den Erwerb der Mitgliedschaft im Deutschen Roten Kreuz der guten Sache zu dienen und an der Arbeit dieser freiwilligen Hilfsgemeinschaft Anteil zu nehmen. Um allen Interessierenden einen Einblick in die Organisation und die Arbeit des Roten Kreuzes zu geben, veranstaltet die Ortsgemeinschaft Rhede am Donnerstag, dem 29. September, 20,30 Uhr, im Saale Rössing in Rhede einen Gemeinschaftsabend mit Filmvorführung. Im Rahmen dieses Gemeinschaftsabends wird die feierliche Vereidigung von Sanitätern durch den Kreisführer, Landrat Dr. Cremerius, erfolgen. Ueber die Programmgestaltung im einzelnen wird noch berichtet werden.

Kaminbrand rechtzeitig gelöscht.

s. Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr wurde die Freiwillige Rheder Feuerwehr plötzlich alarmiert. In der Wohnung des Schneidermeisters Böwing (Kirchstraße) war ein Kaminbrand ausgebrochen. Bei dem überaus starken Funkenflug bestand die Gefahr eines Uebergreifens des Feuers auf die angrenzenden Dächer. Die stark ausgerüstete Wehr war in wenigen Minuten zur Stelle, brauchte aber zum Glück nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da hilfsbereite Leute dem Brand bereits tatkräftig zu Leibe gerückt waren.

Auf dem Standesamt Rhede

gelangten in der Woche vom 11. bis 17. September 1938 zur Anmeldung: 1. Geburten: Elisabeth Josefine Hungerkamp, Krechting (4. Kind), Maria Ruenhorst, Vardingholt (2. Kind); Heiraten: Anton Ludger Telaar (Schladen im Harz, Göringstraße 9) und Hermine Christine van der Linde (Vardingholt 8); Josef Gernemann (Rhede, Karlstraße 18) und Anna Johanna Artz (Winterswijk, Lindenstraße 21), Theodor Albert Teschlade (Altrhede 118) und Anna Elisabeth Espendiller (Borkenwirthe 89); Sterbefälle waren keine zu verzeichnen.

Erfolgreiche Verkehrskontrolle.

s. Mit dem frühzeitigen Eintritt der Dunkelheit mehren sich wieder die Fälle, daß Verkehrsteilnehmer, besonders Radfahrer, in der Dunkelheit ohne Licht fahren oder ihr Fahrrad nicht mit einer hellbrennenden Laterne versehen haben. So konnten die Hüter der Verkehrsordnung in diesen Tagen eine Anzahl solcher Verkehrssünder stellen. Ein Strafmandat war die Folge ihres verkehrswidrigen Verhaltens.

s. **Auf dem Fundamt** wurde ein Damenfahrrad sowie ein Ohrring als gefunden gemeldet. Eigentumsansprüche sind dort geltend zu machen.

s. **Die Urliste über die Personen im Amtsbezirk Rhede,** die zum Schöffen- und Geschworenenamt berufen werden können, liegt vom 20. Sept. 38 ab eine Woche lang im Amtshause, Zimmer 3, zur Einsicht aus.

Ortsgruppe Krechting der NSV.

s. Diejenigen Volksgenossen der Ortsgruppe Krechting, die unterstützungsberechtigt sind und aus dem Winterhilfswerk betreut werden wollen, müssen umgehend bei ihren zuständigen Block- bezw. Zellenleitern der NSV Antragsformulare anfordern, dieselben bis 1. Oktober ausgefüllt zurückgeben.

Kriegerfest in Werth.

Heldengedenken und Jubilarehrung.

= **Werth**, 19. Sept.

Am Sonntag fand, vom prächtigsten Wetter begünstigt, das 64. Stiftungsfest der Kriegerkameradschaft Werth statt, an dem nachfolgende Kriegerkameradschaften teilnahmen: Bocholter Kriegerkameradschaft Kaiser Welhelm I., Artilleriekameradschaft, Kameradschaft ehemaliger 13er Bocholt, Kriegerkameradschaft Spork, Kriegerkameradschaft Mussum und Kriegerkameradschaft Wertherbruch. Nach dem Antreten auf dem Marktplatz setzte sich der Zug zur

Heldenehrung am Ehrenmal

in Bewegung. Die Fahnen der geladenen Kameradschaften gruppierten sich mit den Fahnen der Werther Kameradschaft und den Offizieren usw. um das Denkmal, und während die Bocholter Standartenkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte, legte der Kameradschaftsführer Westerfeld von der Werther Kameradschaft einen herrlichen Kranz am Fuße des Denkmals nieder. Alsdann sprach Kamerad Thiehoff (Bocholt) als Kreispropaganda-Obmann zu Herzen gehende Worte für die gefallenen Helden.

Anschließend bewegte sich der große Festzug durch die herrlich geschmückten Straßen des Städtchens. Kaum ein Haus war zu finden, das nicht mit Fahnen oder Girlanden geschmückt war. Während des Festzuges marschierten die alten Soldaten am Ehrenmal vor den Offizieren im strammen Paradeschritt vorbei.

Nach Beendigung des Festzuges fand im Saale te Breuil ein besonders ausgewähltes Konzert statt.

Kameradschaftsführer Westerfeld

begrüßte die erschienenen Gäste, insbesondere den Kreisführer des NS-Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) Hauptmann d. R. a. D. Kruchen (Bocholt) sowie seinen Adjutanten Kamerad Dr. Welter und Verwaltungsführer Kamerad Kox. Während sich nun die Krieger an einem kühlen Trunk labten, erquickten sich die Werther Kriegerfrauen und Kriegerwitwen an Kaffee und Kuchen.

Kreisverbandsführer Kruchen

dankte der Kameradschaft Werth für die Einladung, der er gerne gefolgt sei, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Werther Kameradschaft für ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen gesorgt habe. Er betonte ferner, daß wir es unserm Führer und Kanzler zu danken hätten, daß es heute nur noch ein NS-Reichskriegerbund gebe, in dem alle Formationen und Krieger zusammengeschlossen seien. Der Führer habe sein Wort gegeben und würde es auch weiter halten. Auch die Sudetendeutschen werde er nicht im Stiche lassen. Seine Rede schloß er mit einem kräftigen Siegheil auf Führer und Vaterland, worauf die Nationallieder gespielt und gesungen wurden.

Jubilare werden geehrt.

Sodann nahm Hauptmann Kruchen die Verleihung der Jubiläumsabzeichen für 50- und 25jährige treue Dienste im Kyffhäuserbund an folgende Werther Kameraden vor: Für 50jährige Dienste erhielt das goldene Jubiläumsabzeichen Kamerad Joh. Hormann; für 25jährige Dienste erhielten das silberne Jubiläumsabzeichen die Kameraden Bernh. Schewel, Hch. Büllings, Diedrich Sterneborg, Joh. Nibbelink, Fritz Weck, Rudolf Boland, Th. Hübers und Ernst Westerfeld. Für besondere Verdienste erhielten das Ehrenzeichen 1. Klasse Kamerad Joh. Peters, das Ehrenzeichen 2. Klasse die Kameraden Ernst Westerfeld, Wilh. Dunkerbeck, Hch. Nibbelink, Hch. Tenhagen, Joh. te Breuil, Konrad Hübers, Hch. Büllings und Wilh. te Grotenhuis.

Hierauf sprach Spezialreferent Kamerad Handrup ausführlich über das Kyffhäuserwesen, dessen soziale Einrichtungen vielen Kameraden, Witwen und Waisen zugute kommen.

Eine alsdann erfolgte Sammlung in die Kyffhäuser-Büchse durch den Fechtmeister Hch. Moschüring aus Werth brachte eine ansehnliche Summe für den besagten Zweck ein.

Nach Schluß des Konzertes setzte der beliebte Strauß-abend als Festball ein. Die Menschen waren fast nicht zu fassen, so besetzt war der Saal; der von den Kriegern selbst auf das prächtigste ausgeschmückt war. Ein Straußwalzer folgte dem andern, schneidig dargeboten von der Standartenkapelle Bocholt.

Im Laufe des Abends nahm Kameradschaftsführer Westerfeld noch die Verteilung der Schießpreise vor. Es erhielten: 1. Preis Theo Mumbeck, 2. Bernh. Nienhaus, 3. Konrad Hübers, 4. Heinz Sterneborg, 5. Lehrer Korte, 6. Wirt Bovenkerk, 7. Hch. Büllings, 8. Fritz Weck, 9. Rudolf Kämink, 10. H. Bröring, 11. H. Schnuklake, 12. Joh. Hogenkamp, 13. Ernst Westerfeld, 14. Willi Boland, 15. Diedr. Sterneborg.

In der schönsten Harmonie verlief die Festlichkeit und wielange es gedauert hat, verschweigt des Kriegers Höflichkeit.

Werth

Sturz von der Treppe.

§ Ein Mann aus Bocholt, der das Kriegerfest besucht hatte, stürzte in einer hiesigen Wirtschaft derart unglücklich die Treppe hinunter, daß er sich einen Schulterbruch zuzog.

Ortsgruppe Barlo der NSDAP.

a. Am Donnerstag, dem 22. Sept., findet um 20 Uhr im Lokale Dierkes in Stenern eine Führertagung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Schulung und Erntedankfest) sind die Bürgermeister und Ortsbauernführer dringend eingeladen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Führertagung auch für alle Amtswalter der Gliederungen und Verbände verpflichtend ist.

Die Barloer feierten

Kirmes und Schützenfest.

§ Die Gemeinde Barlo feierte am Sonntag und gestern ihre diesjährige Kirmes, die sich nicht zuletzt dank des herrlichen Wetters eines recht guten Zuspruches aus nah und fern erfreute. Besonders die Stadt Bocholt stellte wie in jedem Jahre ein überaus starkes Kontingent an Kirmesbesuchern, ein Beweis für die Zugkraft, die die Barloer Wirtschaften und — Mädchen auf die Bocholter Jungen und Alten ausüben.

Mit der Kirmes verbunden ist das Fest der Junggesellenschützen, das hauptsächlich gestern nach alter Weise gefeiert wurde. Schon verhältnismäßig früh ward angetreten zum Vogelschießen, das in der Nähe des Gehöftes Kampfhoff durchgeführt wurde. Den Ehrenschuß gab Unterkreisschützenführer Rapp ab.

Nach zähem Ringen tat der Schützenbruder Heinrich Wittag mit dem 248. Schuß den Königsschuß. Zur Königin erwählte er sich Frl. Josefine Knuf, die mit ihren 18 Jahren das ganze Schützenreich bezauberte. Als Ehrendamen fungierten Frl. Elisabeth Brake und Frl. Maria Seggewiß, die ihres Amtes mit dem nötigen Charme walteten. Nach der feierlichen Krönung, bei der Unterkreisschützenführer Rapp eine Ansprache hielt, und dem üblichen Mittagsschläfchen erfolgte am Nachmittag der Festzug durch die Gemeinde bis zum Bahnhof und wieder zurück zum Festsaal bei Wissing, wo dann das Fest bei einem zünftigen Ball einen harmonischen Ausklang fand.

Dingden

Die Krone des Alters.

ü. Gestern konnte der Schreinermeister Johann Barwick in voller geistiger wie körperlicher Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag begehen. Trotz seines Alters ist er immer noch im Handwerk oder im Garten tätig. Mit großem Interesse verfolgt er die Neuigkeiten im Bocholter Volksblatt, dessen langjähriger treuer Leser er ist. Auch wir wünschen ihm weiterhin einen ungetrübten Lebensabend.

Isselburg

Gehilfenprüfung bestanden.

r. Von der Isselburger Hütte bestanden vor der Industrie- und Handelskammer ihre Gehilfenprüfung die Zeichner Heinz Kotnig und Hans Metzing und die Schlosser Karl Poppen und Josef Tenbroeck. Unsern Glückwunsch.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Buhla. Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch und politische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Pfeiffer, für Münsterland, Heimatsport und Bild: Rudolf Ochsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungsteil und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Winterfeld, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster. Druck Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt in Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil: Heinz Staudt, Bocholt. — Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14. (Verleger: Josef Temming.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage VIII. 1938: Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürger-Blatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Haltarner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1500

Der liebe Gott nahm heute früh nach schmerzensreichen Wochen, im Alter von 4 Jahren, unseren guten

Jürgen

zu sich in den Himmel.

Friedhelm, Elly und Karin Sarrazin.

Bocholt, den 19. September 1938.

Ein Seelenamt für die verstorbenen Angehörigen der Familien Bühler und Sarrazin findet am Donnerstag um 8.45 Uhr in der St. Josefskirche statt. Um 10 Uhr erfolgt die Beisetzung von der Friedhofshalle aus.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. (4648g

Die glückliche Geburt unseres 2. Kindes eines kräftigen Sohnes zeigen an

Karl Otten und Frau
Marga geb. Teuwsen

Bocholt, den 19. September 1938.

Die Annahmestelle des **Volksblattes** für **Abonnements und Anzeigen** befindet sich in **Werth** bei **Th. Parras.**

Asthmatropfen gegen Asthma, Atemnot, Husten und Verschleim. Völlig giftfrei. Alleinverkauf: **Drogerie Voss** Osterstraße

---

Nach Fertigstellung des Umbaues praktiziere ich wieder (für Private und sämtliche Krankenkassenmitglieder) in meiner früheren Wohnung

Nordstraße 20.

Sprechstunden: 10—1 Uhr (außer Sonntags) Telefon 2115.

San.-Rat Dr. Drießen

Verkäuferin

perfekt in Dekoration u. Plakatschrift **möglichst sofort gesucht.**

Schriftl. Bewerbungen an **Heinrich Schallenberg,** Lebensmittel, Rhede Kr. Borken, Ruf 86

Gute Nacht!

Baldrian-Perlen bringen Nerven-Ruhe und gesunden Schlaf.

Alleinverkauf: **Drogerie Voß,** Osterstraße 43.

Silolack

für Kartoffel- und Grünfuttersilos empfiehlt

Bernhard Heisterkamp
Bocholt-Holtwick
Fernruf 2364

In 5 Tagen wurde ich durch Ihr ausgezeichnetes Husta-Glycin von quälendem Husten u. starker Verschleimung befreit. Alb. Lange, Kfm., Wehrhahn 68, Düsseldorf 15. 10. 36. Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg. **Drogerie Feldmann,** Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz

---

Ihre Schweine fressen sich gesund, wenn sie bei Husten, Würmern, Ausschlag, (Grind), Freßunlust und Knochensteifheit das 1000fach bewährte (2580g Sua C. (gew. Mineralsalzmischung) beifüttern! Erfolg garant.! Erhältlich nur in der **Drogerie Maaß** Osterstraße 25

Wenn **Kinder Würmer** haben, **nimm Nuca-Warmkur,** sie schmeckt gut und hilft. Alleinverkauf (1430e **Drog. Voss** Osterstraße 43

Fahrrad- und Motorrad-Mechaniker für sofort od 1. Okt. gesucht. Selbigen ist Gelegenheit gegeben, den Führerschein zu erwerben, sich außerdem im Kraftfahrzeughandwerk weiter auszubilden. Kost u. Logis im Hause. **H. Tönnemann,** Coesfeld i. W., Kraftfahrzeuge

---

Ohne Anzeigen. **KLEINER UMSATZ!**

Lest das Volksblatt!

Ab heute Dienstag bis Donnerstag **das neue Programm** im **CAPITOL**

Marta Eggert (die deutsche Nachtigall) **Theo Lingen** (mit dem verschmitzten Lächeln)
Fritz van Dongen (bekannt aus „Tiger von Eschnapur") **Hans Moser** (der humoristische Philosoph)

in dem Terrafilm

Immer wenn ich glücklich bin.

Marta Eggert mit ihrem strahlenden Sopran, das ist mehr als ein Name, das ist ein Programm, das etwas bedeutet. Ein Film mit einer einfallsreichen Handlung, mit köstlichen Situationen von herrlicher Komik und mit beliebten und bekannten Darstellern.

Im Vorprogramm: 4651g
Ich sehe hell, — ich sehe dunkel Baden-Baden
Ufa-Ton-Woche.

Zur gefl. Beachtung!
Ab Freitag das große Jubiläums-Programm.

Reichskolonialbund
EINLADUNG.
Am Donnerstag, 22. September spricht um 16 Uhr im **Hotel zur Post**
Frau Woerz
aus der Patenstadt Morogoro (Deutsch-Ost-Afrika).
Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und der Abteilung IV. des Reichskolonialbundes werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Heil Hitler!
Reichskolonialbund, Kreisverband Borken-Bocholt Abt. IV.

Die letzte Flachsverladung
findet am morgigen Mittwoch, dem 21. 9. 1938, von nachm. 1 bis 4 Uhr statt.
Molkerei Dingden.

Sämtliche Schuh-Reparaturen sauber, gut und billig.
Georg Deppe,
Schuhmachermeister 4475g
Ravardistr. 18 (neben Elsinghorst).

Mancher Mensch hat Würmer... die ihren Wirt gehörig ausnutzen und unangenehme Begleiterscheinungen mit sich bringen können. Gegen Würmer hat sich bewährt Mühlhan's **Wurm-Tee** Marke „Alpenland" Auch für größere Kinder geeignet. Original-Packung RM. 1.— **Drogerie Feldmann** Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz.

Unsere **Fernsprech-Nummer** ist **3247** **J. & A. Temming**

Sonntags ist unsere **Geschäftsstelle nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet.**

Die Kleinen V.-Anzeigen.

zum Wortpreis, erscheinen Dienstags, Freitags und Sonntags.

Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- und Auskunftsgebühr 25 Pfg. Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellenangebote

Tüchtiger **Schreinergeselle** gesucht. Miggelbrink Niederbruchstraße 8.

Tüchtiger **Schneidergehilfe** für Großstück, f. sofort gesucht. Schneidermeister Willy Deing Jägerstraße 5 Telefon 2251

Wegen Einberufung des jetzigen suche zum 1. November einen tüchtigen **Ackerknecht** der mit Pferd umgehen u. melken kann. Bernh. Lechtenberg Bardingholt 13.

Einige **Leute** zum Kartoffeln ausmachen gef. Näh. Volksbl.

Kinder-**Mädchen** für ganze Tage gesucht. Näher. Volksbl.

Eine **Putzarbeiterin** und ein **Lehrmädchen** zu sofort gesucht. Putzgeschäft Berta Schenkelberg Nordstr. 14.

Einfaches, tüchtiges Morgen-**Mädchen** zum 15. Oktober gesucht, täglich ca. 4 Stunden, Sonntags frei. Vorstellung nur nach 4 Uhr. Näher. Volksbl.

Stellengesuche

Junger Mann sucht Stelle als **Fuhrmann** zum Kohlenfahren und dergl. Arbeiten. Näher. Volksbl.

Kath. Mädchen, 26 Jahre alt, sucht zum 15. Okt. oder 1. November **Stelle** im bürgerlichen Haushalt für Küche und Hausarbeit. Näher. Volksbl.

Vermietungen

Drei-**Zimmer** (1 Mansarde) große helle Räume, für 25 Mark, sofort zu vermieten. Näheres Schützenstr. 30.

3-Zimmer-**Wohnung** sofort oder spät. zu vermieten. Clemens Kampenstroer Lothringerstr. Fahrradhandlung.

Geräumige 5-Zimmer-**Wohnung** zu vermieten. Karolingerstraße 15a.

Schöne 3-Zimmer-**Wohnung** (Stadtgrenze) zum 1. 10. zu vermieten. Näher. Volksbl.

Wohnung 4 große Zimmer, Küche, Veranda, Zentralheizung, im herrschaftl. Hause gegen 1. Dez. zu vermieten. Näher. Volksbl.

Versetzungshalber ist meine **Wohnung** 5 Zimmer, Stallung und Garten, ganz oder geteilt, zu vermieten. Bernh. Große-Venhaus Rhede Schillerstr. 7.

Schöne abgeschl. Etagen-**Wohnung** 4 Zimmer, Küche und 2 Mansarden, geteilt oder ganz zu vermieten. Näher. Volksbl.

Geräumige 3-Zimmer-**Wohnung** nebst Bad (abgeschl. Etage) ab 1. Nov. ev. früher zu vermieten. H. Hagdorn Biemenhorst b. Schule Telefon 2264

Mietgesuche

Arbeiter-**Wohnung** in Umgebung von Bocholt mit Garten zum 1. 10. gegen bar zu kaufen oder zu mieten gesucht. Näher. Volksbl.

Angestellter sucht möbl. **Zimmer** evtl. mit Pension. Schriftl. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. an das Volksblatt erbeten.

Kaufangebote

Zwei guterhalt. gebrauchte **Bettstellen** m. Nachtschränkchen, zusammen passend, bill. zu verkaufen. Kreuzstr. 26.

Zu **verkaufen:** Gebr. Dauerbrandofen, mittl. Gr., 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, eichener Tisch, gut erhaltener Tiefbauherd, Gasherd (3-fl.) mit Ständer, 2 eiserne Bettstellen m. Matratz. und gebr. Sofa. Näher. Volksbl.

Gebrauchter **Herd** zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Fast neuer, weißer **Küchenherd** (Nickel) preiswert abzugeben. Burggrafenstraße 23.

Zu **verkaufen:** Fast neues Küchenbufett, Tisch 2 Stühle, Kleiderschrank (2-türig), Bettstell. mit Matratze, Sofa Terstegen Ravardistr. 24.

Fast neuer, moderner **Kinderwagen** zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Zu **verkaufen:** 1 Standuhr, 1 Chaiselongue, 2 Kaminöfen, 1 Wanduhr, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank, verschiedene Stühle verschied. elektrische Lampen Ravardistr. 20.

Kachelofen für Brikettheiz. bill. abzugeben. Nordstr. 1.

3½ To. Ford-**Lieferwagen** zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Kaufgesuche

Zwei **Schöttlinge** ca. 100—150 Pfd. schwer, zu kaufen gesucht. Adressen an das Volksblatt erb.

Tiermarkt

Junge, hochtrag. schwarzbunte **Kuh** zu verkaufen. Joh. Wüpping Mussumer Kirchweg 78.

2 schwarzbunte **Rinder** Ende dies. Monats ausgetragen, zu verkauf. Gerh. Angenendt Büngern 13.

Verschiedenes

Fast neue **Hobelbank** mit Werkzeug zu verkaufen od. gegen Möbel zu vertauschen. Näher. Volksbl.

Turnen – Spiel – Sport.

Metze vor Lohmann.

Bordeaux, 18. September.

Vor 20 000 Zuschauern gab es im städtischen Stadion von Bordeaux einen internationalen Steherkampf über 100 Kilometer, an dem auch die beiden deutschen Spitzenfahrer Weltmeister Erich Metze und Walter Lohmann teilnahmen. Die beiden Deutschen waren ihren Gegnern klar überlegen und Metze siegte nach 1:22:45 Stunden mit 200 Metern Vorsprung vor Lohmann. Der Belgier Meuleman, der Holländer Wals, der Franzose Lemoine, der Italiener Severgnini und der Franzose Paillard folgten auf den nächsten Plätzen.

Holländische Radsiege.

Köln, 18. September.

Die besten deutschen Amateur-Bahnfahrer mit dem neuen Meister Schorn an der Spitze trafen auf der Kölner Stadionbahn mit den Holländern zusammen. Die Ausländer erwiesen sich unseren Fahrern überlegen und machten die Entscheidung unter sich aus. Im Endlauf gewann Pronk vor Kropman. Im Kampf um den dritten Platz wurde Meister Schorn überraschend von dem jungen Kölner Nachwuchsfahrer Kaufmann geschlagen. Der Belgier Deny war bereits in der Vorentscheidung ausgeschieden.

Diesmal van der Vijver vor Ooms.

Auf der Kopenhagener Radrennbahn feierten die holländischen Amateure wieder große Erfolge. Den Fliegerkampf gewann abermals Weltmeister van der Vijver, während den zweiten Platz diesmal sein Landsmann Ooms vor dem Dänen Brask Andersen besetzte, der über Derksen siegreich geblieben war.

Jean Kreitz Punktsieger über Witt.

Königsberg, 17. September.

Die Frage nach dem zweitbesten deutschen Halbschwergewichtler wurde am Samstagabend in der Königsberger KdF-Halle geklärt: Jean Kreitz (Aachen) besiegte in der Endausscheidung zur Meisterschaft den Exmeister Adolf Witt aus Kiel deutlich nach Punkten. Der Kampf ging über zehn Runden und wurde von 10 000 Zuschauern mit Begeisterung verfolgt. Kreitz bewies in diesem Treffen, daß er auch schwere „Brocken" nehmen kann. Er ging mit Witt manchen harten Schlagaustausch ein, behielt aber immer klaren Kopf, und als er von der dritten Runde an den Kieler mit seinen linken Geraden mehrfach in Verlegenheit brachte, war der Weg zum Sieg für ihn frei. Witt verriet in der sechsten Runde nach einem Schlagaustausch deutlich Wirkung. In der achten Runde zog er sich eine Verletzung an der rechten Augenbraue zu, die aber auf den Ausgang ohne Einfluß blieb. Der Punktsieg des harten Westdeutschen war vollauf verdient.

Glänzte der Kampf Kreitz-Witt durch harte Schlagwechsel, so zeichnete sich die Begegnung um den deutschen Meistertitel im Federgewicht über zwölf Runden durch technische Feinheiten aus. Der Düsseldorfer Meister Karl-Beck behielt durch das erst in den letzten Runden erkämpfte Unentschieden gegen seinen Herausforderer Hans Schiller (Berlin) seinen Titel. Der Berliner hatte zunächst knappe Vorteile, war vor allem in der vierten Runde groß in Fahrt, als Beck am Rande des k. o. war. Mit seiner blitzschnellen Rechten brachte er den Titelverteidiger auf die Bretter, und als Beck kurz darauf noch eine Verwarnung wegen Nachschlagens erhielt, schien sein Schicksal besiegelt. Doch in den letzten vier Runden machte der Düsseldorfer soviel Boden, daß er seinen Titel noch durch ein Unentschieden retten konnte.

Den einzigen k. o. gab es im Mittelgewichtstreffen zwischen Wiskandt (Königsberg) und Schmidt (Kiel). Die Ueberlegenheit des Königsbergers war so groß, daß der Kampf in der vierten Runde abgebrochen wurde. Die übrigen Ergebnisse: Schwer: Knorr (Königsberg) gegen Klein (Solingen) unentschieden; Mittel: Bruch (Berlin) gegen Balkowitsch (Wien) unentschieden, Stein (Bonn) Punktsieger über Wielsch (Breslau).

★

Der Olympiasieger Cornelius von Oyen erzielte beim Meisterschaftsschießen des Gaues Berlin-Brandenburg im Schnellfeuerschießen mit der automatischen Pistole, die weitaus beste Leistung. Von 72 erreichbaren Zählern schoß er 69, ließ also nur drei Ringe aus.

Campbell fuhr 210,780 km/std. im Motorboot.

Campbell-Eyston-Cobb, das ist das „Geschwindigkeits-Dreieck" des Tages. Nach den Rekordfahrten auf der Fläche des erstarrten Salzsees in Utah mit dem Auto stieg nun Sir Malcolm Campbell in das Motorboot, um auch für Wasserfahrzeuge einen neuen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord zu schaffen. Die Fehlschläge auf dem Genfer See hatten dem Engländer nicht den Mut genommen. Und auf dem Hall-Lilie-See schaffte er es: Sein „Blauer Vogel" mit 2300 PS im Leibe brauste mit einem Stundenmittel von 210,780 km-std. über das Wasser, und damit war der alte Rekord von 206,400 km-std. tot. Am Ufer stand der Deutsche Europa- und Bergmeister und schaute interessiert zu. Sein Rennboot ist noch im Bau, aber wahrscheinlich wird man schon recht bald auch von Hans Stuck wieder etwas aus dem Motorboot hören.

Die Horster Mittwochrennen.

Horster Meile und Preis der Stadt Essen.

Die Horster Galopprennen am Mittwoch werden im Zeichen überaus stattlicher Felder stehen, so daß der sportliche Erfolg ohne weiteres gesichert ist. Wie stark der Andrang der Vollblüter diesmal ist, geht schon daraus hervor, daß in den beiden letzten Ausgleichen insgesamt noch 87 Pferde startberechtigt sind und für den Preis der Stadt Essen, ein den Amateuren vorbehaltenes Jagdrennen, die ungewöhnlich große Anzahl von 18 Nennungen abgegeben wurde. Es stehen also wieder aufschlußreiche Kämpfe in Aussicht, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen dürften, zumal die Besucher nach den Ueberraschungen des vergangenen Sonntags auf den Geschmack gekommen sein werden.

Als sportlich wertvollste Prüfung des Tages wird die Horster Meile, ein mit 6000 Mark dotiertes Flachrennen über 1600 m, entschieden. Aus der stattlichen Schar der Bewerber seien als die aussichtsreichsten Anwärter auf den Preis Schill, Edel-Bitter, Cyrillus, Tempo, Fidalgo und Immerweiter herausgegriffen. Ein sehr günstiges Gewicht trägt Immerweiter. Der Wallach ist zur Zeit gut auf dem Posten und wird auf normalem Boden mit beim Ende sein.

Den Auftakt bildet der Preis vom Sauerland (1200 m), in dem noch 14 Zweijährige startberechtigt sind. Hier kann es ein knappes Ende zwischen Ruth, Antoinette, Esther, Palast und Balzruf geben, während Mazurka und Barnabas überraschen können.

Im Preis der Roten Erde, einem Jagdrennen über 3500 m, sind Spitzweg, Ideal, Titine, Wildfang und Prior in die engere Wahl zu nehmen. Gut laufen wird auch Patroklus, den man hier nicht übersehen darf.

Ein Riesenfeld ist im Preis vom Münsterland, einem Amateurreiten über 2400 m, am Start zu erwarten. Ronneburg, Erdwall, Quiram, Osaka, Baoul und Blancheflor seien als die aussichtsreichsten Bewerber herausgegriffen.

Im Jagdrennen um den Preis der Stadt Essen (3700 m) steigen gleichfalls Amateure in den Sattel. Die beste Form bringen Waldhüter, Iberis, Ideal, Wildfang und Gunda mit, während Voltaire 2 auf Grund seiner früheren Leistungen einen Hinweis verdient.

Gut abschneiden sollten im Preis vom Ruhrland (1600 m) vor allem Limperich, Heerbann, Preisträger, Impasse und Immerdein, während im

Preis vom Emschertal (2000 m) Stromer, Garant, Pomponius, Virgilius, Feldmesser und Fulda vor den besten Aussichten zu stehen scheinen.

Unsere Voraussagen.

1. R.: Antoinette — Ruth.
2. R.: Prior — Titine.
3. R.: Nostrus — Blancheflor.
4. R.: Immerweiter — Cyrillus.
5. R.: Waldhüter — Stall Maffey.
6. R.: Preisträger — Heerbann.
7. R.: Stall Dillmann — Fulda.

Pferderennen.

Trabrennen in Gelsenkirchen, 19. September.

1. R.: 1. Addis (R. Lörcks), 2. Kardia, 3. Milanta, 4. Pauline W. Toto: 111, Pl. 22, 15, 18, 27. EW. 112. Ferner: Lord Hildebrand, Via von Welte, Henriette, Albin, von Hünefeld, Estländer.

2. R.: 1. Alwin (J. Frömming), 2. Marie Guy, 3. Barbier. Toto: 22, Pl. 15, 14, 13. EW. 188. Ferner: Guy Watts, Landito's Schwester, Freda von Welte, Gerta, Donna von Billerbeck.

3. R.: 1. Rheinstolz (W. Büchel), 2. Desire Guy, 3. Daisy. Toto: 23, Pl. 13, 20. EW. 64. Ferner: Edith Loh, Feinsliebchen.

4. R.: 1. Hexenmeister (J. Frömming), 2. Pellus, 3. Capitän. Toto: 25, Pl. 12, 23. EW. 96. Ferner: Graf Geßler, Angelus.

5. R.: 1. Diskont (F. Lörcks), 2. Maria R., 3. Haduhrand. Toto: 60, Pl. 16, 20, 16. EW. 960. Ferner: Herodias W., Hanni H., David Bingen, Hansi Watts, Malloren, Luitpold.

6. R.: 1. Rotwein (A. Janz), 2. Guy Albert, 3. Rheinmädel. Toto: 83, Pl. 16, 14, 15. EW. 180. Ferner: Berni Loh, Xylla, von Hünefeld, Norbert Guy, Christoph.

7. R.: 1. Dina Loh (W. Dahmen), 2. Gardefuß, 3. Volly. Toto: 48, Pl. 19, 18, 31. EW. 184. Ferner: Lydia, Tosca, Granitta, Dura, Else Lee.

8. R.: 1. Lederstrumpf (F. Lörcks), 2. Peter Duffy jr., 3. Prinzeß Elisabeth, 4. Goldine. Toto: 156, Pl. 14, 19, 11, 13. EW. 224. Ferner: Benedikt, Harvest Frisco, Deutscher Vater, Arrak, Bergfex, Quintilian.

Rennen zu Le Trembley, 19. September.

1. R.: 1. Pérou (H. Sachet), 2. Castelnaudary, 3. Chaillot. Toto: 53, Pl. 23, 19. Ferner: Maori, Sabre au Clair 2, La Miranbule.

2. R.: 1. Miroso (R. Truin), 2. S'il vous plait, 3. Turkish Blend. Toto: 32, Pl. 18, 28. Ferner: Ksarine, Péso.

3. R.: 1. Anausine (E. Bouillon), 2. Organisée G., 3. Fripouille. Toto: 29, Pl. 14, 24. Ferner: Pierrot, Ondine.

4. R.: 1. Love Secret (A. Dupuit), 2. Laneret, 3. Sucrier. Toto: 15, Pl. 11, 22. Ferner: Colubra, Pampille.

5. R.: 1. Lucia 2 (A. Dupuit), 2. Picasso, 3. Coppatias. Toto: 29, Pl. 14, 21, 29. Ferner: Rinaldi, Trombon, Culotte de Soie, L'Odeon, La Riviera.

6. R.: 1. Théobroma (E. Bouillon), 2. Tamasit, 3. Magnago. Toto: 28, Pl. 12, 12, 14. Ferner: Sir Peter, Isaac, Modje, Meprise, Satory.

Der englische Autorennfahrer Richard John Beathie Seaman, der der Mercedes-Benz-Mannschaft angehört und in diesem Jahre den „Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring gewann, hat sich mit einer jungen Deutschen verlobt, und zwar mit Fräulein Erica Popp, der Tochter des bekannten bayrischen Großindustriellen.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

DNB Berlin, 19. September.

Tendenz: Sehr ruhig, aber freundlich. — Das Interesse der sonst an der Börse direkt und indirekt beteiligten Kreise ist naturgemäß stark in den Hintergrund getreten vor den politischen Ereignissen, die in nächster Zeit einer entscheidenden Lösung zugeführt werden müssen. Die Geschäftstätigkeit blieb infolgedessen eng begrenzt. Die Kursfeststellung machte oft Schwierigkeiten, da der Auftragseingang von Seiten des Publikums oft auf nur wenige tausend Reichsmark zusammengeschrumpft ist und auch der berufsmäßige Handel sich nur auf Glattstellungen bezw. Deckungen beschränkt, soweit diese zu einer Vereinigung seiner Positionen erforderlich ist. Die Grundhaltung ist indessen als widerstandsfähig und freundlich zu bezeichnen. Kursbesserungen um Prozentbruchteile überwogen bei weitem.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 19. September 1938

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin . . . 203

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
ges. Erzeugerpr.	191.00	182,00	183.00	194.00	195.00	167.00	198.00	

Roggen märk., Durchschnittsqualität: 70/72 frei Berlin . . . 165

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XII	XIII
ges. Erzeugerpr.	173.00	174.00	175.00	176.00	178.00	180.00	181.00

Futtergerste 59/60

	V	VI	VII	IX
ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	161.00	162.00	164.00	167.00	169.00

Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin — ab märk. Station —

Futterhafer märk., Durchschnittsqualität 46/49

Preisgebiet	IV	VI	X	XI	XIII	XIV
ges. Erzeugerpr.	158.00	162.00	165.00	167.00	170.00	172.00

Weizenmehl, Type 812 (Vollmehl)

II	III	V	VI	VII	IX	X	XII	XIV
28.65	28.65	28.65	28.65	28.40	28.65	28.65	29.05	29.35

10 % Auslandsweizen — 1.50 Mk Aufgeld.
20 % Auslandsweizen — 3.00 Mk Aufgeld.

Roggenmehl, Type 1150, Preisgebiet

II	III	IV	V	VI	VII	VIII	X	XII	XIII
21.10	21.10	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

II	III	IV	V	VI	VII	VIII	X	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Bremen: Baumwolle

	19. 9. Brief	19. 9. Geld	19. 9. bez.	16. 9. Brief	16. 9. Geld	16. 9. bez.
Loco	9.68			9.67		
Jan.	—	9.32	9.32	—	9.47	9.47
März	—	9.49	9.49	—	9.67	9.67
Mai	—	9.55	9.55	—	9.70	9.70
Juli	—	9.61	9.61	—	9.75	9.75
Okt.	—	8.89	8.89	—	9.12	9.12
Dez.	—	9.23	9.23	—	9.40	9.40

	19. 9.	17. 9.
Juni	7.82	7.74
Juli	7.82–83	7.75
August	—	—
September	—	—
Oktober	7.76–78	7.74
November	7.81	7.75
Dezember	7.84	7.77–78

New Yorker Baumwollkurse

	19. 9.	17. 9.
Loco	8.25	7.95
Januar	7.84–85	7.77
Februar	7.86	7.77
März	7.88	7.79
April	7.85	7.76
Mai	7.83	7.74–75

Geschätzte Totalzufuhren —
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen —
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen 44000
Zufuhren in Pacific-Häfen 1000
Export nach England 2000
Export n. d. übrig. Kontinent 4000
Export nach Japan u. China 1000
Fracht nach Liverpool — —

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Geringe Gewitterneigung.

Im Laufe des heutigen Nachmittags erreichten schon kühlere Meeresluftmassen das Festland und führten über Westdeutschland zu verbreiteten, aber leichten Gewittern. Gleichzeitig setzte eine Beendigung und südlichere Verlagerung der atlantischen Wirbeltätigkeit ein, so daß im Bereiche der unausgeglichenen wärmeren und kälteren Meeresluftmassen eine allgemeine Beunruhigung eingetreten ist.

Vorhersage für Dienstag: Vereinzelt leichte Gewitterschauer bei wechselnder, aber nicht geschlossener Bewölkung. Winde aus Süd bis Südwest.

Statt Karten!
Ihre Vermählung geben bekannt:
August Göckener
Aenne Göckener
geb. Wemhoff
Merfeld Rorup
21. September 1938

Kunststopferei Oetker
Münster i. W., Lueggerstr. 24. Fernspr. 23421
Bewährtes Spezialgeschäft für Orient-Teppich-Reparaturen.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Tüchtige 9594
Verkäuferin
für Manufakturwarengeschäft Nähe Rheine zum 1. Okt. oder später gesucht. Ausführliche Bewerbungen, mögl. mit Lichtbild unt. 188 an die Münsterländische Volksz., Rheine.

Mädchen
mit Kochkenntnissen, für 4-Personen-Haushalt in Münster gesucht. Ang. unter 9605 an die Ang.-Verw. der Zeno, Münster i. W. 9605

Wegen Heirat des jetzigen tücht.
Mädchen
für alle Arbeit (auch Melken) gesucht. Lohn 40.— Rm. Kassen frei. 9595
Mariendorf, Merfeld, Merode 4

Mädchen
f. Geschäftshaush., 2 Person., 1 Kind, zu sofort od. spät. gesucht. 9602
Haselmann, Münster i. W., Dortmunder Straße 34

Ein in Küche und Haushalt erfahr., ehrliches 9616
Mädchen
zum 1. Okt. ges.
B. Hellentrup, Münster i. W., Hüfferstraße 50.

Lest die Zeno-Zeitung

Für kleinen frauenlosen Haushalt, 2 Personen, suche sofort oder zum 1. Okt. braves, ehrliches 9589
Mädchen
gegen guten Lohn. Die Stelle ist leicht und angenehm. Angeb. unter Nr. 9589 an die Anzeig.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Suche wegen Erkrankung des jetzig. zum 1. Okt. für unseren kl. landw. Haushalt ein kath. 9614
Mädchen
bei Fam.-Anschl. u. Rm. 40.- Lohn.
Frau Bern. Reiss-Dreihues, Altenberge i. W.

Tüchtiges 9613
Alleinmädchen
selbständig in Küche und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, bei hohem Lohn zum 1. Okt. gesucht.
Frau Dr. Rath, Neerdingen, Linnerstraße 7.

Zum 1. Okt. oder spät. ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, durchaus ehrliches kath. 9610
Mädchen
bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Angebote unter H A an die Borkener Zeitung, Borken.

10 Anstreicher-gesellen
für Bocholt zu sofort gesucht. Meldung bei
Jos. Stewing, Malergeschäft, Dorsten i. Westf., Lippestraße 14.
Fernruf 2119. 9604

Fleischergesellen
für sofort von westfälischer Fleischwarenfabrik, die Dauer- und Kochwurst herstellt, gesucht. Alter bis 30 J. Angebote unter A B 222 an die Ahlener Volkszeitung, Ahlen i. W. 19598

die kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil die Wäsche spült!

Tüchtiges 9611
Mädchen
oder Jungen, im Alter von 15 bis 16 Jahren, für alle vorkommenden Arbeiten gesucht.
Bernhard Farwick, Bocholt i. W., Werderstraße 11.

Zum 1. Oktober erfahrenes 9591
Zweitmädchen
das etwas nähen und bügeln kann, bei hohem Lohn nach Düsseldorf gesucht.
Frau Dr. Gross, Düsseldorf-Grafenberg, Burgmüllerstraße 51.

Anzeigen in der Zeno-Zeitung verbürgen sichern Erfolg.

Zwei tüchtige
Schuhmacher-gesellen
in Dauerstellung gesucht. 9603
Haselmann, Münster i. W., Dortmunder Straße 34

Wo
finden Anzeigen größte Verbreitung? In der Zeno-Zeitung!

Bäckergesellen!
Für sofort ein älterer u. ein jüngerer Bäckergeselle mit Konditoreikenntnissen gesucht. 9441
Josef Siebler, Bäckermeister, Rheine, Devesburger Str. 36. Fernruf 2863.

Suche zum 1. Okt. einen jüngeren
Bäckergesellen
der sich weiter ausbilden kann.
Offert. unter A S 149 an das Tageblatt, Ochtrup, erbeten. 19592

Suche für sofort oder 1. Okt. einen
Erstgehilfen
für Bäckerei und Konditorei. Daselbst wird auch ein jung. 9607
Hilfsarbeiter
für Bäckerei gesucht.
Anton Arendövel, Sassenberg, Kr. Warendorf, Tel. 138.

Suche z. 1. od. 15. Okt. jg. kath.
Gehilfen
für meinen gemischten Betrieb. Konditoreikenntnisse erforderlich.
Franz Schröer, Konditorei und Bäckerei, Bocholt i. W., Wesemannstraße 5. Ruf 2779. 9545

Getreide-, Futter- und Düngerhandlung sucht für sofort oder später einen tüchtigen jungen
Mann
für alle vorkommenden Arbeiten. Offerten unt. Nr. 9539 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Stukkateur u. Putzer
zu sofort gesucht. 9597
Franz Niggemann, Stuckgeschäft, Ahlen i. W., Keplerstraße 118. Ruf 635.

Suche zum 1. Okt. oder spät. kath. Landwirtssohn als 19590
Landwirtschaftsgehilfen oder Stütze
nicht unter 20 Jahren, auf Hof von 60 Morg. Derselbe muß an selbständ. Arbeit gewöhnt sein und mit sämtl. landw. Maschinen umgehen können. Gut. Lohn u. Fam.-Anschl. zugesichert.
Ludger Averbeck, Billerbeck i. W.

Zum 1. Okt. wird für einen frauenl. Haushalt auf Hof von 200 Morg. im Kreise Warendorf eine kath.
Landwirtstochter
nicht unter 30 Jahren, als Hausbälterin, die dem Haushalt vorsteh. kann, gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung werden zugesichert.
Ang. unt. M L 311 an den Neuen Emsboten, Warendorf. 9608

Ohne Werbung kein Erfolg!

Suche zu sofort oder 1. Oktober in landwirtschaftlichen Betrieb ein
Mädchen
Daselbst wird auch ein 9609
Junge
gesucht.
Bauer Johann Lindemann, Ekel bei Dorsten i. W.

Gesuche

21jähriges kath.
Mädchen
sucht zum 1. oder 15. Oktob. Stelle im Wirtschaftsbetrieb, am liebst. Café. Leichte Hausarbeit kann mit übernommen werden. Ang. u. A M 160 a. d. Neuen Emsboten, Warendorf i. W.

Junger Mann sucht zu sofort Stelle als Chauffeur.
Angebote mit Lohnangabe unter H H 12 an die Borkener Zeitung, Borken i. W. 9612

Vermischte Anzeigen

Der für den 20. d. Mts. angesetzte 9600
Vieh- u. Inventarverkauf findet nicht statt.
H. Kaiken, Altschermbeck, T. 151



Doppelherz-Verkaufsstellen:
Ahaus: Westfalia-Drog. W. Hansen; Adler-Drog. W. Schöning; Borghorst: Drog. F. J. Heintz, Dumfortstr.; Terrahe's Med.-Drog.; Dülmen: Drog. E. Timpte; Terrahe's Med.-Drog. Drog. N. Messem, Adolf-Hitler-Str. 40; Emmerich: Drog. Mämken, Großer Löwe 6; Drog. Plesnik, Kastor. 6; Emmerich: Terrahe's Med.-Drog.; Epe: Drog. G. Necke; Freckenhorst: Med.-Drog. C. Halinde; Gescher: Drog. H. Schöning; Greven-Ems: Markt-Drog. H. Pröbsting, am Markt; Drog. Waespe.

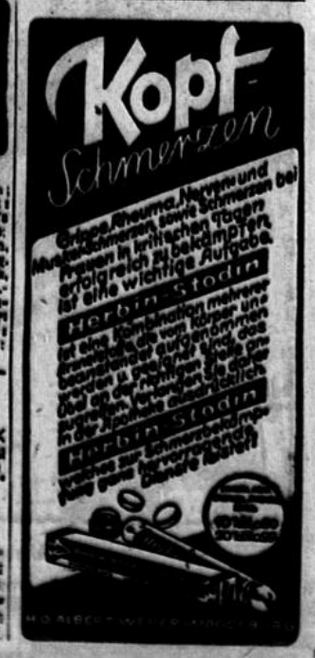
Fiat 4/25
Baujahr 1934, generalüberholt, 4× neu bereift, neues Bolchlicht u. Akku für 1200.— Rm. in bar zu verkf.
1 Motor-Dreirad
(für Invaliden geeign.) Starke Ausführung, 200 ccm DKW-Motor mit Lichtmaschine und Akku, fahrbereit wegen Steigerfall preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. J W 310 an den Neuen Emsboten, Warendorf.

Bäckerei
mit kompl. Einrichtung u. Ladengeschäft in einem schönen Ort des Westmünsterland. (Land- u. Industr.-Bevölkerung) sofort preiswert zu verpachten.
Offerten unter Z 557 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster.

Hanomag-Schlepper
26/28 PS, generalüberh., Motor ausgeschliffen und neue Kolben, vorn Luftbereif., hinten Ackerräder, elektr. Licht. Preis Rm. 1575. Geg. Mehrpreis von Rm. 300 Verkehrsräder m. neuwert. Gummibereifung. 9588
Th. Puschhoff, Ahlen i. W.

Mehrere gebr. Radiogeräte billig abzugeben.
Radio-Hüter, Münster i. W., Hammer Str. 52

Die Zeno-Zeitung
ist der erfolgreiche Verkaufshelfer im Münsterland, Emsland und Niederrheingebiet.



Sudetendeutsche Passion.

Hussitenhaß macht nicht halt vor Frauen und Kindern. – Namenloses Leid über dem Sudetenland.

Verfolgt, gequält und ermordet.

DNB **Berlin**, 19. September.

Fast 100 000 Flüchtlinge haben nunmehr die Grenze überschritten. Was sie an Leid und Schrecken erlebt haben, was sie an Mord und Blutvergießen durch tschechische Bluthunde erlebt haben, das ist kaum noch vorstellbar. Aus der unendlichen Zahl der Geflüchteten hat die Berliner „B. Z. am Mittag" fünf Sudetendeutsche befragt. Ihre erschütternden Schilderungen reißen dem tschechischen Staat die verlogene Maske vom Gesicht. Sie sind eine herzzerreißende Anklage an die ganze Welt, die diesem Wüten eines losgelassenen Untermenschentums zuschaut.

Stillende Mütter von tschechischen Banditen zusammengeschlagen.

Dies ist die Anklage, die Franziska Mellert aus Schönberg erhebt. Sie berichtet: „Es war am Freitagabend, als plötzlich schwere Kolbenstöße gegen unsere Haustür donnerten und wenige Sekunden später mehrere Soldaten, Gendarmen und Kommunisten in unser Haus strömten, um meinen Mann zum Militärdienst zu pressen. Er aber konnte noch in letzter Minute aus dem Fenster springen, wobei er sich einen Arm brach, aber ich und mein drei Wochen altes Töchterchen mußten zurückbleiben.

Ich gab meiner kleinen Erni gerade die Brust, aber selbst das sollte die Tschechen nicht abhalten, mir mein Kind zu entreißen und mich niederzuschlagen. Als ich mich wieder aufraffte und meine Erni, die schreiend auf dem Tisch lag, in den Arm legen wollte, versetzte mir einer der Männer, die alle betrunken waren, einen Schlag über den Kopf, so daß ich bewußtlos zusammenbrach und erst nach Stunden wieder erwachte. Da waren wir aber schon auf der Flucht, denn trotz der Todesgefahr, in der mein Mann schwebte, war dieser mit seinem Bruder zurückgekehrt und hatte mich und unser Kind aus der Hölle herausgeholt. Sie haben uns viele Stunden auf ihren Arm getragen, und im Dunkel der Nacht sind wir dann glücklich entkommen."

So wurde der Sudetendeutsche Schlosser gemeuchelt.

Das ist die Anklage, die Joseph Schwientek aus St. Joachimsthal erhebt:

„Ich wohne neben dem Haus meines Kameraden Hermann Schlosser, mit dem ich mich am Dienstagabend verabredet hatte. Ich hatte mir schon meine Mütze aufgesetzt und wollte gerade das Haus verlassen, als ich einen Schuß und darauf laute Hilferufe hörte. Mit ein paar Sätzen war ich an der Haustür, aber als ich sie aufmachte, flogen mir die Kugeln um den Kopf. Ich konnte gerade noch den Kameraden Schlosser in seinem Blute liegen sehen.

Ein Tscheche hatte ihn durch einen Schuß in den Kopf getötet, ohne Grund und ohne vorherigen Zwischenfall. Und obwohl Schlosser schon tot war, stachen tschechische Soldaten, die nach diesem grauenhaften Mord auf offener Straße erschienen waren, mit ihren Bajonetten auf meinen Kameraden ein.

Bei der Beerdigung Schlossers durften nur seine Frau und seine beiden Kinder zugegen sein, während andere Leidtragende durch die Maschinengewehre tschechischer Soldaten vom Friedhof ferngehalten wurden. Als ich zwei Tage später eingezogen werden sollte, bin ich bei Nacht und Nebel geflohen und bin nun endlich in Sicherheit."

Frau und Kind von tschechischen Panzerwagen zermalmt.

Das ist die Anklage, die Paul Reiterle aus Mährisch-Rothwasser erhebt:

„Es sind jetzt gerade drei Tage her, daß ich auf grauenhafte Weise meine Frau und mein einziges Kind verloren habe. Beide befanden sich am Freitagnachmittag auf der Straße, als durch unsere Stadt plötzlich Panzerwagen sausten und Gewehrgeknatter hörbar wurde. Meine Frau war gerade beim Kaufmann gewesen und hatte etwas Milch für den erst sieben Monate alten Jungen besorgt; diesen selbst trug sie auf dem Arm.

Als nun die Panzerwagen in unsere Straße einbogen, wollte sie sich noch schnell in Sicherheit bringen und lief über den Damm. Zu spät! Meine Frau, deren Aufschreien ich noch hören konnte, und mein lieber kleiner Junge wurden buchstäblich zermalmt. Eine blutige Masse blieb übrig und ich brach besinnungslos zusammen.

Als ich wieder zu mir kam, hatten die Bluthunde die Leichen bereits fortgeschafft und ich weiß bis heute noch nicht, wo sie beigesetzt sind."

Wie räudige Hunde niedergeknallt.

Das ist die Anklage, die Martin Eilers aus Mi...grund erhebt:

„So furchtbar auch die Schreckensherrschaft der Tschechen gewesen und die Bluthunde mich fast zu Tode geprügelt haben, ich kann nicht mehr lange hier bleiben. Eine innere Stimme befiehlt mir, mich so schnell wie möglich bei Freischärlern zu melden. Das bin ich schon meinen beiden Brüdern schuldig, die auf bestialische Weise ermordet worden sind. Beide mußten Schanzarbeiten verrichten und da sie das Erniedrigende dieser gegen die großdeutsche Heimat gerichteten Arbeiten nicht länger ertragen konnten, ergriffen sie die Flucht.

Nach einer aufregenden Verfolgung über die Aecker wurden sie an der Eisenbahnstrecke Bodenbach-Reichsgrenze gestellt. Im gleichen Augenblick rollte ein Güterzug über die Schienen. Meine Brüder schwangen sich auf die Trittbretter der Wagen und hofften so zu entkommen. Die Tschechen eröffneten aber sofort das Feuer und schossen beide herunter. Sie waren beide tot!"

Mit vier Monate altem Kind nachts durch den Grenzfluß.

Das ist die Anklage, die Else Krziwanowski aus Obergrund erhebt: „Den letzten Dienstag werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen, denn an diesem Tage wurde unsere Wohnung von tschechischen Gendarmen gestürmt, um meinen Mann zum Militärdienst zu verschleppen. Als er sich weigerte, wurde er mit Gewehrkolben niedergeschlagen, gefesselt und dann weggeschleift. Als meine Kinder und ich wegen dieser rohen und unmenschlichen Behandlung aufschrien, wurden wir in den Keller getrieben.

Erst zehn oder zwölf Stunden später befreiten uns Nachbarn, und dann haben wir noch in der gleichen Nacht unsere Flucht angetreten, nur mit ein paar Stück Brot und etwas Milch für mein Jüngstes, das erst vier Monate alt ist. Mit diesem, meinem jüngsten Kind bin ich dann, bis an die Brust im Wasser, durch den Grenzfluß gewatet, um mein Kind in Sicherheit zu bringen, und diesen Weg durch das Wasser und durch die Nacht bin ich dann noch dreimal gegangen."

Erpressung von Loyalitätserklärungen.

Im Falle der Verweigerung sofortige Verhaftung und Dienstentlassung angedroht.

Schon über 100 Beamte deutscher Nationalität in Haft.

DNB **Prag**, 18. September.

Die tschechische Regierung hat allen unmittelbaren und mittelbaren Staatsbediensteten deutscher Nationalität gestern und heute eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt, in der es heißt: „Ich Unterzeichneter als Staatsbürger der tschechisch-slowakischen Republik, deutscher Nationalität und Staatsangestellter, bewußt meiner Pflichten, lehne nachdrücklichst die hochverräterische Proklamation Konrad Henleins ab, in welcher er die Treue zur Sudetendeutschen Partei und die Angliederung der von Angehörigen deutscher Nationalität bewohnten Gebiete zum Deutschen Reich verlangt hat. Gleichfalls lehne ich die in demselben Sinne erlassene Erklärung der Sudetendeutschen Partei ab." Im Anschluß daran wird Wiederholung des Diensteides verlangt.

Die Staatsbediensteten werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie im Falle der Verweigerung der Unterzeichnung dieser Erklärung wegen Hochverrats zu schweren Strafen verurteilt würden. Eine Reihe von Beamten und Staatsbediensteten haben die Erklärung nicht unterschrieben, sich Bedenkzeit erbeten und sind sofort über die Grenze ins Reich geflüchtet. Alle anderen sind gezwungen worden, um ihrer Familie willen die Erklärung zu unterzeichnen. Bisher sind mehr als 100 Beamte und Staatsangestellte in Haft genommen worden, die die Unterzeichnung verweigert haben.

Es ist ganz offenbar beabsichtigt, am Montag oder Dienstag mit diesen Unterschriften ein politisches Geschäft zu machen und die Namen der Beamten und Staatsangestellten sowohl zu außenpolitischen als auch zu innenpolitischen Zwecken zu mißbrauchen. Aus diesem Grunde haben in einer außerordentlich großen Zahl Beamte und Staatsangestellte Exemplare dieser Erklärung ins Reich geschafft und die Stellen der Sudetendeutschen Partei auf reichsdeutschem Gebiet darauf hingewiesen, daß sie die Erklärung nur unter schwerstem persönlichen Druck und um der Verhaftung zu entgehen, unterschrieben hätten. Sie erklärten gleichzeitig ihre unbedingte Treue zur Sudetendeutschen Partei und ihrer Führung.

Tschechische Fälscherzentrale.

DNB **Eger**, 17. September.

In Prag wurden heute alle Briefbogen, Stempel und sonstigen Bürounterlagen, die bei der Haussuchung in den verschiedenen Aemtern der Sudetendeutschen Partei beschlagnahmt worden sind, durch Sonderkuriere dem Innenministerium zugeführt. Gleichzeitig hat das Innenministerium durch Rundspruch an alle Polizeibehörden Anweisung gegeben, sämtliche Briefbogen und Stempel der Ortsgruppen und Bezirksleitungen der Sudetendeutschen Partei mit Unterschriftsproben der Amtswalter dem Innenministerium durch Sonderkuriere zuzuleiten. Im Innenministerium ist eine regelrechte Fälscherzentrale eingerichtet worden, deren Leitung einem aus Deutschland geflüchteten jüdischen Kommunisten übertragen worden ist, der früher eine Paßfälscherzentrale für Emigranten in Prag unterhielt.

Während in Eger schon in den letzten Tagen in großen Massen zu Provokationszwecken falsche Mitgliedskarten der Sudetendeutschen Partei für Polizeiagenten hergestellt wurden, ist jetzt, wie aus allen Vorbereitungen hervorgeht, ganz offensichtlich geplant, eine besonders teuflische Provokation durchzuführen. Man will ohne Zweifel, da die Haussuchungen in den Geschäftsstellen der Sudetendeutschen Partei völlig ergebnislos geblieben sind und nicht das erhoffte Material für den Staatsanwalt erbracht haben, die nötigen Dokumente selbst herstellen, mit deren Hilfe man dann die Sudetendeutsche Partei in den Augen der internationalen Oeffentlichkeit belasten will.

★

Der tschecho-slowakische Staat, der auf Falschheit, Betrug und Lüge unter der gerissenen Regie des politischen Falschspielers Benesch gegründet wurde, hat seit zwanzig Jahren bis zum heutigen Tag sich der Lüge als politisches Mittel nicht nur im inneren Kampf, sondern auch in der Außenpolitik mit wachsender Dreistigkeit bedient. Es entspricht der Gewohnheit und dem verbrecherischen Niveau dieses Räuberstaates, wenn er sich jetzt eine amtliche Fälscherzentrale mit Hilfe darin geübter jüdischer Handlanger einrichtet, um die für seine internationalen Betrugsmanöver nötigen „Dokumente" zu verfertigen. Da die Welt diese Prager Lügenfabrik nunmehr kennt, wird sie auf ihre Schwindelerzeugnisse nicht hereinfallen.



Erschütternde Berichte über den tschechischen Blutterror.
Sudetendeutsche Flüchtlinge berichten ausländischen Pressevertretern im Flüchtlingslager Reichenbach über ihre grauenvollen Erlebnisse. (Weltbild-M.)



Von den Tschechen gehetzt.
Eine sudetenteutsche Greisin, die unter großen Strapazen mit ihrer Tochter und einem Enkelkind geflohen ist und jetzt in Chemnitz Unterkunft gefunden hat. (Weltbild-M.)

Prag gegen die Wahrheit.

Fast sämtliche englischen und französischen Zeitungen von den Tschechen beschlagnahmt.

DNB **Prag**, 19. September.

In Prag bemüht man sich schon seit Tagen krampfhaft, den dort anwesenden Korrespondenten ausländischer Blätter glaubhaft zu machen, daß in Wirklichkeit im gesamten Staat die „schönste Ruhe" und das „herzlichste Einvernehmen" zwischen Deutschen und Tschechen zu verzeichnen sei. Die Berichterstattung der deutschen Presse und des Rundfunks über die wahre Lage in der Tschecho-Slowakei versucht man mit allen Mitteln der ausländischen Presse gegenüber zu diskreditieren.

In einem geradezu bezeichnenden Gegensatz dazu steht die Tatsache, daß in Prag am Sonntag wiederum, wie schon an den Tagen vorher, der größte Teil aller ausländischen Zeitungen beschlagnahmt worden ist, darunter auch fast sämtliche englischen und französischen Zeitungen, weil sie aus den Federn ihrer eigenen Korrespondenten trotz aller Beeinflussungsversuche Berichte über Vorgänge in der Tschecho-Slowakei veröffentlichten, die den Prager Gewalthabern unangenehm sind.

Internationaler Prüfungs- und Treuhänderkongreß in Berlin.

DNB **Berlin**, 19. September.

In der Krolloper wurde Montag vormittag der fünfte Internationale Prüfungs- und Treuhandkongreß durch den Präsidenten Dr. Mönckmeier in dem festlich mit den Fahnen sämtlicher teilnehmenden 34 Nationen ausgeschmückten großen Sitzungssaal eröffnet.

Nach Begrüßung der Ehrengäste, darunter der Reichsminister Dr. Gürtner und Dr. Frank sowie der Tagungsteilnehmer und Verlesung eines Telegramms an den Führer und Reichskanzler verlas Dr. Mönckmeier ein Telegramm von Ministerpräsident Hermann Göring, der infolge seiner Krankheit verhindert ist, den Kongreß, wie vorgesehen war, zu eröffnen. In diesem Telegramm weist der Generalfeldmarschall auf die Bedeutung des Prüfungs- und Treuhandwesens für die Ordnung, Klarheit und Gewissenhaftigkeit in der privatwirtschaftlichen Betätigung und bei der Rationalisierung der Betriebe hin. Gerade auf diesem Gebiet läge im Rahmen des Vierjahresplanes ein weites Tätigkeitsfeld für den deutschen Wirtschaftstreuhänder, weil bei dem Mangel an Fachkräften im Reiche alle organisatorischen und technischen Hilfsmittel zur Steigerung des Arbeitsertrages ausgeschöpft werden müßten.

Anschließend an die Ansprache des Präsidenten Dr. Mönckmeier nahm der Schutzherr des Kongresses, Reichsminister Dr. Frank, das Wort.



Unter der Obhut des Reiches. (Weltbild-M.)
In der Turnhalle der Schule von Sachsenberg-Georgenthal werden die Sudetendeutschen, die der tschechischen Hölle entflohen sind, von Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes verpflegt.



Dem Tschechenterror entronnen!
Eine der vielen Gruppen Sudetendeutscher, die mit den allernotwendigsten Habseligkeiten flüchten konnten, trifft in Bärenstein im Erzgebirge ein. (Weltbild-M.)

Zusammenspiel von Moskau und Prag dokumentarisch erwiesen.

Die tschechische Regierung greift jetzt zu den gemeinsten Mitteln, um der ihr immer mehr entgleitenden Situation noch Herr zu werden. Wie aus Briefen bolschewistischer Funktionäre hervorgeht, werden die Gefängniswärter in verschiedenen Städten aufgefordert, die Gefängnisinsassen zu bewaffnen, um die sudetendeutschen Führer und Parteimitglieder zu ermorden. Es ist das gleichzeitig auch ein schlagender Beweis für die kommunistische Zersetzung auch unter solchen Beamten, die die Aufgabe haben, für die Sicherheit des Staates zu sorgen. Es ist auch gelungen, außer den Instruktionen sowjetrussische Waffen, und zwar Karabiner allerneuester Konstruktion, sicherzustellen. Ebenso sind die gleichfalls abgefangenen Pakete, die in sowjetrussische Zeitungen eingehüllt und mit den Anschriften der Gefängniswärter versehen sind, überzeugende Beweise für das Hand-in-Hand-Arbeiten der tschechischen Verbrecher mit den Bolschewisten.

Transport Sektion
Bo/Fr
Station 21 Den 28. Juni 1938

An
Genossen Ernst K i r s c h n e r
U s t i
Aussig

Genosse!

Genosse Z. hat Dich bereits über die Sendung verständigt. Die Waffen sind an die Aktivsten der RW zu verteilen. Strengste Geheimhaltung! Bei Zuspitzung sofort in Aktion treten und die im E-Schreiben bezeichneten faschistischen Führer sofort erledigen.

Nutzt die Verteidigungsbereitschaft der demokratischen Volksmassen!

Die rote Armee wird Euch mit ihrer besonderen Südwestlichen helfen.

Es lebe die Sowjet-Moldaurepublik!

Sembritzky

Transport Sektion
Bo/Fr
Station 21 Den 2. Juli 1938

An
Stadtrat J a n k a
U s t i
Chlumeck

Genosse!

Heute die zweite Sendung. Innerhalb der nächsten drei Wochen folgen die weiteren. Dann habt Ihr alles, um losschlagen zu können. Nutzt die Verteidigungsbereitschaft der demokratischen Volksmassen aus!

Moskau wird Euch mit der besonderen Südwestlichen helfen.

Heil Moskau!

Sembritzky



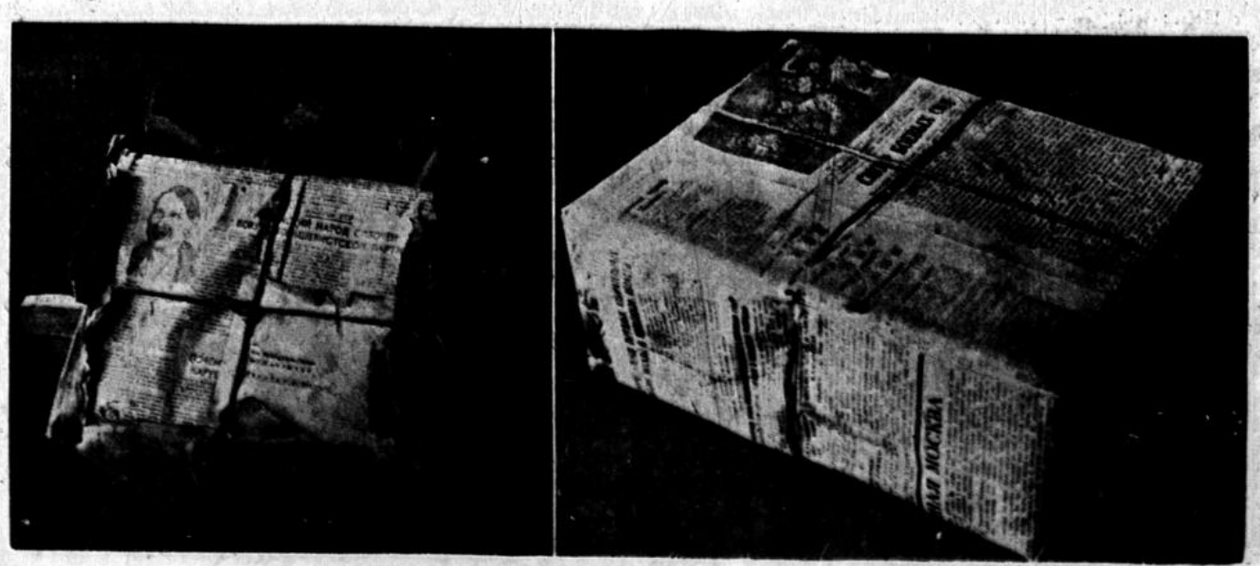
Links oben: Die Urschrift einer Instruktion des bolschewistischen Funktionärs Sembritzky an seinen Genossen, Gefängnisaufseher Emil Navratil in Beneschau. Sie lautet: „Genosse! Du erhältst hiermit die Waffen für die Gefangenen. Sie sind im gegebenen Augenblick wie verabredet zu bewaffnen und auf die im E-Schreiben bezeichneten Faschisten loszulassen. Beständige Verbindung halten mit L. von der RW.! Es lebe die Sowjet-Moldaurepublik!"

Rechts oben: Sowjetrussische Karabiner modernster Konstruktion, die zur Tarnung in Lumpen, aber auch in sowjetrussisches Zeitungspapier gehüllt waren.

Links oben: Das Schreiben des Bolschewisten Sembritzky an seinen kommunistischen Genossen Ernst Kirschner lautet: „Genosse! Genosse Z. hat Dich bereits über die Sendung verständigt. Die Waffen sind an die Aktivsten der RW. zu verteilen. Strengste Geheimhaltung! Bei Zuspitzung sofort in Aktion treten und die im E-Schreiben bezeichneten faschistischen Führer sofort erledigen. Nutzt die Verteidigungsbereitschaft der demokratischen Volksmassen! Die rote Armee wird Euch mit ihrer besonderen Südwestlichen helfen. Es lebe die Sowjet-Moldaurepublik! Sembritzky." — **Rechts oben:** Eine Instruktion des Funktionärs Sembritzky vom 2. Juli 1938 an seinen bolschewistischen Genossen Stadtrat Janka in Usti, d. h. Aussig. Sie lautet: „Genosse! Heute die zweite Sendung. Innerhalb der nächsten drei Wochen folgen die weiteren. Dann habt Ihr alles, um losschlagen zu können. Nutzt die Verteidigungsbereitschaft der demokratischen Volksmassen aus! Moskau wird Euch mit der besonderen Südwestlichen helfen. Heil Moskau!"



Oben: Ein Paket, adressiert an den Stadtrat Janka in Aussig.



Links: Eins der sichergestellten Pakete, die in sowjetrussisches Zeitungspapier eingehüllt sind, adressiert an den Gefängnisaufseher Navratil.

Rechts: Ein anderes Paket, dessen Herkunft aus Sowjetrußland unzweifelhaft aus der Umhüllung in sowjetrussische Zeitungen hervorgeht.

Weltbild (M).

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

Engelbert-Kämpfer-Ehrung

Das Festprogramm für Lemgo.

In wenigen Tagen wird die alte Hansestadt Lemgo im Zeichen der diesjährigen Engelbert-Kämpfer-Ehrung stehen, die, wie bereits erichtet, am 24. und 25. September durchgeführt wird. In mehreren Vorbesprechungen — die letzte fand in diesen Tagen unter dem Vorsitz von Gauleiter Dr. Meyer in Münster statt — wurden noch einmal alle Einzelheiten besprochen und das genaue Programm festgelegt. Schon jetzt ist zu sagen, daß die Engelbert-Kämpfer-Tage zu einer wahren kulturellen Volksveranstaltung werden, an der die gesamte Bevölkerung Lemgos teilnehmen wird.

Nachstehend veröffentlichen wir das genaue Programm der Ehrung:

Samstag, 24. September:

12 Uhr Versammlung der geladenen Gäste im Rathaussaal in Lemgo; Begrüßung durch den Bürgermeister.

12,30 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Hexenglaube und Hexenprozesse" im Hexenbürgermeisterhaus. Eintritt frei. (Rundfunkreportage.)

21 Uhr Lampionmarsch der Abordnungen der HJ, SA und Politischen Leiter mit den Schulkindern und Erziehern nach dem Engelbert-Kämpfer-Denkmal. Ansprachen des Kreisleiters und Oberschulrates. Konzert auf dem erleuchteten Hohen Walle. Volksfest auf dem Schützenplatz. Kameradschaftsabende.

Sonntag, 25. September:

11 Uhr Festakt im Festsaal des Schützenhauses (Eintritt frei). Begrüßung durch Bürgermeister und Kreisleiter. Festansprache: Dr. Karl Meyer, Lemgo: „Engelbert Kämpfer als Mann des Willens und der Tat." „Das Rathaus — das ehrwürdige Haus der Stadt." Schlußwort: Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer. (Musikumrahmung des Festaktes durch Kapelle Baule.)

16 Uhr: Führungen durch Stadt und Umgebung.

19 Uhr: Beginn der Feier auf dem Marktplatz. Ansprache des Bürgermeisters. Tanz des Folkwang-Balletts aus Essen. Schlußaufstellung der HJ., SA., Politischen Leiter, SS und Gliederungen. Uebergabe der Bogengänge des Rathauses an die Einwohnerschaft durch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer. Raketenfeuerwerk über dem Marktplatz. Abmarsch zum Volksfest auf dem Schützenplatz.

Die Werbewoche des Roten Kreuzes

Weihe neuer Fahnen durch Gauleiter Dr. Meyer.

Die große Werbewoche des Deutschen Roten Kreuzes im Bereich der Landesstelle VI wurde am Samstag mit einer Großkundgebung in Aachen im Krönungssaal des Rathauses eingeleitet. Auf dem Katschhof, dem historischen Platz zwischen Rathaus und Dom, hatten die Rot-Kreuz-Bereitschaften Aufstellung genommen, dazu Politische Leiter, SA, SS, NSKK und HJ, deren Front von dem geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, SS-Brigadeführer Dr. Grawitz, und Landesführer, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer abgeschritten wurde.

Landesführer, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer sprach in der anschließenden Kundgebung über die Werbewoche des Deutschen Roten Kreuzes und seine enge Anlehnung an die Partei, da es nur durch die nationalsozialistische Bewegung befähigt werde, seine großen Aufgaben voll und ganz zu erfüllen. Der Landesführer nahm dann die Weihe neuer Fahnen für männliche und weibliche Bereitschaften des Roten Kreuzes vor, wobei er daran erinnerte, daß die nationalsozialistischen Symbole besondere Verpflichtungen auferlegten.

Am Sonntag folgte als weitere Veranstaltung im Rahmen der großen Werbewoche eine Grubenkatastrophenübung in Kohlscheid, die über und unter Tage abgewickelt wurde und in allen Teilen einen sehr zufriedenstellenden Verlauf nahm. Daran anschließend fand eine Besichtigung des DRK-Säuglings- und Kleinkinderheims in Aachen statt, das umgebaut und erweitert wurde und eine vorbildliche Einrichtung des Deutschen Roten Kreuzes darstellt.

Für die sudetendeutschen Frauen.

Die NSV stellt zwei Müttererholungsheime zur Verfügung.

Als es im März dieses Jahres zum Anschluß der Ostmark an das Reich kam, war es die NS-Volkswohlfahrt, die sich schlagartig für die erste Notlinderung einsetzte, und zwar mit Geld, Kindertransporten, Hitler-Freiplatzspenden usw.

Auch jetzt wieder, wo Zehntausende auf Zehntausende sudetendeutscher Volksgenossen über die Grenze zu uns flüchten müssen, um ihr Leben vor der wildgewordenen tschechischen Soldateska und dem bolschewistischen Mordgesindel zu retten, ist es die NSV, die sich im Auftrage der Partei und damit des deutschen Volkes der Flüchtlinge annimmt. Stolz meldet die NSV des Gaues Westfalen-Nord, daß sie ab sofort ihre beiden gaueigenen Müttererholungsheime Timmendorfer Strand und Burg Schwalenberg zur Aufnahme sudetendeutscher Frauen zur Verfügung gestellt hat. Die ersten sudetendeutschen Frauen sind inzwischen in den beiden nordwestfälischen Heimen eingetroffen.

Siedler tagten in Münster.

Δ **Münster,** 19. September.

Mit einem Begrüßungsabend begann am Samstag abend die große Gaugruppentagung des Deutschen Siedlerbundes, mit der auf dem Schützenhofe eine Ausstellung einschlägiger Erzeugnisse nebst Kleintierschau verbunden war. Am Sonntag als dem Hauptveranstaltungstage kamen die Siedler in großen Scharen zur Hauptstadt des Gaues, vor allem aus dem Veste Recklinghausen. Ein Festzug, in dem sich einige hübsche Trachtengruppen besonders vorteilhaft ausnahmen, bewegte sich zunächst am Vormittag durch die Stadt und endete auf dem Schützenhofe, wo um 11 Uhr im großen Saale eine Massenkundgebung stattfand. Auf ihr sprachen außer Vertreter der Bundesleitung aus Berlin Gauobmann Schürmann von der DAF, der Leiter des Gauheimstättenamtes, Mittag, und der Direktor der Westfälischen Heimstätte, Dr. Kropp (Dortmund).

Währenddessen besichtigten die Angehörigen zu vielen Hunderten die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Der übrige Teil des Tages war der Unterhaltung auf dem Schützenhofe gewidmet.

27 neue Handwerksmeister.

Δ **Münster,** 19. Septbr.

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Münster haben seit unserer letzten Mitteilung 27 Handwerksgesellen ihre Meisterprüfung bestanden, und zwar 2 Fleischer, 3 Fliesenleger, 1 Friseur, 1 Graveur, 4 Klempner und Installateure, 2 Kupferschmiede, 3 Maler, 2 Maschinenschlosser, 1 Pflasterer, 4 Schlosser, 2 Schmiede und 2 Tapezierer. Die Namen dieser neuen Meister sind u. a.:

Fleischer: Josef Lohmann in Greven; Heinrich Schröer in Olfen.

Graveur: Hans Schaub in Münster.

Klempner u. Installateur: Gerhard Roß in Rheine (Installateur).

Kupferschmied: Karl Rascher in Beckum.

Maler: Johannes Holz in Herbest-Dorsten; Heinrich Hoffmann in Rheine.

Maschinenschlosser: Franz Haane in Heiden bei Borken.

Pflasterer: Wilhelm Niehoff in Emsdetten.

Schlosser: Ludger Stöhler in Borghorst; Willibald Haßenbürger in Gladbeck; Gerhard Deters in Gronau; Viktor Diekmann in Münster.

Schmiede: Heinrich Nießing in Marbeck b. Borken; Gottfried Schlering in Rinkerode.

Tapezierer: Hermann Illerhues in Rheine.

Ein 20jähriger erlitt Herzschlag.

‡ **Kinderhaus** b. Münster, 19. Sept.

Beim Kesselreinigen in den Kinderhauser Hartsteinwerken erlitt ein 20jähriger junger Mann plötzlich einen Herzschlag. Kurz zuvor hatte er noch wegen der Hitze Wasser getrunken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß darauf der Herzschlag zurückzuführen ist. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte den Herzschlag fest und sorgte für die Ueberführung des Toten in die Universitätskliniken.

*

‡ **Beckum,** 19. Sept. **Immer wieder das Spiel mit dem Schießeisen.** Beim Spielen mit dem Tesching schoß Sonntag mittag ein 15 Jahre alter Müllerlehrling dem 7 Jahre alten Sohn des Müllers Niehaus in den Kopf. In hoffnungslosem Zustand wurde der Kleine ins Beckumer Krankenhaus gebracht. Der Fall ist um so trauriger, als es sich bei dem Schwerverletzten, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, um den einzigen Sohn und, da der Vater verstorben ist, um den Anerben der Höxbergmühle handelt

Kurzmeldungen der Partei.

× **Altgardist Berthold Maurer, Bielefeld, gestorben.** In Bielefeld starb in diesen Tagen einer der ältesten Parteigenossen des Gaues Westfalen-Nord, der Kreisreichter im Kreise Bielefeld-Halle, Berthold Maurer. Aus München, wo er bereits als Sektionsleiter der NSDAP tätig gewesen war, kam er nach Brackwede bei Bielefeld und übte im Kreise Bielefeld-Halle seit 1932 Amt eines Kreisrichters aus.

*

× **Gedenkstein an den 13. März 1938 im Mindener Wald.** Im Mindener Wald wurde jetzt eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Gründung Großdeutschlands eingeweiht. Der Gedenkstein ist ein gewaltiger Findling. Die Stätte liegt an der Straße nach Oldenburg inmitten prachtvoller Laubwälder.

*

× **Neuer Ausbau der Gebietsführerschule „Langemark".** In der Gebietsführerschule „Langemark" (Kreis Lübbecke) wurde ein umfassender Ausbau vorgenommen, wodurch u. a. der bisherige Turnhallenbau, der bisher nur eine innere Höhe von 4,30 m hatte, auf 8,50 m erhöht wurde so daß der Raum auch als großer Versammlungsraum benutzt werden kann. Zum ersten Lehrgang nach der Ferienzeit trafen eine Anzahl HJ-Führer aus dem Gebiet ein.

Westfalen voran in der Krebsbekämpfung.

Der Verein für Krebs- und Lupusbekämpfung in Westfalen hielt Rückschau.

Δ **Münster,** 19. September.

In dem soeben erschienenen Jahresberichte des Westfälischen Vereins für Krebs- und Lupusbekämpfung über seine Tätigkeit im Jahre 1937 gedenkt der verdienstvolle Vorsitzende des Vereins, Landesrat i. R. Dr. h. c. Kraß, der beachtenswerten Tatsache, daß sich am 28. Januar des Jahres zum zehnten Male der Tag jährte, an dem der Verein trotz der bedrängten Lage der Nachkriegszeit den mutigen Gedanken faßte, durch die Errichtung der Lupusheilstätte „Haus Hornheide" seine Arbeit in neuer Form und mit neuen Mitteln tatkräftig wieder aufzunehmen. Die neue Lupusheilstätte wurde mit einem Kostenaufwande von rund einer Million Reichsmark von Verein erbaut.

Auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut, gliedert sich der Verein in eine Abteilung zur Krebs- und eine zur Lupusbekämpfung. Die unter der Leitung des Direktors der Universitäts-Frauenklinik, Prof. Dr. Esch, stehende, seit 1930 eingerichtete Krebsabteilung ist in ihren Aufgaben wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen. Zur Heranbringung von Krebsfällen zur fachärztlichen Behandlung bewährten sich neben der Förderung der ärztlichen Fortbildung die umfassenden Maßnahmen in der Volksaufklärung über den Krebs und seine Gefahren, aber auch über seine Heilungsmöglichkeiten. Es lag dem Verein daran, weitesten Volkskreisen in ruhiger, sachgemäßer Weise die Gefahren des Krebses vor Augen zu führen und Krebskranke möglichst schon dann in seine Betreuung zu bekommen, wenn noch Aussicht auf Wiederherstellung durch rechtzeitige Ueberweisung in fachärztliche Behandlung bestand. Auf der im Dezember 1937 in Karlsruhe abgehaltenen Jahrestagung der Reichsarbeitsgemeinschaft und des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung konnte Prof. Esch auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen in der Krebsbekämpfung beachtenswertes Zahlenmaterial vortragen, aus dem hervorging, daß

Westfalen in der Bekämpfung des Krebses mit in vorderster Linie

steht. Vor allem zeigte sein Material, was bisher erreicht und was nicht erreicht worden ist, und die erforderlichen Schlußfolgerungen ergaben sich daraus von selbst.

Im Berichtsjahre wurden für 50 Krebskranke Behandlungszuschüsse in Höhe von 2834,88 Rm. zur Verfügung gestellt. Um den Radiumbestand für die Krebsbehandlung besonders geeigneter Kliniken allmählich zu erhöhen, wurden der Frauenklinik der Städtischen Krankenanstalten in Dortmund 50,44 mgr Radium überlassen. Damit hat die Krebsabteilung des Vereins den in Frage kommenden westfälischen Kliniken eine Radiummenge von 206,03 mgr mit einem Kostenaufwande von 37 811,30 Rm. leihweise überlassen. Der Universitäts-Frauenklinik in Münster und der Hautklinik der Städtischen Krankenanstalten in Dortmund wurden zur Bestreitung von Reisekosten und zur Behebung anderer Notstände von Krebskranken Vorschüsse gewährt. Die Gesamtaufwendungen des Vereins für die Krebsbekämpfung betrugen im Jahre 1937 rund 12 070 Rm. Der Verein hat bereits verschiedene andere Wege erwogen, um vor allem den Krebs bei Frauen gründlich zu bekämpfen.

Wenn es dem Verein gelang, auch auf dem Gebiete der Lupusbekämpfung ein gutes Stück vorwärts zu kommen und für die Behandlung der Kranken die erforderlichen Mittel zu beschaffen, so ist das in erster Linie dem besonderen Entgegenkommen der Landesversicherungsanstalt Westfalen zu danken. An Behandlungszuschüssen für Lupuskranke stellte der Verein im Berichtsjahre 27 158,93 Rm. für 297 Fälle zur Verfügung, im allgemeinen ein Drittel der Gesamtaufwendungen für jedes Heilverfahren, durchweg bis zu 300 Rm. Die Bestrebungen des Vereins wurden durch Vorträge über Lupus durch Fachärzte und Sprechtage sehr wesentlich gefördert. Es gelang dem Verein, mehr als 3000 Lupuskranke in ständige Betreuung zu bekommen. Das Lupusmerkblatt, das bei Vorträgen und an Sprechtagen sowie an Aerzte, Krankenkassen, Wohlfahrts- und Gesundheitsämter wie auch an die Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung in den Gauen Westfalen-Nord in Münster und -Süd in Bochum kostenlos verteilt wurde, hat sich als Mittel zur Volksaufklärung bestens bewährt. In den zehn Jahren des Bestehens der Heilstätte „Haus Hornheide" sind rund 1500 Lupuskranke durch dieses Haus hindurchgegangen. Daneben besteht noch die Otto-Schucan-Stiftung für Kranke, die in der Anstalt bleiben wollen. Für die Veranstaltung von insgesamt rund 2800 Kuren zahlte der Verein 285 000 Rm., gestützt auf die Landesversicherungsanstalt Westfalen und andere Sozialversicherungsträger, sowie unter dem Schutze des Reichsversicherungsamtes, Reichsarbeitsministeriums und des Reichstuberkuloseausschusses. Die Rentabilität der Heilstätte mit 134 Betten ist auf die Belegung mit etwa 100 Kranken aufgebaut. Das Ziel des Vereins ist die

Ausrottung des Lupus.

Im Zusammengehen mit der Wissenschaft, mit den medizinischen Fakultäten, denen wertvolles Material zu ihrer Lehrtätigkeit gern und stets zur Verfügung gestellt wird, wird der Verein dieses Ziel erreichen.

Von der Lupusabteilung des Vereins wurden im Jahre 1937 insgesamt 3173 Kranke betreut. Von diesen waren erkrankt: 2657 an Lupus, 329 an Carcinom und 187 an Erythematodes. In der Heilstätte „Haus Hornheide" wurden 361 Lupuskranke behandelt, und zwar 251 westfälische und 110 außerwestfälische. Ihre Behandlung erforderte 35 389 Pflegetage, so daß auf einen Kranken 98,03 Pflegetage kamen. In den einzelnen Regierungsbezirken stellt sich das Verhältnis der Lupuskranken zur Einwohnerzahl wie folgt: Münster: auf 1640 entfiel 1 Kranker (Gelsenkirchen 137, Recklinghausen-Land 115, Münster-Stadt 101), Minden: auf 2136 Einwohner 1 Kranker (Herford-Land 64, Halle 49, Wiedenbrück 45 Kranke), Arnsberg auf 2119 1 Kranker (Dortmund 199, Bochum 125, Ennepe-Ruhr 105 Kranke), Lippe-Detmold auf 3657 Einwohner 1 Kranker. Demnach entfällt auf das Gesamtgebiet des Lupusbeauftragten auf 1977 Einwohner 1 Lupuskranker. Es mag noch erwähnt sein, daß in den 53 Kreisen der Provinz an 181 Orten Sprechtage abgehalten wurden und 3650 Patienten sich der Untersuchung unterzogen. Dabei wurden 191 Fälle von Lupus und 79 von Carcinom neu ermittelt.

Sinn der Detmolder Grabbe-Tage.

Die große Programmfolge der Detmolder Kunst- und Kulturwoche.

‡ **Münster,** 19. Septbr.

Den Detmolder Grabbe-Tagen 1938, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels vom 13. bis 16. Oktober durchgeführt werden, hat ihr Veranstalter, Gauleiter und Reichsstatthalter Alfred Meyer, den Geleitsspruch gegeben, daß der ein Recht darauf habe, von seinem Volke gekannt zu sein, der sich stets so mit der Heimat verbunden gefühlt und aus völkischem Empfinden und Verantwortungsbewußtsein gestaltet habe wie der westfälische Dramatiker Christian Dietrich Grabbe. Mitzuhelfen, diesen Dichter seinem Volke wieder vertraut zu machen, ist das Ziel der festlichen Veranstaltungen in Detmold. Das Programm sieht, wie wir hier bekanntgeben, folgende Hauptveranstaltungen vor:

Am Donnerstag, dem 13. Oktober, eröffnet eine abendliche Bandelfeier am Hermannsdenkmal die Reihenfolge der Darbietungen. An dieser Feierstunde, die mit der Uraufführung eines von Hans Heinrich Dransmann eigens für diesen Zweck und auftragsgemäß komponierten Chorwerkes eine besondere künstlerische Note erhält, wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprechen.

Am Freitag, dem 14. Oktober, beginnt um 10 Uhr die Tagung „Die deutschen Freilichtspiele", die Reichskulturwalter Moraller eröffnet. Um 11 Uhr findet die Festsitzung der Grabbe-Gesellschaft mit einer Ansprache des Gauleiters Dr. Alfred Meyer und dem Referat des Prof. Dr. F. J. Schneider, Halle a. d. Saale, statt. Im Anschluß daran wird in der Lippischen Landes bibliothek das Grabbe-Archiv mit einem Vortrag von Dr. Alfred Bergmann eröffnet. Abends bringt das Stadttheater Bochum Grabbes „Hannibal"-Tragödie zur Aufführung.

Am Samstag, dem 15. Oktober, erleben die Grabbeschen Hohenstaufendramen „Friedrich Barbarossa" und „Heinrich VI." ihre Detmolder Erstaufführung, gestaltet vom Stadttheater Münster.

Der Sonntag, 16. Oktober, steht für den Vormittag eine Morgenfeier vor, in der Reichsdramaturg Dr. Schlösser sprechen wird. Die Veranstaltung ist umrahmt von musikalischen Darbietungen und wird bereichert durch eine Lesung Heinrich Georges aus Grabbes Werken. Der feierliche Abschluß wird abends die Aufführung des gewaltigen Schauspiels „Die Hermannsschlacht" durch das Stadttheater Bielefeld sein.

Die Vorbereitungen, die für die Durchführung der diesjährigen Grabbe-Tage getroffen werden, nehmen immer mehr Umfang an. Im Vergleich zu den Vorjahren ist vor allen Dingen auch das Interesse der Bevölkerung aus dem Reich bedeutend gestiegen. Das beweist besonders die große Zahl von Vorbestellungen der Teilnehmerkarten, die schon jetzt bei Beginn des Vorverkaufes vorliegen. Durch diese Bestellungen sind bereits zwei Drittel der gesamten Karten mit Beschlag belegt. Den Vorverkauf hat das städtische Verkehrsamt in Detmold übernommen, wo Kartenbestellungen schriftlich wie fernmündlich entgegengenommen werden. Die Preise der Pgätze bewegen sich in gleicher Höhe wie im Vorjahre, d. h. der Preis beträgt 2,—, 4,— und 6,— Rm. Wir bitten also, Karten beim Verkehrsamt in Detmold zu bestellen.

Die Grabbetage im Rundfunk.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Grabbe-Tage vom 13. bis 16. Oktober in Detmold veranstaltet der Reichssender Köln eine Grabbe-Sendung. Im Rahmen dieser Sendefolge werden Szenenausschnitte und Dialoge aus den drei Werken Grabbes wiedergegeben, die im Rahmen der diesjährigen Grabbe-Tage zur Aufführung gelangen werden: Hannibal, Die Hohenstauffen, Die Hermannschlacht. Die Sendung schrieb im Auftrage des Reichssenders Köln der Chefdramaturg der Bochumer Bühne, Walter Thomas. Die Aufführung wird in der ersten Oktoberhälfte stattfinden.

„Der Birnbaum" als Apfel der Erkenntnis

Eröffnung der Kammerspiele mit dem köstlichen Lustspiel von Juliane Kay.

Münster, 19. September.

Der Apfel der Erkenntnis, von den Zweigen eines Birnbaums kredenzt, würde etwa folgende Form haben, und da sind wir schon bei einem der entzückendsten Lustspiele, das in dieser Saison seinen Weg über die deutschen Bühnen macht. Es ist eine alte Wahrheit, daß die Ehe, um nicht in Gleichförmigkeit und allzu häusliche Hausbackenheit zu verfallen, auch einmal den Konflikt braucht, nicht den sprichwörtlichen Ehekonflikt, der sich schließlich bis zur Selbstauflösung fortpflanzt, aber diesen einmaligen Konflikt, aus dem ein junges liebendes Paar um so fester zu sich selbst findet, weil es etwas dazugelernt hat. Der Mann hat gelernt, daß die Frau auch nach der Hochzeit für Zärtlichkeiten empfänglich ist, und die Frau, daß die weiblichen Reize gewissermaßen einen Reflex nötig haben, um sie ihrem Manne stets sichtbar zu machen. Allerdings muß es ein unsichtbarer Reflex sein (sonst wäre es ja eheliche Untreue) gewissermaßen unsichtbare Augen, die stets zuschauen, die an sich nicht da sind und doch da sind. Diese unsichtbaren Augen, das können die bewundernden Blicke sein, die so mancher Ehemann mit so gemischten Gefühlen entgegennimmt, wenn sie seiner Frau gelten, das kann eine harmlose Artigkeit sein, die so manchmal die ganze Skepsis des Mannes erregt. So lange noch dieses „ungewollte" Rezept in der Ehe da ist, braucht die Frau nicht zu fürchten, daß die Liebe des Mannes erkalten könnte, so lange altert die Liebe nicht.

Aus dieser kleinen Wahrheit — denn sie ist dem Alltag wie den alten Fabeln entnommen — entstand die hübsche „Birnbaum"geschichte der österreichischen Dichterin Juliane Kay, in der dieses Rezept für eine dauernde und glückliche Ehe mit meisterhafter Darstellungskunst bis ins letzte hinein detailliert wurde. Doch so, daß wir Figuren begegnen, die einmal aus einem ganz anderen Stoffe sind, einer liebenden Frau, die untadelig und häuslich ist, nicht aus irgendeiner Prüderei heraus, und einem liebenden Mann, der sich des Lobes über sein „Musterweibchen" nicht genug tun kann. Zudem ist das Stück mit einer frappanten Illusionslosigkeit, man möchte fast sagen mit einer verblüffenden Nüchternheit und Offenheit geschrieben. Man stelle sich einen Mann vor, der seine Hochzeit von einem Experiment über die Treue des Weibes abhängig macht und eine junge absolut unsentimentale Studentin, die ein solches Experiment ganz in der Ordnung findet. Darum wird diese verteufelte Geschichte mit dem Birnbaum erfunden, auf den zu Nachtzeiten irgendein „Voyageur" klettert, um Schlafzimmergeheimnisse kennen zu lernen. Man kann sich die ganze Schwere des ehelichen Zerwürfnisses vorstellen, die Aufgeregtheit, hat man es doch mit einem unsichtbaren Gegner zu tun. Die ganze Nachbarschaft ist schließlich verdächtig, und selbst der neunzigjährige Geheimrat von nebenan könnte ja einmal eine solche Klettertour unternehmen. Warum nicht auch? Bestimmt aber muß dieser überkandidelte Dichterling Stegemann auf der Suche nach poetischen Aventuren dieser geheimnisvolle Kletterer sein. Mit dieser „Dichter"-Erscheinung schafft die Dichterin eine der köstlichsten Figuren des Stückes, auf dessen Konto der gesamte Erfolg des dritten Aktes kommt.

Dieser reizvolle Ehekonflikt wird nun vollends gültig in der gediegenen Raumarchitektur der Kammerspiele, die mit dieser geistvollen Komödie am Sonntag ihre Tore öffneten. Willy Thiemann hatte die regieliche Arbeit in ähnlicher Weise aufgefaßt, wie es jüngst bei der Berliner Aufführung im Deutschen Theater zu beobachten war. Bereits bei seiner Uraufführung in Braunschweig hatte das Stück Karriere gemacht. Sein realistischer Ton wirkte belustigend und die Lust zum Fabulieren, die der Dichterin eigen ist, schaffte die Komponente des Anheimelnden dazu. Beides kam auch in den Bühnenbildern Dr. Theo Dörings zum Ausdruck. Dem aufgeregten Ehemann wußte Ernst Dietz viel Humor abzugewinnen. Ein schönes Kabinettstück schaffte Heinz Kottkamp mit seiner vortrefflich gemimten Dichterkarikatur. Aeußerst charmant wirkte Ruth Wolfsperger in ihrer reizvollen Häuslichkeit, während Milly Gottschalk ja eben die andere Frau sein mußte, die Liebe mehr mit Vernunft einzutauschen hatte. Dann sah man noch einen schrulligen Geheimrat Georg Feuerherds, einen auf eine Wahrsagerin verpichten Fabrikanten Heinz Petersen, einen äußerst merkwürdigen Kunstmaler Heinrich Beudelmanns.

Das Stück hatte gleich bei seiner Erstaufführung in Münster einen vielversprechenden Erfolg.

Fritz Pfeiffer.

Eröffnung der Niederdeutschen Bühne!

In größerem Umfange als bisher soll in der kommenden Spielzeit die Arbeit der Niederdeutschen Bühne im Kammerspielhaus des Stadttheaters auf dem Spielplan ausgewertet werden. Am Dienstag, dem 20. September, eröffnet die Niederdeutsche Bühne ihre neue Spielzeit mit der Wiederaufnahme der plattdeutschen Komödie „Kunzert in Dippelshagen" von Jop Andersen, unter Leitung des neuernannten Spielleiters der Spielgemeinschaft, Heinz Kottkamp, wird inzwischen die Erstaufführung der Komödie „De Klöverlaiper", weiterhin eine Neueinstudierung von Karl Wagenfelds Drama „Hatt giegen Hatt" vorbereitet.

Es wäre zu wünschen, daß sich diese Mundart-Vorstellungen, die sich bereits der regen Anteilnahme weiter Kreise erfreuen, im Laufe der nun beginnenden Spielzeit immer mehr Freunde schaffen mögen.

Von der Westfälischen Schule für Musik.

Der diesjährige Musikabend zur Eröffnung des Wintersemesters wird im Zeichen W. A. Mozarts stehen, von dem drei besonders ausgewählte Werke durch Mitglieder des Lehrerkollegiums zum Vortrag kommen. Der Abend findet am heutigen Dienstag, dem 20. September, 20 Uhr, in der Aula der Hermann-Löns-Schule, Syndikatplatz, statt. Der Eintritt ist frei.

Gepflegtes Kabarett

im neuen Freudiger-Programm.

Münster, 19. September.

Auch das Programm der zweiten Septemberhälfte auf der Kleinkunstbühne des Stadthotels Freudiger in Münster offenbart manche kabarettistische Spitzenleistung. Es ist ein Programm des kultivierten, ernsthaften und artistischen Tanzes, wenn man nur die Tanzparodien herausgreift, die die beiden Brunaus zeigen. Lissy Cordé zeigt einen ernsthaften Spitzentanz, der bewußt eine höherwertige Tanzkunst unterstreicht. Elija Zarda schafft dazu das Konterfei mit ihren weltschrittigen Bewegungstänzen, die ihre fabelhafte Durchtrainiertheit verraten. Außerdem sieht man eine Zaubernummer (Louperti), und weiterhin wirkt auch in dem neuen Programm wiederum Sora von Laszewska mit, deren Flageoletkunst wir schon hervorhoben. In das Programm hineingestreut ist ein Gastspiel der Wiener Humoristin Charlotte Waldow, die nicht nur den gleichen Namen der Berliner Humoristin trägt, die auch sonst manches Verwandte mit ihr hat. Mano Freed weiß dazu in geschickt-natürlicher Weise zu konferieren.

Fritz Pfeiffer.